**Bezugs-Preis**
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

**Redaction und Expedition:**
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

**Filialen:**
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

# Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

**Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.**

**Anzeigen-Preis**
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

**Annahmeschluß für Anzeigen:**
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 51. Sonnabend den 28. Januar 1893. 87. Jahrgang.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

**Sonntag, den 29. Januar, Vormittags nur bis ½9 Uhr**

geöffnet.

**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Steckbrief.

Gegen den angeblich in Reuth in Sachsen zuletzt aufhältlich gewesenen Productenhändler **Heinrich August Tiewel**, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Leipzig, den 27. Januar 1893.

**Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.**
Burkhardt.

### Steckbrief.

Gegen den am 20. April 1835 zu Tottleben geborenen Agenten **Johann Christoph Meinhardt**, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Leipzig, den 27. Januar 1893.

**Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.**
Burkhardt.

### Steckbrief.

Gegen den am 14. Mai 1853 zu Wittenberg geborenen Agenten **Friedrich Wilhelm Puhlmann**, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Leipzig, den 27. Januar 1893.

**Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.**
Burkhardt.

## Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 28. Januar.

Wird die Volksstimmung der Militairvorlage günstiger? Herr von Bennigsen glaubte neulich in der Militaircommission Anzeichen hierfür zu erblicken, und wir möchten ihm nicht Unrecht geben. Es ist in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Kundgebungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, welche zum Entgegenkommen, soweit es sich mit den wirthschaftlichen Rücksichten vereinigen läßt, aufforderten und vor einem zerrüttenden Streit um diese Frage dringend warnten. Diese Kundgebungen sind allerdings fast ausschließlich aus denjenigen Volkskreisen hervorgegangen, denen die nationale Befestigung des Reiches, zu der in erster Linie die starke militairische Rüstung gehört, stets im Vordergrunde des politischen Strebens stand. Es sind freilich auch diejenigen Kreise, welche gegenwärtig weniger denn je den Ausschlag bei den Wahlen geben. In der großen Masse des Volks herrscht nach wie vor dieser Frage gegenüber eine fast stumpfe Gleichgiltigkeit. Von einer tiefgehenden Aufregung gegen die Vorlage ist nichts zu merken, die protestirenden Beschlüsse, die da und dort in Versammlungen gefaßt werden, sind matt und wenig ausdrucksvoll, schablonenhaft gemacht. Aber andererseits — von einem Druck der Wählerschaft auf die der Verständigung abgeneigten Abgeordneten ist auch nicht viel zu spüren. Recht zum Bewußtsein ist die große Wohlthat der zweijährigen Dienstzeit den breiten Massen noch nicht gekommen. Daß darin durch eine allgemeine Wahlbewegung viel geändert würde, müssen wir bezweifeln. Das aber erscheint uns sicher, daß auch im Volke und auch in der Wählerschaft der freisinnigen Partei und des Centrums eine Neigung zu einem tiefgehenden aufwühlenden Conflict mit allen seinen Gefahren nach innen und außen nicht vorhanden ist. Die Verständigung, vorausgesetzt, daß sie auf einer Grundlage besonnener und billiger Abwägung des Möglichen erfolgt, findet, wenn wir uns nicht sehr täuschen, auch in der großen Volksmasse, so wenig sie auch zum Wort kommt, mehr und mehr Zustimmung. Wäre es anders, so wäre der Widerspruch mächtiger und urwüchsiger zu Tage getreten.

Ueber die **Reichstagssitzung vom 24. Januar**, in welcher bei einer namentlichen Abstimmung über die Wahl des Abgeordneten v. Neden die Beschlußunfähigkeit festgestellt wurde, liegt jetzt der stenographische Bericht vor. Es waren danach von 66 Conservativen 29, von 111 Centrumsmitgliedern und Welfen 49, von 18 Freiconservativen 8, von 42 Nationalliberalen 28, von 67 Freisinnigen 29, von 36 Socialdemokraten 21, von 16 Polen 8, von 10 Mitgliedern der Volkspartei 2 und 5 „Wilde", zusammen 179 Mitglieder anwesend. Somach waren die Volkspartei ungefähr mit 20, die Freisinnigen mit 39, die Conservativen mit ebensoviel, die Freiconservativen mit 44, das Centrum mit 48, die Polen mit 50, die Socialdemokraten mit 62, die Nationalliberalen mit 66 Procent ihrer Fractionsstärke vertreten. Volkspartei und Freisinnige hatten also die geringste, die Nationalliberalen die höchste Frequenz aufzuweisen. Zur Kennzeichnung des parlamentarischen Pflichteifers der verschiedenen Parteien ist diese Zusammenstellung nicht ohne Interesse.

Es schien noch gestern so, als ob der diplomatische Zwischenfall wegen der Pariser Botschafterhetze erledigt sei. Das halbamtliche Wiener „Fremdenblatt" besprach die Erklärung, welche der französische Minister des Auswärtigen, Develle, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Hoyos bezüglich der gegen ihn in der französischen Presse gerichteten verleumderischen Angriffe gegeben hatte, und äußerte, daß durch diese Erklärung der Zwischenfall als beigelegt erscheine. Nun liegen aber heute Nachrichten vor, welche darauf hinauslaufen, daß der Zwischenfall durchaus noch nicht erledigt ist, im Gegentheil bedeutend an Schärfe zugenommen hat. Nach einer Meldung aus Wien ist die Reclamation der französischen Regierung wegen der seitens Oesterreich-Ungarns angeblich erfolgten Anfeindungen vom Grafen Kalnoky zurückgewiesen worden. Dieser soll ferner dem französischen Botschafter Decrais erklärt haben, daß, da kein Blatt namhaft gemacht sei, und der „Budapesti Hirlap" notorisch den Franzosen freundlich und dem Dreibund feindlich gegenüberstehe, nichts zu thun wäre. Noch bedenklicher lautet die Meldung aus Paris, daß der österreichische Botschafter Graf Hoyos Vorstellungen beim Minister des Aeußern Develle erhoben hat, weil bei mehreren öffentlichen Festessen am Todestage Ludwig's XVI. beleidigende Reden gegen Marie Antoinette gehalten wurden. Graf Hoyos wird, so wird weiter gesagt, einen längeren Urlaub nehmen. Das sieht also gar nicht so aus, als ob der durch Frankreich verschuldete Zwischenfall erledigt sei.

Nach den neuesten Nachrichten ist die Lage des Ministeriums Giolitti in Folge des italienischen Bankenscandals eine kritische geworden. Allerdings ist kein ausreichender Grund vorhanden, den Sturz Giolitti's als unmittelbar bevorstehend zu betrachten, im Gegentheil, es wird sogar von der einen Seite bestimmt behauptet, nach der Gesammtstimmung, die nach dem Redekampf über die Bankangelegenheit bisher zurückgeblieben sei, könne man den Erfolg der Regierung bei der Abstimmung als sehr wahrscheinlich bezeichnen. Indessen, bei der leidenschaftlichen Erregung, welche die italienische Volksvertretung erfaßt hat und die namentlich auch von Herrn di Rudinì zielbewußt gesteigert und ausgenützt wird, ist der Ausgang der Kammerdebatte für den Fernstehenden kaum mehr berechenbar. Die Entscheidung ist mit dem Schicksal des Antrages auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses verknüpft, für den jetzt, im Gegensatze zu seiner Haltung am 20. December, auch Rudinì eintritt. — In einer am Freitag abgehaltenen Fractionsversammlung der constitutionellen, bisher regierungsfreundlichen Radicalen wurde beschlossen, der parlamentarischen Bankuntersuchung zuzustimmen, falls die Ergebnisse der Regierungsuntersuchung unbefriedigend erscheinen sollten. Viele Abgeordnete der Rechten und des Centrums verständigten sich über die Befürwortung einer Tagesordnung Campi's, die eine parlamentarische Untersuchung behufs Aufdeckung der wahren Ursachen der Bankkrisis für nothwendig erklärt.

Seit in Folge des schweizerisch-französischen Zollkrieges Frankreich mit einem Jahresabsatz von 215 Millionen Franken vom schweizerischen Markt so gut wie ausgeschlossen ist, hat sich um dieses Erbe ein ziemlich lebhafter Kampf der betheiligten Concurrenzländer entsponnen, der in seinen Erfolgen noch weniger als in seinen Mitteln zu ersehen ist. Beachtenswerth erscheint gleichwohl das Vorgehen der österreichischen Industriellen, welche unter Leitung mehrerer Handelskammern und Ausfuhrvereine einen Ausschuß ernannt haben, um in Zürich eine Ausstellung und Niederlage ihrer Concurrenzartikel zu errichten. Vielleicht einigen sich auch die Interessentenkreise in Deutschland zu solchem planmäßigen Vorgehen, zumal dadurch die vielfach erfolgreichere individuelle Thätigkeit nicht beeinträchtigt, sondern wirksam gefördert werden dürfte.

Der mit hochgradiger Erregung gepaarte Unmuth, der die Franzosen angesichts der neuesten Wendung der egyptischen Dinge ergriffen hat, stellt ihrer Logik und ihren Gedächtnißfähigkeiten kein besonders günstiges Zeugniß aus. Die politische Tagespresse in Paris und in der Provinz, aufgeschreckt durch die brutale Sprache der Thatsachen, entrüstet sich einmal über das andere gegen die „treulose, völkerrechtswidrige, vertragsbrüchige Politik" des Londoner Cabinets, vergißt aber ganz und gar, daß Alles, was den Franzosen an den gegenwärtigen Zuständen des Nillandes mißfällt, geraden Weges auf das Verschulden ihrer eigenen Staatsleiter zurückgeführt werden muß. Wie immer man über die Berechtigung und Zweckmäßigkeit der englischen Occupation vom internationalen Standpunct aus urtheilt, soviel steht doch objectiv fest, daß England nun und nimmermehr die Gewalt, nach Belieben daselbst zu schalten und walten, erlangt haben würde, hätten Frankreichs Regierung und Volk, statt unverwandten Blickes auf das Loch in den Vogesen zu stieren, sich gewissenhafter um die Rechte und Pflichten ihrer Weltmachtstellung gekümmert. Gerade Egypten nimmt einige der glänzendsten, ruhmvollsten Blätter in der neueren Geschichte Frankreichs ein. Die Heldenkunde der Pyramidenschlacht, die epochemachenden Verdienste der französischen Egyptologen um die Entschleierung der Geheimnisse altegyptischer Culturepochen, das technische Wunderwerk des Baues des Suezcanals — alles das sind Momente, deren Erinnerung das Herz jedes Franzosen von patriotischem Stolz schwellen macht. Und neben dieser idealen Seite der Sache standen in Egypten noch materielle Interessen ersten Ranges für Frankreich auf dem Spiel. Vergebens. In seiner einseitigen Verbissenheit auf den Revanchegedanken ließ Frankreich nach Ablauf des westmächtlichen Condominats den Zeitpunct, sich dauernd eine gleichberechtigte Stellung neben England im Nillande zu sichern, unbenutzt verstreichen — und: „was Du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück". Jetzt ist in Paris die Erregung groß und guter Rath theuer. Man möchte die egyptischen Unterlassungssünden der Vergangenheit wettmachen, aber wie? Soll Europa für Frankreich die Kastanien aus dem Feuer holen? Etwa dieselben Mächte, denen die furchtbaren Kriegsrüstungen der Republik gelten, die Europa nicht zur Ruhe kommen lassen? dieselben Mächte, deren Botschafter unter den Augen der französischen Minister von einer zügellosen Presse ungestraft insultirt werden? Ein Appell an die europäischen Mächte hätte für Frankreich unter solchen Umständen keinen Sinn. Frankreich erntet am Nil jetzt die Früchte einer Saat, welche politischer Unverstand und fanatischer Chauvinismus seinerzeit ausgestreut haben.

Die spanische Presse veröffentlicht seit einigen Tagen Artikel von Generalen und hervorragenden politischen Persönlichkeiten, die ausnahmlos die Neutralisirung der Meerenge von Gibraltar verlangen und sich für eine energischere und wachsamere Politik zur Vertheidigung der spanischen Interessen in Marokko aussprechen. Der vorübergehende Aufenthalt des neuen englischen Gesandten Sire West Ridgeway hat die Presse von Madrid veranlaßt, in einem noch schärferen Ton wie bisher die Campagne zu führen, die im Grunde nur gegen England gerichtet ist. Insbesondere verbirgt die unabhängige und republikanische Presse ihr Mißtrauen gegenüber der in officiellen Kreisen bestehenden, einer Annäherung an England betreffs der marokkanischen Angelegenheiten nicht ungünstigen Strömung durchaus nicht.

## Deutsches Reich.

* **Leipzig**, 28. Januar. Nach telegraphischen Meldungen ist der Geburtstag des Kaisers überall in den Bundesstaaten und in den preußischen Provinzen unter warmer Theilnahme breiter Volksschichten festlich begangen worden. Auch unsere im Auslande weilenden Landsleute haben an zahlreichen Orten Feierlichkeiten zu Ehren des Kaisers veranstaltet.

1. **Schwarzenberg**, 27. Januar. Herr Reichstagsabgeordneter Holzmann sprach am vergangenen Sonntag im Handelsvereine zu Lauter über die Anträge betr. Beschränkung des Hausirhandels. Er bezeichnete den Stand dieser Frage für höchst bedenklich, hegt aber die Hoffnung, daß die sächsische Regierung beim Bundesrath für das bedrohte Gewerbe, welches einer zahlreichen Bevölkerung des Erzgebirges Verdienst bringt, eintreten werde. Redner empfahl, Bittschriften an den Reichstag und Bundesrath zu senden. Herr Holzmann fand den Dank der Versammelten und reichen Beifall. Der Vorsitzende des Handelsvereins erwähnte noch, daß Herr Oberregierungsrath Freiherr von Wirsing aus Schwarzenberg sich der Sache warm annehme und Schritte bei der sächsischen Staatsregierung gethan habe, das Hausirgewerbe, auf welches ein großer Theil der Bewohner des

## Feuilleton.

### Für die Ehre der Familie.

Roman von Clarissa Lohde.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick klingelte es und dunkelroth im Gesichte, von Margot gefolgt, die mit verweinten Augen angstvoll stehend die Commerzienräthin anblickte, erschien Tante Homberg.

„So, nun sind wir fertig!" schrie sie, sich in einen Stuhl werfend, „nun können wir einpacken und Berlin für immer verlassen. Ich wenigstens bleibe nach dieser Blamage nicht länger hier. O, mein Himmel, sich so in den Zeitungen zu lesen, — die reiche Frau H. — Schwester des Commerzienrathes R., als wenn nicht jeder wüßte, wer das sei. — Mit Fingern wird man auf uns zeigen — o, ich bekomme Krämpfe vor Wuth — und natürlich, wer wird die öffentlich so compromittirten Zwillingsgeschwister noch nehmen. Sie werden beide zurücktreten, darauf wette ich, der adelige Herr Assessor ebenso wie der bürgerliche Ingenieur!"

„Der bürgerliche Ingenieur", tönte jetzt eine Stimme hinter der Erregten, „verwahrt sich gegen solche beleidigende Annahme. Er schätzt sich heute wie gestern glücklich und stolz, der Verlobte Margot Woldens zu sein!" —

„Erich!" schrie Margot nun auf und lag schluchzend an des Geliebten Brust. „Du liebst mich also noch und trotz alledem —"

„Eine Liebe, der solche elenden Jämmerlichkeiten etwas anhaben könnten, wäre eben keine Liebe!"

„Ach, dächte Arnold auch nur so!"

„Er denkt ebenso, davon sei überzeugt. Für ihn aber liegen die Verhältnisse schwieriger."

„Arme Elsbeth!"

„Sie wird für ihre Liebe einen Kampf bestehen müssen, wie Arnold auch. Ist das so schlimm?"

„Ach, sie ist so gar nicht für den Kampf geschaffen", war Margot's bekümmerte Antwort. „Und seitdem jener unselige Wahn sie beherrscht —"

„Welcher unselige Wahn?"

„Nun, von der Erbschaft des Blutes, der sie nicht mehr wollte, seit wir in Ilfeld waren."

„Den mußt Du ihr auszureden suchen."

„Das habe ich auch versucht — und Adele auch. Aber seit Paul jenen dummen Streich begangen, ist sie ganz wie vernichtet."

Die Unterhaltung der Verlobten wurde durch den Eintritt des Sperner'schen Ehepaares unterbrochen, die auch durch den Zeitungsartikel aufgeschreckt herbeigeeilt kamen.

„Weiß Elsbeth darum?" war Adele's erste Frage.

„Gott sei gedankt, noch nicht!" entgegnete die Commerzienräthin. „Sie war sehr angegriffen und ist noch auf ihrem Zimmer."

„So will ich gleich zu ihr. — Sie muß auf alle Fälle für einige Zeit von Berlin entfernt werden. Sonst stehe ich für nichts. — Ist Arnold hier?"

„Wie sollte er?" entgegnete die Commerzienräthin; „er hat sich gestern Abend schon für den heutigen Tag entschuldigt, da er Vormittags amtlich beschäftigt und Nachmittags bei seinem Ministerialdirector zum Diner ist."

„Ach ja, ich erinnere mich. Vielleicht weiß er auch noch nichts. Uns natürlich ist die Zeitung von jenem Herald zugeschickt. Er triumphirt jetzt wahrscheinlich in Ilfeld über die Rache, die er an uns genommen. Daß sich aber eine Zeitung dazu hergegeben, solch einen Schmähartikel zu bringen, an die Oeffentlichkeit zu zerren, was nur Familiensache ist."

Die Commerzienräthin zuckte die Achseln:

„Sensationsbedürfniß! — Man glaubt jetzt, nichts mehr schonen zu brauchen. Aber bitte, sprich nicht hart darüber mit meinem Manne; er macht sich so schon Vorwürfe genug."

In der That war der Commerzienrath noch immer fassungslos. Er hatte sich mit Becker und Sperner in sein Zimmer zurückgezogen und erörterte mit denselben die Frage, ob es rathsam sei, einen Strafantrag gegen die Zeitung zu stellen. — Sperner und auch Becker riethen entschieden davon ab.

„Jener Mensch", meinte Sperner, „würde sich bereit erklären, den Wahrheitsbeweis anzutreten, und dadurch würde die Sache nur noch mehr verbreitet und zur öffentlichen Discussion gestellt werden. — Suchen wir lieber uns in Zukunft vor solchen unliebsamen Ueberraschungen zu schützen!"

„Und wie das? Ich weiß nicht einmal, wo dieser Herald sich hier aufhält."

„Das ist in Ilfeld jedenfalls zu erfahren. Setzen wir einen Vertrag auf, der Herald's Gattin gegen Zahlung der gewünschten Summe verpflichtet, für alle Zeit jeder Annäherung an ihre Kinder erster Ehe zu entsagen. — Ich werde dann selbst nach Ilfeld hinüberfahren und den Abschluß des Vertrages unter rechtsgiltigem Beistande bewerkstelligen."

„Das wollten Sie, Sperner?" rief der Commerzienrath erleichtert. „Sie nehmen mir eine Last vom Herzen; denn ich bin so erregt, daß ich mich zu einer Verhandlung mit dieser gewissenlosen Frau und ihrem abenteuernden Gatten ganz unfähig fühle. Abgemacht also."

### 22. Capitel.

Währenddessen war Adele in Elsbeth's Zimmer gegangen und hatte dieselbe eben bei der Toilette und in einer sie eigenthümlich berührenden heiteren Stimmung gefunden.

„Denke nur, Adele", rief sie der Schwester schon von Weitem zu, ihr ein Rosabillet hinhaltend, „eben brachte mir das Mädchen meiner Schwiegermutter eine eigenhändige Einladung derselben, da Arnold mit dem Vater zu Mittag fort wäre, bei ihr zu speisen, damit sie nicht so allein sei. Ich habe natürlich angenommen und bin sehr glücklich über dieses Zeichen des Wohlwollens, das ich nach den letzten Begebnissen von der strengen Frau kaum erhofft hatte."

Adele, die nicht ohne innere Sorge diese Mittheilung anhörte, glaubte doch, da sie Elsbeth die volle Wahrheit nicht mittheilen durfte, gute Miene zum bösen Spiel machen zu müssen. Dann war es ja auch möglich, wie sie vorhin schon geäußert hatte, daß man im Hause des Präsidenten über diese neueste Machination des Gatten ihrer unseligen Mutter noch nichts wußte, daß die Einladung wirklich freundlich gemeint war.

„Ich kam eigentlich", sagte sie, „um Dich für heute wieder zu mir zu holen, um über eine kleine Erholungsreise mit Dir zu berathen, die Sperner gestern Abend mir vorschlug, eine Reise an die See. — Du bedarfst durchaus der Nervenstärkung."

Elsbeth schüttelte den Kopf.

„Ach nein, Liebe; die beste Stärkung für mich ist Arnold's Liebe. Und jetzt ohne seine Nähe zu leben, nein, das hielte ich nicht aus. — Für den Herbst vielleicht, wenn die Gerichtsferien sind und er uns begleiten kann, dann nehme ich Dein Anerbieten gern an."

Adele umfaßte die Schwester und drückte einen Kuß auf ihren Scheitel.

„Liebst Du ihn denn so sehr, Deinen Arnold?"

„Mehr als mein Leben. Jetzt erst, Adele, da ich seit jenen schrecklichen Tagen in Ilfeld zu fürchten begonnen, er könne mir verloren gehen, weiß ich, wie ich ihn liebe."

Adele fühlte ihr Auge naß werden. Sie preßte die Hand aufs Herz, das in banger Sorge klopfte. Drohten doch neue Stürme den Liebeshimmel des Paares zu trüben. Sie bangte um Beide, um Arnold wie um Elsbeth, und unterschätzte nicht die schwierige Stellung desselben seinen Eltern gegenüber.

„Da Du nicht gleich mit mir kommen kannst, Elsbeth", wandte sie sich dann nach kurzem Besinnen wieder zu ihrer Schwester, „so werde ich Dich nach Tische von der Präsidentin mit einem Wagen abholen, da ich so wie so in der Stadt Einiges zu besorgen habe. Du bleibst dann den Abend bei mir, Deine Eltern und Margot mit Becker kommen auch heraus."

Sie hatte noch unten nichts von dieser Einladung gesagt, war aber überzeugt, daß sie angenommen wurde, wenn sie das Arrangement so für gut hielt. Vor allen Dingen drängte es sie, sich von dem Verhalten der Präsidentin gegen Elsbeth zu überzeugen und ihr vielleicht, wenn sie noch nichts davon wissen sollte, den Zeitungsartikel mitzutheilen, sie zugleich um ihr Schweigen, Elsbeth gegenüber, bittend. Je mehr sie darüber nachdachte, desto besser kam ihr dieser Plan vor, und als sie unten die Betheiligten davon unterrichtete, stimmten auch diese zu, mit Ausnahme von Tante Homberg, die, da ihr aufs Dringendste gegen Elsbeth Schweigen auferlegt war, nur durch verzweifelte Geberden und das heimlich in der Commerzienräthin Ohr geflüsterte: „Das giebt Unheil, glaube es mir", ihre Bedenken kund zu geben vermochte.

„Und ich ziehe doch von Berlin fort!" Dabei blieb sie auch noch beim Weggehen, als sie mit Margot die Straße hinunter ging. „Der Boden hier wird mir zu heiß. Berlin ist zu sehr Großstadt. Ich sehne mich nach Ruhe, und wenn Becker vernünftig ist, kaufen wir eine Fabrik in der Provinz."

Margot nickte nur. Ihr war es ja gleich, wo sie lebte, wenn sie nur an der Seite ihres Becker leben durfte.

Zur bestimmten Stunde machte sich Elsbeth auf, wie immer, wenn sie zu Arnold's Mutter ging, mit klopfendem Herzen, aber doch frohgemuther als sonst, der an sie ergangenen Einladung zu folgen.

Die Präsidentin empfing sie freundlich, wenn auch etwas feierlich. Ganz dunkel gekleidet, schwarze Schleier um das leicht ergrauende Haar, kam sie Elsbeth heute noch vor-

SLUB
Wir führen Wissen.

Erzgebirges angewiesen ist, nicht weiter beschränken oder ganz untergehen zu lassen.

-tm- **Chemnitz**, 27. Januar. Gestern Abend fand hierselbst im Schützenhause eine Versammlung der Textilarbeiter statt, welche von ca. 400 Personen beiderlei Geschlechts besucht war. In derselben wurde gegen eine, in der 19. Reichstagssitzung von dem Staatssecretair v. Bötticher gethane Aeußerung, wonach sich die Chemnitzer Textilarbeiter einer besonders guten Lage erfreuten, protestirt. Zum Schlusse wurde eine Resolution mit entsprechendem Inhalt angenommen. Dieselbe soll dem Staatssecretair v. Bötticher und dem Handelsminister v. Berlepsch unterbreitet werden.

s. **Berlin**, 27. Januar. Und es ward Abend und es ward Morgen der sechste Sitzungstag der Militaircommission. Und auch er brachte nicht den Schluß der Generaldiscussion. Die erste große Rede des Reichskanzlers, ohne die, wie jetzt bekannt wird, eine militairpolitische Erörterung gar nicht entstanden wäre, gebiert fortzeugend Reden. Das einzige Ergebniß der Verhandlungen seit der zweiten Sitzung ist, daß die Redner ihren ursprünglich eingenommenen Standpunct mit jedem Tage schärfer betonen, ohne daß aber daraus geschlossen werden könnte, die von ihnen vertretenen Parteien widerstrebten einmüthig einem Verlassen desselben. Donnerstag trat Frhr. v. Stumm mit einem Eifer für die „ganze Arbeit" ein, wie er, in der Commission wenigstens, noch nicht einmal von der Regierung gezeigt worden ist. Frhr. v. Stumm ist gegen Alles, was nicht in der Vorlage steht. Für ihn ist diese selbst schon ein „Compromiß", und zwar ein „weitgehender". Die 40 000 Mann des Herrn v. Bennigsen genügen ihm nicht und die zweijährige Dienstzeit will er nur für die Dauer des vorliegenden Gesetzes festlegen, da er die Regierung nicht an das Parlament ausliefern will, welches später auf den Einfall kommen könnte, die erforderliche Präsenzziffer nicht zu bewilligen. Bei einem grundsätzlichen Gegner der zweijährigen Dienstzeit ist diese Erwägung begreiflich, die Freunde der Herabsetzung der Dienstpflicht müssen aber ihrerseits die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß später die Regierung „auf den Einfall kommen könnte", die zweijährige Dienstzeit nicht mehr zuzugestehen. Den Versuch einer Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit, nachdem die zweijährige Jahre lang in Kraft gewesen, würde aber die tiefste Erregung und den stärksten Widerstand der Bevölkerung hervorrufen. Bei jeder künftigen Militairvorlage dem Streit um die Präsenzziffer und die Kosten noch den Kampf um die Ausdehnung der Dienstzeit hinzu zu gesellen, hieße einen chronischen Conflict herbeiführen. Sind die 40 000 Mann des Herrn v. Bennigsen dem Abg. v. Stumm zu wenig, so sind sie Herrn Richter viel zu viel. Er machte seine bekannte und unzähligemal als unrichtig nachgewiesene Rechnung auf, wonach wir Frankreich in der Zahl überlegen seien. Daß Frankreich mit seinen 40 Millionen Einwohnern jährlich mehr Mannschaften aushebt, als das 50 Millionen Seelen zählende Deutschland kann auch Herr Richter nicht bestreiten. Er sucht indessen das Gewicht dieser Thatsache durch den Hinweis abzuschwächen, daß Frankreich in den letzten Jahren Mühe gehabt hat, seine Reservebataillone vollzählig zu machen. Die letzten Aushebungen betrafen aber die nach dem Kriege von 1870/71 Geborenen. Der Krieg beeinflußte die Geburtsziffer und das Zahlenverhältniß der Tauglichen zu den Untauglichen. Diese Wirkung wird schon im künftigen Jahre kaum noch zu verspüren sein. Der im Westen gewählte deutschfreisinnige Führer that sehr entrüstet über die Bemerkung einer Zeitung, daß die Vertheidigung der Rheinlinie selten gelungen sei. Er hielt ihr den Ausspruch Moltke's über die Vorzüglichkeit dieser Linie entgegen. Herr Richter vergaß aber, daß das Moltke'sche Urtheil sich in einer Denkschrift an Kaiser Wilhelm I. findet, den er nicht erst darüber zu belehren brauchte, daß die Voraussetzung der Vertheidigungsfähigkeit eine dem feindlichen Angriffsheer entsprechende Truppenzahl ist. In Wahrheit bestätigt die Geschichte, daß der militairischen Schwäche des alten Reiches die Behauptung der starken Position nur allzu selten gelungen ist. Die Pfalz, deren Stimmung der Abgeordnete Dr. Buhl wohl richtiger geschildert hat, als Herr Richter, weiß davon zu erzählen! Nach Herrn Richter brächte der Vorschlag des Herrn von Bennigsen keine Verjüngung des Heeres. Diese ungeheuerliche Behauptung erfährt die ungeheuerliche Begründung, die Mannschaften mit zweijähriger Ausbildung kämen eher älter in die Ersatzbataillone, als die auf zweimal zehn Wochen eingezogenen jetzigen Ersatzreservisten. Das Rechenexempel stimmt, aber vor den Feind kämen sie nicht älter, sondern jünger. Die Ersatzreservisten, welche die Deutschfreisinnigen beibehalten wollen, würden beim Ausbruch eines Krieges die Schonung alter Landwehrleute nicht gestatten, wohl aber die Hunderttausende von vollständig ausgebildeten jüngeren Mannschaften, die nach dem Bennigsen'schen Vorschlag binnen wenigen Jahren zur Verfügung ständen. Es ist doch wahrlich nicht ernst zu nehmen, wenn Richter pathetisch ausruft: „Wen in aller Welt glaubt man davon überzeugen zu können, daß die Existenz des Vaterlandes davon abhängt, ob die im Mobilmachungsfall in die Ersatzbataillone eingestellten Mannschaften vorher im Frieden 5 Monate oder 2 Jahre dienen? Von dieser Frage hängt ja in keiner Weise ab die Stärke der Kriegsarmee oder der Feldarmee überhaupt. Denn der Bennigsen'sche Vorschlag giebt der Kriegsarmee und der Feldarmee keinen einzigen Streiter mehr als der Vorschlag der freisinnigen Partei." Was hier vorgetragen wird, ist nichts anderes als eine Empfehlung des Milizsystems. Wenn es gleichgiltig ist, ob die „Streiter" 5 Monate oder 24 Monate hindurch ausgebildet werden, warum dann nicht alle „Streiter" ungefähr nach schweizerischem Muster abrichten? Mehr Leute als die Deutschfreisinnigen bietet Herr v. Bennigsen allerdings nicht, aber mehr Soldaten, d. h. durchgebildete Mannschaften, welche Feuerdisciplin besitzen. Die Nothwendigkeit der von Bennigsen vorgeschlagenen Mehreinstellung erkennen also auch sie an, nur will Herr Richter, weil man die zweijährige Dienstzeit jetzt haben kann, für eine Anzahl Wehrpflichtiger, die nach sieben Jahren eine Streiter-Masse von weit über 100 000 Mann repräsentirt, die fünfmonatige Dienstzeit, zu der man als einem Nothbehelf in einer Zeit griff, wo von dem Aufgeben der dreijährigen Dienstzeit nicht die Rede sein konnte. Der Abg. Dr. Buhl machte übrigens darauf aufmerksam, daß der deutschfreisinnige Hinze über wesentliche Puncte anders denke als Richter. Es bleibt abzuwarten, ob die ganze Partei hinter diesem Führer stehen wird, wenn er im entscheidenden Augenblick, wie Donnerstag, erklärt: „Darauf (auf das Angebot des Herrn v. Bennigsen) können wir unmöglich eingehen". Wie es damit bei der Regierung steht, ist noch nicht klar geworden. Dr. Buhl forderte die Regierung dringend zu einem Entgegenkommen auf, das ihr nicht als Schwäche ausgelegt werden würde. Graf v. Caprivi schwieg abermals.

— Der König von Sachsen empfing heute Mittag die sächsischen Reichstagsabgeordneten v. Frege, v. Friesen, Gehlert, Gose, Grumbt, Dr. Hartmann, Hempel, Hoffmann, Holtzmann, Dr. Mehnert und Merbach in längerer Audienz. Dem Vernehmen nach war die Unterhaltung in der Hauptsache der Militairvorlage gewidmet.

— Der König von Württemberg empfing heute Mittag 11½ Uhr den Reichskanzler Grafen von Caprivi in längerer Audienz.

— Der Bundesrath ertheilte in der am 26. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung dem Handelsvertrag mit Egypten die Zustimmung. Von der Uebersicht der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1892 und der Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende December 189. überwiesenen Beträge von Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nahm die Versammlung Kenntniß und erklärte sich mit der bereits erfolgten Ueberweisung des Gesetzentwurfs für Elsaß-Lothringen wegen Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Depositenverwaltung vom 24. März 1886 an die Ausschüsse für Rechnungswesen, für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen einverstanden. Sodann wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuer-Angelegenheiten Beschluß gefaßt. Die fernere Verwendung der bisherigen Eisenbahnfrachtbrief-Formulare wurde dem Antrage des Reichskanzlers entsprechend genehmigt. Einem Gesuch wegen ausnahmsweiser Zulassung zur ärztlichen Prüfung beschloß der Bundesrath keine Folge zu geben.

— Wie ein Berichterstatter meldet, werden Centrum, Freisinnige und Socialdemokraten voraussichtlich die Ungiltigkeit der Wahl Ahlwardt's wegen mehrfach vorgekommener Unregelmäßigkeiten beantragen, so daß es nicht unmöglich erscheint, daß Ahlwardt, der am 24. Februar seine Strafe verbüßt hat, schon vorher seines Mandats wieder verlustig erklärt wird. Die Sache werde in nächster Woche die Wahlprüfungscommission beschäftigen.

— Bei dem Socialdemokraten Dr. Lütgenau fand in der verflossenen Nacht eine Haussuchung statt. Die Polizei theilte ihm nachträglich mit, daß ein Flüchtling gesucht werde, dessen Namen nicht genannt wurde.

— Eine sehr lebhafte Debatte über die herrschende Arbeitslosigkeit fand in einer gestern Abend in Joel's Salon (Andreasstraße) abgehaltenen Versammlung „unabhängiger" Socialisten statt. Der Hauptredner des Abends, Maler Buhr, bemerkte nach der „N. Pr. Ztg.": Noth und Elend seien zu allen Zeiten dagewesen, man habe aber früher, als die ökonomischen Verhältnisse noch nicht so sehr entwickelt waren, der Noth besser steuern können. Am wenigsten thue diejenige Partei zur Steuerung des gegenwärtigen großen Nothstandes, die sich die alleinige Vertreterin der Armen und Elenden nenne. (Beifall und Oho!) Ja die officielle Socialdemokratie habe in den jüngsten Arbeitslosen-Versammlungen geradezu eine Komödie aufgeführt. (Beifall und Lärm.) Wie ein Menageriebesitzer mit seinen wilden Thieren, so spielen die socialdemokratischen Führer mit den Arbeitern Komödie. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Man könne es doch nicht anders wie eine elende Komödie nennen, wenn man die Arbeiter auffordere, eine Deputation zu dem Handelsminister zu entsenden, und als alsdann die Deputation berichtete, daß der Minister sie nicht empfangen habe, erklärte man: „das habe man vorher gewußt" ... Möge man von der Heilsarmee halten, was man wolle, es sei zweifellos, daß diese auch nur für sich Propaganda machen wolle. Allein das müsse man anerkennen: die Heilsarmee sei bemüht, durch ihre erbettelten Gelder unmittelbar dem Elend und der Noth zu steuern. Die Socialdemokratie sammle blos Beiträge, diese sei aber absolut nicht dazu zu bewegen, von ihren riesigen Fonds auch nur das Geringste zur Linderung des Elends und der Noth beizutragen. ... Jeder Mensch hat das Recht, zu leben. Und wenn die bürgerliche Gesellschaft den Arbeitern das Recht verwehrt, dann werden die Arbeiter sich dies Recht zu nehmen wissen. ... Auf parlamentarischem Wege werden die Arbeiter niemals etwas erreichen. Wenn die Arbeiter auf diesem Wege den socialdemokratischen Zukunftsstaat erreichen wollen, dann können sie bis auf den St. Nimmerleinstag warten. Auch die wachsende Noth wird den socialdemokratischen Zukunftsstaat nicht herbeiführen. ... Der „Berl. Local-Anz." machte den vernünftigen Vorschlag, den Frierenden die Schulen und Kirchen als Obdach zu öffnen. Dieser Vorschlag ist ja schon vielfach gemacht worden; allein wenn man in dieser Beziehung etwas erreichen will, dann dürfe man nicht Deputationen entsenden und bandwurmartige Resolutionen fassen, sondern dann müssen die Hungernden und Frierenden, sei es in einem Local oder unter freiem Himmel, Massen-Demonstrationen veranstalten. Die socialdemokratischen Führer haben es lediglich auf die Vergewaltigung der Massen abgesehen. (Beifall und Lärm.) Ich will für die Antisemiten keine Lanze brechen, ich muß aber bemerken: Ich habe im Jahre 1885 in einer Stöcker'schen Versammlung gesprochen; dort ist es mir aber nicht passirt, wie in der Versammlung in der „Concordia", in der Herr Singer als Referent auftrat, daß man mich schon niederbrüllte, noch ehe ich ein Wort gesprochen hatte. In der Discussion traten einige fractionelle Socialdemokraten auf, die die Angriffe auf ihre Führer zurückwiesen und betonten, daß Singer, Bebel und Liebknecht sehr viele Opfer für die Arbeiterbewegung gebracht haben. — Die meisten Redner stimmten dem Referenten bei. — Zimmerer Runge meinte: Wenn ein Arzt 30 Jahre einen Kranken behandele und der Kranke, anstatt zu genesen, immer kränker werde, dann sei der Arzt selbstverständlich ein Pfuscher. Dasselbe sei auch bei der Socialdemokratie, die seit 30 Jahren die Arbeiter führe, der Fall. — Arbeiter Günther sagte: Er habe schon vielfach gehungert und habe auch schon einige Male im Gefängniß gesessen. „Denn Sie wissen ja, die gebratenen Tauben kommen Niemandem in den Mund geflogen, man muß sie sich holen u. s. w." Er erkläre den Arbeiter, der in einer Arbeitslosen-Versammlung gesagt habe: er befinde sich in derartiger Noth, daß er zunächst seine 82jährige Mutter und alsdann sich selbst aufhängen werde, für einen Schuft; er würde sich das Recht zum Leben schon fordern. — Zum Schluß wurde eine Resolution eingebracht, in der der officiellen Socialdemokratie das Recht abgesprochen wurde, sich ferner Vertreterin der Arbeiter zu nennen; auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde jedoch diese Resolution zurückgezogen, da die „unabhängigen" Socialisten es verschmähen, Resolutionen zu fassen.

— Der persönliche Adjutant des Reichskanzlers, Hauptmann Ebmeier, ist als Major in das Kaiser Franz-Garderegiment versetzt, aber Adjutant des Reichskanzlers geblieben.

* **Naugard**, 26. Januar. Für die bevorstehende Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Naugard-Regenwalde ist nach der „P. Schöpf." conservativerseits Rittergutsbesitzer von Eisenhart-Rothe auf Liepen bei Plathe als Candidat aufgestellt worden. Den Wahlkreis vertrat bisher der kürzlich verstorbene Abgeordnete v. Borcke-Reinern.

* **Hamburg**, 27. Januar. Bei dem officiellen Festmahle brachte Graf Waldersee den Toast auf den Kaiser aus. Er sagte, dem „Hamburgischen Correspondenten" zufolge, man halte ernste Zeiten für gekommen, der Kaiser stelle auf Grund reiflicher Erwägungen an die Nation Forderungen, deren Zweck sei, die vom Reiche erworbenen Güter vor Allem in Frieden zu erhalten, er hoffe, der vorhandene Widerstand werde glücklich überwunden; dann werde Niemand wagen, uns anzugreifen und der Friede werde auf lange Zeit gewährleistet sein. (Wiederholt.)

* **Elberfeld**, 26. Januar. In dieser Woche tagte hier ein evangelisch-socialer Cursus, zu dem aus etwa 50 Orten Rheinland-Westfalens, aus Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Braunschweig u. s. w. Theilnehmer erschienen waren. Der Cursus beruht, wie der Vorsitzende Pfarrer Lic. Weber aus M.-Gladbach in seiner Eröffnungsrede hervorhob, auf einem Beschluß des evangelisch-socialen Congresses und bezweckt eine tiefere Einführung in die schwierige sociale Frage. Ein größerer Cursus wird im October d. J. in Berlin stattfinden; an demselben werden bedeutende Professoren der Nationalökonomie theilnehmen. Dem eigentlichen Cursus ging am Sonntag eine von etwa 1000 Personen besuchte Festversammlung des Evangelischen Arbeitervereins voraus, an der der Oberregierungsrath Scheffer aus Düsseldorf als Vertreter des Regierungspräsidenten, der Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrath Jäger von hier und der General-Superintendent Baur aus Coblenz theilnahmen. Am zweiten Tage unterbreitete Pfarrer Naumann aus Frankfurt a. M. der Versammlung den Entwurf zu einem evangelisch-socialen Programm, der von den Delegirten der evangelischen Arbeitervereine in Hessen und Nassau bereits angenommen ist. Die Thesen riefen lebhafte Erörterung hervor. Zur Judenfrage nahmen die meisten Redner einen schärferen Standpunct ein, als er in den Thesen zum Ausdrucke gelangt. Die verschärfte Fassung erhielt schließlich die Stimmenmehrheit. (Köln. Ztg.)

* **Mannheim**, 27. Januar. Der Socialist Süßkind wurde aus der Haft entlassen. (F. Z.)

* **Aus Baden**, 26. Januar. Von einem erfahrenen Publicisten und Journalisten, dem früheren Chefredacteur des „Mannheimer Generalanzeigers" und jetzigen Herausgeber der officiösen badischen Correspondenz Julius Katz, ist eine kleine, 32 Seiten umfassende Schrift bei Müller in Karlsruhe erschienen unter dem Titel: „Die politische Lage in Baden. Ein Beitrag zur Beurtheilung der badischen Parteiverhältnisse." Anfänglich erhält man den Eindruck, daß es sich um eine Widerlegung der bekannten Schrift des früheren Reichstags- und Landtagsabgeordneten K. Bär handle. Unzweifelhaft ist es auch richtig, daß Bär keineswegs für die directen Wahlen schwärmt, sondern sie nur aus Zweckmäßigkeitsgründen annimmt; ebenso kann man mit der neueren Broschüre übereinstimmen, wenn sie dem Cartel die guten Seiten abgewinnt in dem Streben nach dem Wohl des Vaterlandes ohne selbstsüchtige Parteizwecke und wenn sie die nationalliberale Partei verwahrt gegen die scharfe Verurtheilung des Heidelberger Programms. Auch das ist richtig, daß die Führer der nationalliberalen Partei in Baden wiederholt die Geneigtheit aussprachen, mit den Linksliberalen wieder Fühlung zu nehmen, und daß das schroffe Verhältniß erst voll zum Durchbruch kam, als die ausgestreckte Hand mit dem bekannten demokratischen Hohngelächter zurückgewiesen wurde. Trotz dieser Meinungsverschiedenheiten gelangt aber der Verfasser doch darin zu einem wesentlich gleichen Ergebniß mit Bär, daß auch er die Bausteine zu einer Brücke für eine liberale Gesammtpartei nicht verlieren, die Quelle der Verständigung nicht versiegen lassen möchte. In seiner Besprechung der verschiedenen Parteien findet er die Möglichkeit eines Zusammenwirkens doch nur mit den gemäßigt Freisinnigen und mit den gemäßigt Conservativen, nicht mit jenen conservativen Ultras, die den gefährlichen Feuerbrand des Rassenhasses schwingen. Mit politischem Eifer gruppirt die Schrift die bemerkenswerthe Thatsache, daß Centrum, Conservative und Demokratisch-Freisinnige ihr schrofferes Auftreten durch außerbadische Redner und Agitatoren in das Land importirten und dann nach den gegebenen Leitmotiven weiter schürten. Am auffälligsten tritt dies bei dem Centrum seit dem unvergessenen Auftreten Windthorst's in Freiburg hervor. Seither wird die Religion vollständig in den Dienst der Politik gestellt und das geistliche Amt gegen liberale Presse und liberale Gesinnung aufgeboten. Angesichts dieser Stellungnahme des Centrums ist es um so erstaunlicher, daß Demokratie und Freisinn sich zu einer Partei verbanden, um einer solchen ihnen diametral entgegengesetzten Macht besser zu imponiren und mit ihr eine gemeinsame Wahltaktik zu treiben. Wir übergehen die kurze Kritik der Bär'schen Verfassungsvorschläge, um zu dem Hauptpunct zu gelangen. Dieser liegt in der Betonung der wirthschaftlichen Fragen, die heute zu directen politischen Factoren geworden sind und die Masse der Wähler weit tiefer bewegen, als alle theoretischen und halbpraktischen Verfassungsfragen. Hier muß nach des Verfassers Meinung auch das angekündigte nationalliberale Programm klar und bestimmt einsetzen, um die Masse der Wähler wieder zu interessiren und zu gewinnen. Wahlparolen kann man nicht beliebig machen oder erfinden, sie müssen aus dem Geiste und aus dem unmittelbaren Leben der Gegenwart herauswachsen. Wo die Socialdemokratie mit ihren alles unterwühlenden Tendenzen auf die heutige Gesellschaftsordnung anstürmt, da thut Selbstüberwindung allen übrigen staatserhaltenden Parteien Noth, um auf einem gemeinsamen Boden den gemeinsamen Gegner zu überwinden. „Wo ein Wille ist, findet sich auch ein Weg!" Die Schrift schließt mit dem beherzigenswerthen Mahnruf: Die Gefahr ist näher gerückt. Ihr mit Hintansetzung kleinlicher Fractionsinteressen mit dem ganzen Aufgebot der sittlichen Kraft ehrlicher Ueberzeugung entgegenzutreten, ist die Pflicht aller Ordnungsparteien. (Schw. M.)

* **Regensburg**, 27. Januar. Der Prinz Ferdinand von Bulgarien hatte hier eine längere Unterredung mit dem Geheimrath Krupp aus Essen. Letzterer ist Abends zurückgereist. Prinz Ferdinand begiebt sich im Laufe der Nacht nach München zurück.

* **Augsburg**, 26. Januar. Das nichtsocialdemokratische Wahlcomité ficht die Arbeitervertreterwahlen zum Gewerbegericht wegen Unregelmäßigkeiten an.

* **München**, 27. Januar. Die Nachricht, daß Dr. Sigl im Amberger Reichstagswahlkreise candidiren werde, ist nach einer Notiz im „Vaterland" unrichtig.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 27. Januar. An dem heutigen Hofdiner anläßlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm nahmen der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Personal der Botschaft, der sächsische Gesandte Graf v. Wallwitz mit den zur Zeit hier anwesenden sächsischen Officieren, sowie die Minister Kalnoky, Taaffe, Bauer, Kallay und Tisza Theil. Während des Mahles brachte der Kaiser einen Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm aus. — An dem heute Mittag im Palais der deutschen Botschaft stattgehabten Frühstück nahmen der bayerische, württembergische und sächsische Gesandte Theil. — Kaiser Franz Josef empfing gestern das Herrenhausmitglied Professor Randa und besprach dabei die politische Lage mit Bezug auf Böhmen. Randa, der nach dem Rücktritt des Landsmannministers Prazak als dessen Nachfolger genannt worden ist, besuchte auch den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe.

* **Pest**, 28. Januar. (Telegramm.) In einer heute hier abgehaltenen Conferenz der liberalen Partei gab Ministerpräsident Wekerle gegenüber den Gerüchten der letzten Zeit über den Standpunct der Regierung die Erklärung ab, daß die Regierung an dem Programm festhalte, dem die Partei zugestimmt habe. Dies betrachte er als Grundlage des politischen Uebereinkommens zwischen der Regierung und der Partei. Falls einige Mitglieder Bedenken gegen die kirchliche Politik der Regierung haben sollten, sei dies noch kein Grund, aus der Partei auszutreten. Die Abgeordneten Latinovic, Thomas Pecsi und Graf Ladislaus Szapari erklärten, Gegner der Civilehe zu sein und deshalb aus der Partei auszutreten.

## Frankreich.

* **Paris**, 28. Januar. (Telegramm.) Die „Cocarde" theilt mit, daß Frankreich, Rußland und die Türkei ein Abkommen getroffen hätten, Egypten vor einem Handstreich der Engländer zu schützen. (?) — Die Gruppe der demokratischen Linken des Senats beschloß, Bourgeois aufzufordern, bei Delahaye und Andrieux Haussuchungen vornehmen zu lassen. Die Anklagebehörde werde nächsten Dienstag über die wegen Betheiligung an der Panamaangelegenheit gerichtlich Verfolgten Beschluß fassen. — Alle Nachrichten über neue Verfolgungen von Abgeordneten auf Grund der Prüfung der Checkbücher Arton's werden amtlich als erfunden bezeichnet. Vorläufig ist die Panama-Untersuchung abgeschlossen. Der Untersuchungsrichter Franqueville erklärte weitere Schritte erst in Folge etwaiger Enthüllungen durch Herz, Arton oder einen der übrigen Beschuldigten unternehmen zu können. — Die Nachricht über die Entschei-

---

nehmer und ernster als sonst vor. Dennoch klang ihre Stimme gütig, als sie Elsbeth nöthigte, ihr gegenüber am Speisetische Platz zu nehmen, demselben Platz, auf dem sonst Arnold zu sitzen pflegte. Mit großem Tact vermied sie es, die heimliche Reise der Schwestern zu berühren und äußerte sich nur sehr antheilnehmend über Margot's Verlobung, die sie besonders passend fand, da Becker als Beamter der Fabrik sich so ganz in die Lebensanschauungen und Verhältnisse der Familie hineingefunden habe. Elsbeth verstand nur zu gut, welch ein Vorwurf für sie darin lag; sie hatte ja hoch gestrebt. Mit sanfter Bitte richtete sie den Blick auf die strenge Frau ihr gegenüber, der Bitte um Nachsicht, um Verzeihung für ihre Liebe, die sie ohne Rücksicht auf die so verschiedene gesellschaftliche Stellung der Familien an die Seite des vielgeliebten Sohnes geführt hätte. Die Präsidentin senkte vor diesem Blicke die Lider und etwas wie Scham regte sich in ihr. — Diese Elsbeth war ja nicht mehr das übermüthige, verzogene Kind des reichen Fabrikanten, als das sie sie kennen gelernt — die Erlebnisse der letzten Tage hatten sie merkwürdig gereift, gedemüthigt, wie die Präsidentin mit einem bitteren Ausdrucke um den festgeschlossenen Mund innerlich hinzufügte. Wozu also Mitleid mit dem jungen Geschöpf, das den Schmerz, den sie ihr bereiten mußte, sicher bald überwinden und in einer geeigneteren Heirath Trost für das, was sie in Arnold aufgeben mußte, finden würde. — Von der Liebe, die Elsbeth mit Arnold verband, von dieser großen heiligen Flamme hatte die stolze Weltdame, in deren Gedanken sich Alles um Convenienz und äußere Stellung handelte, keine Ahnung. Sie verstand sie einfach nicht.

Als das Mahl beendet und der Kaffee gereicht worden war, erhob sich die Präsidentin und lud Elsbeth ein, ihr in das Boudoir zu folgen.

„Denn", sagte sie, als sie mit ihr in dem blumengeschmückten Erker Platz genommen, „nur hier sind wir vor jedem Lauscher sicher, und ich habe mit Dir Wichtiges zu besprechen."

Aus Elsbeth's Antlitz wich alles Blut, ein Beben erfaßte sie. — Angstvoll faltete sie die Hände, wie ein Opferlamm, das den Todesstreich erwartet. Ahnte sie, wußte sie doch, was kommen würde, was kommen mußte.

„Nicht so erschrocken", beschwichtigte nun die Präsidentin, mit ihrer Hand die zitternde des Mädchens fassend. „Was ich Dir sagen muß, sind ja nur die Gedanken, die Sorgen eines liebenden Mutterherzens. Es wird von Dir abhängen, ob Du denselben Gehör schenken, ob Du sie von Dir weisen willst, und dann wird es so sein, als habe ich nichts gesagt. Willst Du mich anhören?"

Elsbeth gewann es über sich, die aufsteigenden Thränen herunterzuschlucken und durch ein Nicken des tief niedergebeugten Kopfes ihre Zustimmung zu geben. Und nun begann die Präsidentin, erst mit leiser Stimme, dann immer erregter und mit von leidenschaftlicher Liebe und Sorge um ihren Sohn gesteigerter Heftigkeit, dem immer bleicher werdenden Mädchen alle die Gründe mitzutheilen, die sie fürchten ließen, daß ihre Verbindung mit Arnold nur zum Unglück ausschlagen werde, ausschlagen müsse.

„Heute ist seine Liebe für Dich, seine Leidenschaft noch heiß genug", schloß sie, und ihre Augen sahen nicht mehr auf das bebende Kind an ihrer Seite, sondern starrten, wie die einer Pythia in die Ferne, „um all das, was der erfahrenere Blick seiner Eltern sieht, nicht zu erkennen. Aber der Tag wird kommen, wo er seiner unüberlegt eingegangenen Ehe die Schuld daran geben wird, daß seine Hoffnungen vereitelt, daß er in eine andere Lebenssphäre herabgedrückt ist als die, in der er seit seiner Kindheit zu leben gewohnt war. Wir hatten ihn zur diplomatischen Laufbahn bestimmt, und die Aussichten für einen Mann seines Namens, seiner Begabung waren die günstigsten. Er hat sie um Deinetwillen aufgegeben. Als Amtsrichter in einer kleinen Provinzialstadt sich zu vergraben, das wird, wie er selbst eingestand, das Endziel seines Lebens sein. Denn nach dem, was heute öffentlich in der Zeitung Schmachvolles über die Familie Röhcke und Welden gesagt worden ist, scheidet er, sobald er die Tochter jener Abenteurerin — ich will ganz davon schweigen, was selbst auf Dich, armes Kind, Häßliches dadurch gefallen ist — selbstredend aus der Gesellschaft aus —".

Ein Wehelaut unterbrach sie. Die Präsidentin hatte im Feuereifer der Rede nach Elsbeth nicht mehr hingesehen. Jetzt erschrak sie, als dieselbe todtenbleich, mit großgeöffneten Augen, mit der Geberde namenlosen Schreckens vor ihr stand.

„Welche öffentliche Schmach?" bebte sie, „wovon sprechen Sie?"

„Nun, von jenem Zeitungsartikel, von dem Du doch auch wissen wirst."

„Ich weiß nichts. — Man hat es mir verborgen. Barmherzigkeit, lassen Sie ihn mich sehen. — Wo ist er?"

„Beruhige Dich doch erst, Liebe — Du bist wirklich zu aufgeregt. — Du mußt Dich schonen —"

Ein bitteres Lächeln zuckte um Elsbeth's schmerzverzogene Mundwinkel:

„Ich mich schonen? — Ich, die ich den Todesstreich bereits empfangen habe? Geben Sie ihn ohne Zögern, Frau Präsidentin; denn gewiß halten Sie ihn schon bereit."

Die Präsidentin schüttelte den Kopf; aber sie weigerte sich nicht länger, sondern nahm das verhängnißvolle Blatt vom Schreibtisch, es Elsbeth zu reichen. War es doch ihre Rechtfertigung vor dem Mädchen und vor sich selbst, was es enthielt.

Elsbeth's Hände zitterten, als sie die Zeitung ergriff, aber sie las, las bis zu Ende. Dann aber entsank sie ihrer Hand, ein gellender Schrei entfuhr ihren Lippen, ihr Kopf sank in die Kissen des Sophas zurück.

Die Präsidentin erschrak heftig.

„Um Himmels willen, Kind, fasse Dich doch. Himmlischer Herrgott — hörst Du mich denn nicht mehr? Komm doch zu Dir —"

Aber keine Antwort wurde ihr. Elsbeth lag da, von demselben Anfall ergriffen wie damals in Ilfeld bei ihrer Mutter, mit verglasten Augen, starr und steif, der Körper nur ab und zu von einem krampfhaften Zucken durchzittert.

„Das fehlte noch", murmelte die Präsidentin angstbleich. „Wenn dem Kinde etwas zustößt, würde man mir die Schuld geben, und weder mein Mann, noch mein Sohn mir das je verzeihen."

Sie überlegte, ob sie eines der Mädchen zu Hilfe herbeirufen solle, entschloß sich dann aber, lieber allein diese Hilfe zu leisten. „Ein Ohnmachtsanfall, der vorüber geht", suchte sie sich selbst zu trösten. Aus dem anstoßenden Schlafgemach holte sie belebende Essenzen herbei, und es gelang ihr denn auch nach einigen Minuten, nachdem sie Hände und Stirn der Ohnmächtigen gerieben, dieselbe wieder zum Bewußtsein zu bringen. Elsbeth richtete sich wieder auf, aber kaum war ihr Blick auf das zu ihr niedergeneigte Antlitz der Präsidentin gefallen, als sie mit einem jähen Aufschrei die Hand gegen sie erhob und wie in angstvoller Flucht der Thür zueilte.

„Fort, fort von hier!" kam es zitternd über ihre Lippen.

„Nicht so, mein Kind, erhole Dich erst; Du hattest einen Nervenanfall, Du bist noch zu schwach." Elsbeth hörte nicht, doch ehe sie noch die Thür zu öffnen vermochte, war dieselbe schon von außen aufgestoßen worden, und mit zornig flammenden Augen und angstbleichen Zügen stand Adele in derselben.

„Was ist hier geschehen?" stieß sie, wie außer sich, hervor, die in Schluchzen ausbrechende Elsbeth an ihre Brust pressend. „Was haben Sie meiner Schwester angethan?" wandte sie sich mit vorwurfsvollem Blicke an die Präsidentin. Diese richtete sich noch höher auf.

„Eine in solchem Ton an mich gerichtete Frage habe ich keine Veranlassung zu beantworten", sagte sie gemessen.

„Sie haben sie gemordet", fuhr Adele, die fast leblos in ihren Armen liegende Schwester traurig betrachtend, fort, „dieses liebevolle Herz gebrochen. — Das war keine einer vornehmen Frau würdige That, Frau Präsidentin."

Damit verließ sie ohne Gruß, den kräftigen Arm um die wankende, gebrochene Gestalt der Schwester schlingend, das Zimmer, und nachdem sie im Corridor mit Hilfe des Mädchens dieselbe mit Hut und Umhang bekleidet hatte, geleitete sie sie hinunter bis zu ihrem dort haltenden Wagen.

„Oh, ich ahnte es, daß es so kommen würde", klagte sie, „wäre ich meinem Gefühle gefolgt und hätte sie nicht in dieses Haus gelassen! — Oder wäre ich eher hierher gekommen. — Arme, arme Elsbeth!"

### 23. Capitel.

„Willst Du mich nicht lieber nach Charlottenburg in meine Wohnung begleiten und Dich dort erst erholen?" wandte sich Adele fragend zu der mit geschlossenen Augen in der Ecke des Wagens ruhenden Schwester.

SLUB
Wir führen Wissen.

bezüglich des Untersuchungsrichters in der Panama-Angelegenheit rief in den Wandelgängen des Palais Bourbon eine lebhafte Bewegung hervor. — Die Panama-Untersuchungskommission wird am nächsten Montag über die Frage der Wahl eines Referenten behufs Berichterstattung an die Deputirtenkammer berathen. — Man glaubt hier allgemein, die Krankheit Cornelius Herz' sei in der Hauptsache simulirt und habe nur den Zweck, die Auslieferung hintanzuhalten. — Das „Journal officiell" veröffentlicht ein Decret, durch welches Cornelis Herz wegen ehrenrühriger Handlungen aus der Liste des mit dem Orden der Ehrenlegion Ausgezeichneten gestrichen wird. — Von den nunmehr in Anklagezustand versetzten Abgeordneten und Senatoren erscheint nächst Balhaut als schwer belastet Rouvier, dessen Verhaftung nach Aeußerungen wohlinformirter Kreise beschlossene Sache sein soll.

* **Paris**, 28. Januar. (Telegramm.) Anläßlich des Geburtstages des deutschen Kaisers fand heute im Hotel Continental ein Festessen statt, dem etwa zweihundert Herren und Damen der hiesigen deutschen Colonie beiwohnten. Der bayerische Geschäftsträger von Tucher, der in Vertretung des Botschafters Grafen Münster erschienen war, gab zunächst dem Gefühl des Bedauerns für den deutschen Botschafter Ausdruck, der durch Unwohlsein verhindert sei, dem Feste beizuwohnen. Der Redner feierte dann den Kaiser als Symbol der deutschen Einheit, als zielbewußten Erhalter des Friedens, den Deutschland wünscht und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Die Festtheilnehmer sandten hierauf ein Huldigungstelegramm an den Kaiser ab.

— Die Deputirtenkammer begann heute die Berathung über das Marine-Budget. Der Deputirte Lockroy wiederholte seine früheren Klagen über das System der Küstenvertheidigung, sowie über die Unvollständigkeit und die Langsamkeit der Mobilisation und empfahl zur Nacheiferung das Beispiel Englands, Italiens und Deutschlands, deren Marinen große Fortschritte gemacht hätten. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

## Italien.

* **Rom**, 27. Januar. Der Director des Handelsministeriums Monzelli ist heute Abend verhaftet worden. — Nach Meldungen hiesiger Blätter wurden 30 Personen vor den Untersuchungsrichter geladen, um in der Bankenaffaire vernommen zu werden. — Tanlongo ist schwer erkrankt und mußte in das Inquisitenspital übergeführt werden. — Aus Ajaccio wird gemeldet, daß ein italienischer Arbeiter bei der Entwendung einer Quantität von 25 Kilo Sprengpulver in den Eisenbahnwerkstätten ertappt worden ist.

## Großbritannien.

* **London**, 27. Januar. Das „Reuter'sche Bureau" erfährt, Lord Rosebery habe in seiner Unterredung mit dem französischen Botschafter Waddington erklärt, die englische Regierung habe Verstärkungen an Truppen nach Egypten einzig und allein zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in diesem Lande geschickt. Die englische Garnison sei in den letzten Jahren stark vermindert worden, ihr Effectivbestand habe nicht mehr ausgereicht, um die Sicherheit der Europäer unter den gegenwärtigen Umständen zu sichern. Lord Rosebery fügte hinzu, die politische Lage in Egypten habe keine Aenderung erfahren. — In Beantwortung eines Gesuchs um den Empfang einer Deputation Beschäftigungsloser am Tage der Eröffnung des Parlaments erklärte der Premierminister Gladstone, die Regierung wolle die Handelsthätigkeit auf jede gesetzliche Weise fördern; er fürchte jedoch, die in dem Gesuch angeregte Unterbrechung der regulären Geschäfte des Parlaments würde die Interessen, die man zu fördern wünsche, nachtheilig berühren. — Viele Spinnereibesitzer sind geneigt, die von den Arbeitern gemachten Vorschläge, wonach die Löhne um 5 Procent erniedrigt und in 3 Monaten, wenn die Geschäftslage wieder besser wird, wieder erhöht werden sollen, anzunehmen.

* Herr Karl Blind, ein bekanntlich in London lebender deutscher Schriftsteller, der sich dort in literarischen und politischen Kreisen eines gewissen Ansehens erfreut, veröffentlicht in der „Pall Mall Gazette" einen Artikel unter der Ueberschrift: „Was wird aus Frankreich?" in dem er sagt:

„Ein trauriger Tag für den Fortschritt und Frieden Europas, wenn Frankreich wiederum seine Regierungsform wechseln, seine bisherigen freien Institutionen verlieren und von Neuem in die Hände eines Dictators fallen sollte. Das ist es aber, was gefürchtet werden muß. Aus Briefen, die Herr Blind von einigen bedeutenden politischen Persönlichkeiten aus Paris über die jetzige Lage in Frankreich erhalten hat, geht hervor, daß — wie einer seiner Correspondenten prophezeit — die nächste Kammer nur Monarchisten und Socialisten enthalten wird. Würde die existirende Kammer jetzt aufgelöst und finden die Neuwahlen augenblicklich statt, so würden die Monarchisten in sehr großer Anzahl als Sieger aus der Wahlurne hervorgehen. Verständigten sich Ribot und Casimir Perier, die im Herzen Orleanisten sind, mit General Saussier, der derselben politischen Neigungen hat, so wäre es um die Republik geschehen. Die alten Republikaner wollen weder mit den Radicalen, noch mit den Opportunisten zu schaffen haben. Die Zukunft würde den Socialisten gehören, wenn sie, was nicht der Fall ist, ordentlich organisirt wären. Wir würden verloren sein, wenn ein ernstlicher Prätendent vorhanden wäre. Das Volk hat keinen Führer. Die Lage ist heute beklagenswerth. Entmuthigung herrscht unter dem denkenden Theile der Bevölkerung. — Ein anderer conservativer Freund des Herrn Blind drückt sich in folgender Weise aus: Unsere jetzige Verfassung ist sehr gut. Sie wurde von einem Hilfsclerk aufgesetzt, der mit der Geschichte Roms aufs Innigste vertraut war. Die wirkliche Macht ruht im Senate. Gambetta, Ferry und andere Demagogen suchten sein Uebergewicht zu schwächen und schafften die Senatoren auf Lebenszeit ab. Im Falle der Noth wird der Senat Frankreich und die Republik retten. — Das Rachegefühl gegen Deutschland ist todt: die Panama-Geschichte hat demselben den Garaus gemacht." (?)

## Spanien.

* **Madrid**, 28. Januar. (Telegramm.) Der englische Specialgesandte für Marokko, Sir West Ridgeway, ist gestern abgereist. Vorher stattete derselbe den Gesandten Frankreichs, Italiens, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einen Besuch ab.

## Dänemark.

* **Kopenhagen**, 27. Januar. Der König hat heute dem deutschen Gesandten Freiherrn von den Brincken auf der deutschen Gesandtschaft persönlich seine Glückwünsche zum Geburtstage des deutschen Kaisers ausgesprochen. — Aus demselben Anlaß haben der Kronprinz und Prinz Waldemar, sowie Prinz Hans von Glücksburg dem deutschen Gesandten mit ihrem Besuche beehrt.

## Orient.

* **Belgrad**, 28. Januar. (Telegramm.) Der radicale Parteitag unter dem Vorsitz von Pasic verlief sehr tumultuarisch. Pasic, der einen Bericht über die politische Lage gab, wurde unterbrochen, und schließlich entstand eine solenne Prügelei, so daß die Gendarmen die Ruhe wieder herstellen mußten. — Auf die telegraphischen Glückwünsche des hiesigen kaufmännischen Vereins an Milan und Natalie antwortete Milan im Namen von Beiden aus Paris, sie würden als Eltern nichts als das Wohl des jungen Königs Alexander im Auge haben (!).

* **Bukarest**, 27. Januar. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers fand ein feierliches Tedeum statt, welchem der Ministerpräsident Catargin und die übrigen Mitglieder des Cabinets, der Chef des Militaircabinets, der Generalsecretair des Ministeriums des Auswärtigen, sowie zahlreiche Vertreter der Civil- und Militairbehörden beiwohnten. Daran schloß sich ein Empfang bei dem deutschen Gesandten.

## Amerika.

* Die italienische Regierung hat, wie gemeldet wurde, von der brasilianischen Regierung wegen der Mißhandlung eines Italieners durch einen Polizeiofficier in Porto Alegre Genugthuung verlangt. Mißthaten gegen Ausländer scheinen in der letzten Zeit in den brasilianischen Staaten häufiger vorzukommen. Ueber Gewaltthätigkeiten gegen deutsche Reichsangehörige berichtet, wie wir der „Frankf. Ztg." entnehmen, die „Germania" von St. Paulo:

„Am letzten Weihnachtstage drang die dortige Polizei in eine geschlossene Versammlung des deutschen Arbeitervereins ein, griff mit der blanken Waffe Männer, Frauen und Kinder an und plünderte schließlich das Local, weil man einen Mulatten, der sich als Geheimpolizist in die Gesellschaft hineindrängen wollte, hinausconvoyirt hatte. „Wie losgelassene Bluthunde", schreibt das erwähnte brasilianische Blatt, „stürzten sich unsere Schützer auf die flehende Schaar von Männern, Frauen und Kindern. Man suchte sich zu retten, zu verstecken, aber es war nicht möglich. Scenen bestialischer Rohheit werden berichtet, wie sie Wilde nicht begehen und sie nur von dieser entmenschten Bande möglich sind, die man in Uniform gesteckt und als Sicherheitswache bewaffnet hat".

Das deutsche Consulat in St. Paulo hat sich der Sache angenommen und die Acten an die Gesandtschaft in Rio gesandt.

## Reichstag.

△ In der Wuchergesetz-Commission des Reichstags ist die nationalliberale Fraction durch die Abgg. Büsing und v. Marquardsen, in der Commission für die Vorlage gegen den Verrath militairischer Geheimnisse durch die Abgg. v. Marquardsen (Vors.), Ohann und Schneider-Hamm vertreten.

## Cholera-Nachrichten.

* **Hamburg**, 27. Januar. Mehrere Cholerafälle, die in einem Hofe in der Papenstraße in Ottensen vorgekommen sind, haben die Behörde veranlaßt, den Hof reinigen und eine Pumpe daselbst abschließen zu lassen, um den Bewohnern nicht das verunreinigte Wasser ferner zuzuführen. Eine Wohnung, Ecke der Papenstraße daselbst, ist geschlossen, eine andere auf behördliche Anordnung gründlich gereinigt worden.

* Ueber die vierjährige Cholera-Epidemie in Russisch-Polen wird aus Thorn geschrieben. Welchen erheblichen Umfang die Cholera-Epidemie in Russisch-Polen im vorigen Jahre angenommen hatte, ergeben die vom Staatscommissar für die Gesundheitsdienste im Weichselgebiet auf Grund amtlicher Mittheilungen veröffentlichten Zahlen. Demnach kamen vom 5. October bis zum 18. December, also in 2½ Monaten, in den 7 Gouvernements Warschau, Kielce, Radom, Lublin, Siedlec, Plock und Lomza zusammen 4465 Erkrankungen und 2226 Todesfälle an asiatischer Cholera vor. Davon entfallen auf die Gouvernements Lublin 2083 Erkrankungen und 1086 Todesfälle, Siedlec 1137 Erkrankungen und 608 Todesfälle und Radom 655 Erkrankungen und 285 Todesfälle. Demnach hat das Gouvernement Lublin fast die Hälfte und das Gouvernement Siedlec ein Viertel sämmtlicher in Russisch-Polen vorgekommenen Cholerafälle aufzuweisen. In diesen beiden Gouvernements verursachte die Seuche in der schlimmsten Zeit durchschnittlich täglich bis zu 80 und 33 Erkrankungen und bis zu 50 und 20 Sterbefällen. Die Stadt Warschau hatte während der 2½ Monate 244 Erkrankungen und 70 Todesfälle zu verzeichnen. Im Landgebiete des Gouvernements Warschau, sowie in den Gouvernements Plock und Lomza war die Epidemie am schwächsten auf.

## Kaiserfeier in Leipzig.

### II.

### Vereinigte Militair-Vereine.

z. **Leipzig**, 28. Januar. Im großen Theatersaale des Krystall-Palastes hatten sich gestern Abend die Mitglieder der hiesigen Militairvereine mit ihren Familienangehörigen in großer Anzahl eingefunden, um gemeinschaftlich die Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers in echt patriotischer Weise zu begehen. Die Ausschmückung des Saales war sinnig und einfach. Auf der Bühne befanden sich in grünen Pflanzengruppen die Büsten des Kaisers und des Königs Albert aufgestellt und von den Brüstungen der Galerien hingen die Fahnen der betheiligten Vereine als einzige, aber sehr wirkungsvolle Decoration. Sehr groß war die Anzahl der Vertreter des hiesigen Officiercorps, an deren Spitze die Herren Generalmajor Müller von Berneck und von Plato, die Obersten Preußer und Richter und Herr Oberstlieutenant Hummitzsch erschienen waren. Die Capelle des Herrn Musikdirectors Günther Cobienz leitete den Abend mit der Jubelouverture von Weber ein. Nach einigen weiteren Musikstücken und einigen von einem Doppelquartett ganz vorzüglich vorgetragenen Gesängen begrüßte der Bezirksvorsteher Herr Architekt Hüllner die Ehrengäste und Festtheilnehmer in herzlicher Weise unter Hinweis auf die Bedeutung der Feier. Die Festrede hielt hierauf Herr Director A. Linge. Derselbe betonte in seiner Einleitung die Schwierigkeiten, die sich unserem jungen Kaiser bei seiner Thronbesteigung in den Weg stellten. Als Enkel des großen gefeierten Heldenkaisers Wilhelm I., als Sohn des liebenswürdigen und allverehrten Kaisers Friedrich habe er nur selten Gelegenheit gehabt, sich im öffentlichen Leben bemerklich zu machen. Aber schon Bismarck erkannte die Fähigkeit des jungen Herrschers durch seinen Ausspruch, derselbe sei Kaiser und Reichskanzler in einer Person, an. Und dieser Ausspruch unseres Altkanzlers habe in der fünfjährigen Regierungsthätigkeit des Kaisers volle Bestätigung gefunden. Unser jugendlicher Kaiser ist begeistert für die Macht, Größe und Unantastbarkeit des Reiches, er besitzt ein reges Interesse für Alles, eine rastlose Thätigkeit, einen scharfen Blick, unbeugsame Festigkeit, Kraft und Muth, gepaart mit Frömmigkeit und Gerechtigkeit, so daß wir ihm unser ganzes Vertrauen entgegenbringen können, wenn uns auch Manches neu und befremdlich in seinen Handlungen erscheinen will. Wir sollen in Anbetracht dieser Thatsachen dahin streben, daß jene hämische undeutsche Art, die Handlungen unseres Kaisers abfällig zu kritisiren, wieder aus der Mode kommt. Als Trost nach dieser Richtung bezeichnete der Herr Redner die Vorgänge in den Jahren 1864 bis 1866, in welcher Zeit unser später so gefeierter Bismarck gleiche Anfechtungen zu erdulden hatte, sowie die Vorgänge in den Jahren 1848/49, zu welcher Zeit auf den Prinzen Wilhelm von Preußen sogar Spottlieder gesungen wurden. Mit schwerem Herzen haben wir und in das Unvermeidliche fügen müssen, aber wir können mit Vertrauen auf unseren Kaiser blicken, der seiner Aufgabe ganz gewachsen und zu großen Thaten fähig ist, so daß zu hoffen steht, daß der deutsche Gedanke sich immer mehr Bahn brechen, daß am deutschen Wesen einmal die Welt genesen werde zum Wohle der Völker von Europa. In diesem Sinne schloß der Herr Redner mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm und sein Haus. Begeistert stimmten die Festtheilnehmer in diesen Ruf ein und spendeten für die zündenden Worte Herrn Director Linge lebhaften Beifall.

Herr Hüllner gab dann noch bekannt, daß vom Bezirksvorstand Namens der Leipziger Militairvereine ein Glückwunsch- und Ergebenheitsschreiben an den Kaiser abgeschickt worden sei und verlas ein Dankschreiben des Prinzen Friedrich August auf ein ihm aus Anlaß der Geburt seines Sohnes übersandtes Glückwunschschreiben. Herr Hüllner schloß diese Mittheilungen mit einem Hoch auf das Haus Wettin und dessen jüngsten Sprossen, in das die Festgenossen jubelnd einstimmten.

Es wechselten im weiteren Verlaufe des Abends Musik- und Gesangsvorträge, die ihrer trefflichen Ausführung halber den lebhaftesten Beifall und Wiederholungsverlangen fanden. Besondere Anerkennung erwarb sich Herr Heckel mit den Pistonsolovortrag „Der Liebestraum" von Hoch und Herr Conrad für seinen meisterhaft ausgeführten Solovortrag auf der Trommel. Nach beendetem Concert folgte ein Ball, bei welchem sich eine ebenso rege Theilnahme, wie staunenswerthe Ausdauer bemerklich machte.

## Militairverein Saxonia.

☆ **Leipzig**, 28. Januar. Zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelm's II. hatte der unter der Leitung des Herrn Emil Lange stehende Militairverein „Saxonia" seine Mitglieder, deren Angehörigen und die Freunde des Vereins zu einer patriotischen Feier nach dem „Schloßkeller" eingeladen und zahlreich war diesem Rufe entsprochen worden. Vortrefflich, von der vollzähligen Capelle des 3. Jägerbataillons in Wurzen ausgeführte Concertmusik, von der mit die Ouverture zur Oper „Nahmouh" von Thomas, zwei Stücke für Streichinstrumente: „Gedenken" und Pizzicato-Polka von Reger, ferner den Kaiserin Victoria-Walzer und den Krönungsmarsch von Kretzschmar nennen, leitete die Feier ein und versetzte die Besucher in eine erwartungsfrohe Stimmung.

Die Festrede hielt Herr Schuldirector M. Keller, der in tiefempfundenen, eindrucksvollen Worten den Tag und seine Bedeutung feierte und u. A. das Folgende ausführte: Wir sind versammelt zu ernster Feier, um dem obersten Landesherren unsere Ehrerbietung zu bezeugen. Freude und dankbares Empfinden leiten und begleiten uns dabei, gilt das Fest doch dem Träger staatlicher Ordnung. Wie muß es das Herz des Kaisers erfreuen, daß heute Alldeutschland seinem Throne nahe und daß von Vornehm und Gering, in Palast und Hütte seiner gedacht wird. Auch Denen gegenüber, die grollend beiseite stehen und verführt sind durch eine gewissenlose Agitation, brauchen wir aus unseren Empfindungen kein Hehl zu machen, freudig können wir unsere Liebe zu Kaiser und Reich vor aller Welt bekennen. Patriotischen Sinn pflegen vor Allem die Militairvereine: die alten Soldaten, die für des Vaterlandes Größe und Glück ihr Blut einsetzten, halten was sie einst beschworen haben und in Treue schauen sie sich, wenn es gilt, dem Kaiser zu huldigen. Urdeutsche Sinnesart spiegelt sich in solchem Wesen wieder. So ist die deutsche Armee nicht nur ein Schutzwall gegen die äußeren Feinde, sondern auch eine Schule für strenge Pflichterfüllung, für Treue und geraden Sinn im bürgerlichen Leben. Unser Volk ist ein Volk in Waffen auch in geistiger Beziehung, das die hochgehenden Wogen der Umsturzbestrebungen zerschellen macht.

Wohl wird heute von vielen Seiten in banger Sorge gefragt: Wird dieser gute Geist unserem Volke erhalten bleiben? Diese Frage erscheint berechtigt angesichts der Zeit der Parteizerklüftung. Aber hinweg mit solchen Scrupeln am 27. Januar, dem Geburtstage Kaiser Wilhelm's II. Blicken wir mit hellem Blick und mit Vertrauen zu ihm auf.

Neben Kaiser Wilhelm II. leuchten uns als Beispiele hehrer deutscher Herrschertugenden die Gestalten Kaiser Wilhelm's I. und Kaiser Friedrich's. Ihnen nachzueifern habe unser jugendlicher Kaiser gelobt, und getreulich werde er das Werk seiner Väter in ihrem Sinne fortführen.

Der Redner schilderte sodann, wie heute die Herzen des deutschen Volkes dem jungen Kaiser entgegenschlagen und er gipfelte seine in Vorstehendem dem Sinne nach kurz skizzirten Ausführungen in einem mit jubelnder Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. Stehend sang sodann die Festversammlung das „Heil dir im Siegerkranz", worauf die Capelle unter der vortrefflichen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Stabshornisten Berger, das wirkungsvolle Potpourri „Kriegsrufen 1870—71" zum Vortrag brachte.

Mit gleichfalls brausender Zustimmung entsprach später die Festversammlung der Aufforderung des Vorsitzenden, Sr. Majestät dem König Albert ein Hoch zu weihen.

Der Vortrag fröhlicher Musikweisen schloß sich an und gestaltete auch den weiteren Verlauf des Abends genußreich.

## Verein der königl. preuß. Staatseisenbahn-Subalternbeamten.

K. In feiniger Weise beging der hier bestehende Verein der königl. preuß. Staatseisenbahn-Subalternbeamten im Etablissement Bonorand, dessen pflanzengeschmücktes Podium die Büste Kaiser Wilhelm's II. zierte, die Feier von Kaisers Geburtstag, indem er diese mit der Begehung seines 4. Stiftungsfestes zusammenlegte. Die Festlichkeit wurde eingeleitet durch einige von der Capelle des Herrn Curth gut ausgeführte Musikstücke, worauf ein den Landesherrn Kaiser Wilhelm feiernder Prolog durch Fräulein Epott recht ausdrucksvoll gesprochen wurde. Hieran reihte sich die eigentliche Festrede seitens des Vereinsvorsitzenden Herrn Pohler. Nachdem er die Festversammlung willkommen geheißen und begrüßt hatte, gab er in beredten Worten der Bedeutung des Tages Ausdruck. Die allgemeine Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelm's im deutschen Reiche, so führte er aus, sei ein erneutes Zeichen, daß, trotz aller Strömungen, die Liebe zu Kaiser und Reich in dem Volke festwurzele. An dem neu erstandenen einigen Deutschland, dessen Wiege an jenem denkwürdigen Orte zu Versailles stand, habe sich die Treue erprobt und diese finde auch Kaiser Wilhelm II. in gleichem Maße, wie bei den erhabenen Männern, die vor ihm die Geschicke des Reiches lenkten. Redner wußte das Gelöbniß der Treue in stimmungsvolle Worte zu kleiden. „Die alte Kaisertreue steht fest in Sturm und Nacht", mit diesem Ausrufe schloß der Redner seine Ausführungen, die in einem freudig erklingenden Hoch auf Kaiser Wilhelm II. lauten Widerhall fanden. Hierauf folgte die allgemeine Gesang von „Heil Dir im Siegerkranz" und später des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles". Die nunmehr folgenden Concert- und Gesangsvorträge verschafften den Zuhörern genußreiche Unterhaltung und belebten die bereits vorhandene festliche Stimmung noch mehr. Während einer Pause ergriff der Vorsitzende des Vereins nochmals das Wort zu einigen Mittheilungen über das zweite Geburtstagskind, den Verein selbst. Die Gründung des Vereins sei von den Bestreben ausgegangen, unter den Subalternbeamten einen collegialischen Verkehr anzubahnen und sei dies auf das Beste gelungen, wie der Festabend beweise. Neben der Geselligkeit werde aber auch die Wohlthätigkeit gepflegt, indem alljährlich eine Weihnachtsbescherung für bedürftige Kinder stattfinde, es sei bis jetzt 53 Kindern beschert worden. Der Verein habe ferner dazu beigetragen, den Verkehr unter den Beamten der einzelnen Bahnen leichter zu gestalten, was auch seitens der Herren Vorgesetzten Zustimmung fände. In das am Schlusse ausgebrachte Hoch auf den festgebenden Verein stimmten die Anwesenden kräftig ein. Mit einem fröhlichen, bis zur Morgenstunde währenden Tanzvergnügen fand die zu Aller Befriedigung verlaufene Festlichkeit ihren Abschluß. Möge der Verein sich in Zukunft gleicher Sympathien und kräftiger Entwickelung erfreuen.

☆ Die im „Burgkeller" veranstaltete Kaiserfeier war so außerordentlich zahlreich besucht, daß Viele, die in der neunten Stunde kamen, wieder umkehren mußten, weil sie keinen Platz erhielten. Musikalische und Gesangsvorträge, die durchweg patriotischen Inhalts waren, füllten den Abend aus. Die Capelle des Herrn Musikdirectors Ehle in erfreuter Beziehung und ein oft bewährter Gesangverein in gesanglicher Hinsicht wechselten in ihren Vorträgen mit einander ab und boten so viel Gutes, daß die Zuhörer ihrer Anerkennung in lebhaftem Beifall Ausdruck gaben. Die Festrede hielt Herr Redacteur Krüger, der die Treue und Anhänglichkeit der Deutschen an ihren Kaiser in begeisternden Worten schilderte. Sodann beleuchtete der Redner die inneren Verhältnisse und betonte, daß die Partei, die nur von der Zerstörung des Bestehenden das Heil der Zukunft erwarte, in alle Wege nicht im Stande sein werde, die Treue zu Kaiser und Reich zu vernichten. Was die äußeren Verhältnisse betrifft, so wies der Redner auf die Gefahren hin, die uns von Ost und West drohen. Nach diesen Gefahren stehe Deutschland wie ein Mann gegenüber, alle deutschen Stämme würden fest zusammenstehen, um den Stürmen zu begegnen. Mit Vermnnen blicken wir deshalb auf zu unserem Kaiser, dem der Redner ein bei der Versammlung den lebhaftesten Widerhall findendes brausendes Hoch weihte. Zu fernerem Verlaufe des Abends wurden u. A. auch zwei Festlieder gesungen, von denen das eine von Herrn Thieme, das andere von Herrn Kuffer verfaßt war. Kurz, die Festlichkeit befriedigte allgemein; erst in vorgerückter Stunde fand sie ihren Abschluß.

## Kaiserfeier in den Schulen.

Die Feier im hiesigen Realgymnasium wurde mit dem Gesange des Liedes Nr. 504 aus dem Landesgesangbuch eröffnet. Hierauf sprach Herr Oberlehrer Dr. Schröter nach kurzem Hinweis

---

„Nein, nein, bring mich nach Hause, ich möchte bei den Eltern sterben", antwortete das junge Mädchen matt.

„Aber Kind, welch ein Einfall! Du fühlst Dich angegriffen nach dem abscheulichen Auftritt, den ich mir recht gut ausmalen kann, nachdem ich Zeugin seines Verlaufes geworden bin, aber von sterben oder einer ernsteren Gefahr ist keine Rede", erwiderte Frau von Sperner, sich zu einer Sorglosigkeit zwingend, die ihr nicht von Herzen kam. Elsbeths Ansehen erfüllte sie mit bangen Ahnungen, das junge Mädchen glich einer Blume, die in voller Blüthe von einem eisigen Frosthauch getroffen ist und nun ersterbend die Blätter hängen läßt.

Elsbeth schüttelte den Kopf und bat noch beweglicher: „Bringe mich nach Hause. Ich möchte mein Stübchen noch einmal sehen, ich möchte da sterben, wo ich geliebt habe und so glücklich gewesen bin."

„Kleine, liebe Schwarzseherin, man könnte sich wirklich von Dir bange machen lassen", sagte Adele, „nun, Du sollst Deinem Willen haben." Sie rief dem Kutscher zu, er solle nach Martinikenfelde zum Commerzienrath Röside fahren und saß dann ganz still, den Arm um die Taille der Schwester geschlungen, und deren Hand in der ihrigen haltend, ängstlich beobachtend, wie Elsbeth's Herz pochte und wie auf ihrem Gesichte Fieberröthe mit Todesblässe abwechselte.

Als Frau von Sperner mit ihrem geliebten Pflegling das Röside'sche Fabrikgrundstück erreicht hatte, war Elsbeth unfähig, allein den Wagen zu verlassen; die Baronin mußte Beistand herbeiholen, um das junge Mädchen die Treppe hinauf und in ihr Zimmer zu geleiten. Mit Hilfe der erschrocken herbeigeeilten Commerzienräthin und des Stubenmädchens brachte sie die Kranke ins Bett; gleichzeitig ward das Telephon in Bewegung gesetzt, um den Arzt herbeizurufen.

Während die beiden Frauen um Elsbeth beschäftigt gewesen, war kein Wort zwischen ihnen gewechselt worden; Adele hatte nur der Commerzienräthin zugeflüstert, die Schwester habe einen Auftritt mit ihrer Schwiegermutter gehabt, und die kluge, stille Frau wußte genug.

Nicht so leicht war der Commerzienrath zufriedengestellt, ihn seine Frau aus der Fabrik hatte herüberrufen lassen. Er führte die Baronin in sein Zimmer und verlangte hier zu erfahren, was sich zugetragen hätte.

Adele erzählte, was sie wußte, und was sie aus Elsbeth's Aeußerungen glaubte erfahren und entnehmen zu können, daß die Präsidentin ihr Mittheilung von dem Schmähartikel gemacht, und sie aufgefordert habe, aus Rücksicht für Arnold ihr Verlöbniß zu lösen.

Röside fuhr sich wiederholt mit dem Taschentuche über die feucht gewordene Stirn: „Es ist das Verhängniß", sagte er, „die Strafe für mein Schweigen, das doch aber nur eine Ausflucht meiner Liebe für den heimgegangenen Freund, für dessen Kinder war. — Und der Herr Assessor?" fuhr er, seinen Blick wieder auf Adele richtend, fort. „Weiß er etwa von dem Schritte der Mutter?"

„Das glaube ich nicht, sonst hätte sie nicht dazu seine Abwesenheit benutzt. Und er liebt Elsbeth treu und innig, davon habe ich Beweise."

„Ja, ja — und doch, und doch —" murmelte der Commerzienrath, „besser wär's, wir hätten ihn nie gesehen, er hätte nie die Schwelle unseres bürgerlichen Hauses als Bewerber um unserer Elsbeth Hand betreten! Das arme Kind wird daran zu Grunde gehen."

„Onkel, Du kannst nicht so Entsetzliches fürchten!" rief Frau von Sperner tief erschüttert, Röside aussprechen zu hören, was sie selbst besorgte, sich aber einzugestehen scheute.

„Ich weiß, was ich weiß!" seufzte der Commerzienrath. „Unser alter Sanitätsrath Bayer, dem Margot den Anfall schildern mußte, welchen Elsbeth in Ilfeld gehabt, hat sie darauf hin untersucht und mir anvertraut, daß sich bei Elsbeth in Folge der Aufregung schnell ein Herzleiden ausgebildet, zu dem sie die Anlage gehabt haben mag. Von ihrer Jugend hoffte er, sie würde es überwinden, falls ihr die größte Ruhe und Schonung zu Theil würde."

„O, das ist furchtbar!" seufzte Adele händeringend, während ihren Augen Thränen entströmten.

Der Commerzienrath schien ihre Anwesenheit ganz vergessen zu haben. „Ruhe und Schonung!" wiederholte er, im Zimmer auf und abstürmend, mit bitterem Lachen, „alle Dämonen scheinen sich verschworen zu haben, ihr eine Aufregung nach der andern zu bereiten, um ihr den Lebensfaden zu zerreißen. Wir suchen hier Alles aus dem Wege zu räumen, kein Opfer ist mir zu groß."

„Da sieh her", unterbrach er sich und blieb, einen Brief aus der Tasche ziehend, vor Adele stehen. „Diese Depesche erhielt ich soeben von Deinem Gatten. Es ist Alles bereits geordnet. Mr. Herald," — er sprach den Namen mit unsäglicher Verachtung aus — „ist mit der Abfindungssumme, die wir ihm zugestanden, zufrieden; morgen schon wird die Familie nach Hamburg abreisen, um mit einem dort segelfertig liegenden Dampfschiff nach Amerika zurückzukehren. Sperner wird sie der Vorsicht wegen begleiten und wird nicht eher wieder hier sein, als bis sie im Cuxhafen das Schiff bestiegen haben."

„O, Onkel, so große Opfer hast Du wieder für uns gebracht", rief die Baronin und drückte, ehe Röside es verhindern konnte, seine Hand an ihre Lippen. „Wie können wir Dir das jemals danken!"

„Hätte ich es nur früher gethan — und auf Deine Mahnung gehört!" sagte der Commerzienrath schmerzlich, und Adele wußte recht gut, wieviel dieses Zugeständniß dem stolzen Mann kostete, „vielleicht wäre Alles anders geworden! Hätte ich vor der Verlobung Arnold und dessen Eltern die volle Wahrheit anvertraut", fuhr er fort, „und wären sie damals zurückgetreten, Elsbeth hätte doch wohl noch diese Liebe überwunden und wäre vielleicht noch glücklicher geworden mit einem wackeren Manne wie ihre Schwester Margot."

„Obwohl sie Zwillingsschwestern sind, sind Elsbeth und Margot sehr verschieden; was die eine befriedigt und beglückt, kann der anderen nicht genügen", versetzte Adele nachdenklich.

„Und darum liegt vor Margot ein frohes Leben und vor Elsbeth —", der Commerzienrath brach ab, die Zunge sträubte sich, das Entsetzliche auszusprechen, was doch als traurige Gewißheit vor seiner Seele stand.

Die Ankunft des Arztes machte der Unterredung ein Ende.

Sanitätsrath Bayer war nicht nur Arzt, sondern Freund des Röside'schen Hauses, man nahm keinen Anstand, ihn auch in die jüngsten Vorgänge einzuweihen, da ja ohnehin die Ereignisse in der Familie die größtmögliche Oeffentlichkeit erhalten hatten. Er erschrak sichtlich, als er erfuhr, welchen seelischen Erregungen das zarte Mädchen, das er gern wie seinen Augapfel behütet hätte, preisgegeben worden war. Inzwischen lag Elsbeth in einem fieberhaften Halbschlafe; sie schien den soeben stattgehabten Auftritt bei der Präsidentin wieder zu durchleben. Angstvoll kam es von ihren Lippen:

„Sie glauben also auch an die Erbschaft des Blutes, daß ich ein Hinderniß, eine Kette an seinen Füßen bin? Ein Stein in seinem Wege? Stoßen Sie den Stein hinweg; treten Sie ihn mit Füßen! Ach nein, es ist ja kein Stein! Es ist mein Herz, das man zertreten hat. O—o, das schmerzt, das schmerzt!" Sie stöhnte und wand sich.

Die Commerzienräthin legte ihre kühle, weiche Hand auf die brennende Stirn des armen Mädchens und redete ihr mild zu, sie träume ja nur schwer, sie möge sich nur ermannen und die Wahnvorstellungen abschütteln. Elsbeth schaute sich mit den eigenthümlich glänzenden blauen Augen um und schien beruhigt, sich in ihrem Zimmer, in ihrem Bett zu finden. Es war also Alles nur ein böser, wüster Traum gewesen. Dann aber kam die Erinnerung zurück, mit einem herzzerreißenden Schrei: „Es ist wahr, es ist Alles wahr!" sank sie in die Kissen zurück, und die Anfälle begannen von Neuem.

Sanitätsrath Bayer traf seine Verordnungen. Er verhehlte den gespannt an seinen Lippen hängenden Pflegeeltern nicht, daß der Fall recht ernst sei, wollte ihn aber durchaus noch nicht als hoffnungslos bezeichnen. Nur Ruhe, die tiefste Ruhe empfahl er, davon hoffte er mehr als von den Mitteln, die er verschrieb.

Als er wieder allein in seinem Wagen saß, da verschwand freilich der zuversichtliche Ausdruck, den er seinem Gesichte gegeben hatte, und tiefe Niedergeschlagenheit trat an dessen Stelle.

„Da stehe ich Stümper wieder und bin am Ende meiner Kunst", seufzte er, „muß die armen Leute mit Redensarten hinhalten, muß die süße Blume welken sehen und kann sie nicht retten, eher vermöchte ich es noch, hätte man ihr Belladonna oder Arsenik gereicht. Den Frevler, der das gethan hätte, könnte ich zur Rechenschaft ziehen, der Arm des Gesetzes würde ihn treffen", fuhr er fort, „für die vornehme Dame, die dem armen Kinde erbarmungslos ihre Worte wie scharfgeschliffenen Stahl ins Herz gestoßen hat, giebt es keinen Ankläger und keinen Gerichtshof; hocherhobenen Hauptes tritt sie einher, noch getragen von dem Bewußtsein, ihre Mutterpflicht erfüllt zu haben." (Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

auf die Bedeutung des Tages über den römischen Grenzwall in Westdeutschland. Der Redner zeigte den Lauf des vom Volke seit alten Zeiten „Pfahlgraben" genannten Walles, von der Donau bis zum Main und vom Main bis zum Rhein, schilderte seine Bauart und Größenverhältnisse, die zur Verstärkung der Grenzwehr angelegten Wachtthürme und Castelle und suchte die Bedeutung der mit Reichsmitteln in Angriff genommenen Erforschung und Untersuchung der gesammten Grenzwehr darzulegen. — Dem Vortrage folgte die Seiffert'sche Motette: „Jauchzet Gott, alle Lande", gesungen vom Chor der Schule, worauf einige Schüler der Ober- und Mittelclassen vaterländische Gedichte declamirten. Hieran schloß sich wiederum Gesang des Schulchores, der eine Hymne von Hermann („Heil schwing dich auf, mein Lied"), componirt von Wehe, vortrug. — Der Rector der Anstalt, Herr Professor Dr. Böttcher, schloß die Feier mit der Mahnung, daß unser Reich nicht blos Gräben und Steinmauern, sondern auch lebendige Mauern nöthig habe.

In der Rathsfreischule gestaltete sich die Kaiserfeier durch Gesänge, Declamationen und Festrede zu einer ungemein erhebenden. Herr Lehrer Friedrich schilderte in anziehender Weise das Leben des Kaisers. Von seiner Kindheit zu seiner späteren Jugendzeit übergehend, besprach er die Ereignisse des Jahres 1888, welches uns zwei gottbegnadete, ruhmgekrönte und geliebte Kaiser schmerzlich entriß und einen jugendlichen uns gab. Dieser sei dem bei seinem Regierungsantritte ausgesprochenen Gelöbniß, ein Schirmherr des Friedens und ein Helfer der Bedrängten und Armen zu sein, vollauf gerecht geworden. Ihn zieren, wie seine erlauchten Vorfahren, die schönsten Herrschertugenden. Mit der ernsten Mahnung an die Kinder, ihm am heutigen Festtage innigsten Dank und das Gelübde unverbrüchlicher Treue in Freud und Leid darzubringen und seinem erhabenen Vorbilde nachzueifern, sowie mit frohen Hoffnungen und Wünschen für Kaiser und Reich, für König und Vaterland, schloß die eindringliche Rede.

In der II. höheren Bürgerschule hielt Herr Wilbels die Festrede. Er führte die Zuhörer im Geiste auf eine Werft und schilderte die Einrichtungen und das Leben auf derselben in äußerst anschaulicher und interessanter Weise. Schön ausgeführte Gesänge und Declamationen beschlossen die Feier.

w. In der 11. Bürgerschule sprach Herr Dr. Spitzner über den „deutschen Volksgesang" und in der 20. Bezirksschule Herr Dähne über „die Segnungen des Friedens". Herr Schäfer hielt in der 21. Bezirksschule einen Vortrag über „die Barbarossasage."

—y. Die Oeffentliche Buchhändlerlehranstalt veranstaltete diesmal ihre Kaiserfeier im Saale des Vereins für Volkswohl. In der Festrede behandelte Herr Lehmann das allmählige Wachsthum der Hohenzollern'schen Fürstenfamilie. Mit Ueberblick und Vergleichung der drei wichtigsten Kaiserhäuser: Habsburg, Hohenstaufen, Hohenzollern beginnend, sprach der Redner zunächst von der Stammburg und vom Namen der letzteren; zur geschichtlichen Entwickelung übergehend, stellte er die drei gewaltigen Hohenzollern, den großen Kurfürsten (Friedrich Wilhelm), den großen König (Friedrich II.) und den großen Kaiser (Wilhelm I.) in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Mit der Ermahnung an die Schüler, dem Sinne und den Tugenden der Hohenzollern, besonders ihrem Pflichtgefühl und ihrer Arbeitslust nachzustreben, verband Redner zum Schluß die herzlichsten Wünsche für das fernere Blühen des erlauchten Geschlechts. — Im Anschluß an die sprachlich wie inhaltlich vorzügliche Festrede forderte der Director der Anstalt, Dr. Smitt die Schüler auf, einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser.

Lehrer und Schüler des Dr. Schuster'schen Privat-Institutes versammelten sich früh 9 Uhr zu einer gemeinsamen Feier, welche mit dem Gesange „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" eröffnet wurde. Sodann hielt Herr Director Dr. Schuster eine kurze, markige Ansprache, in welcher er unter Anführung von Aussprüchen des Kaisers seine segensreichen Bestrebungen nach den verschiedenen Richtungen hin hervorhob, worauf die Feier mit dem Absingen des „Heil Dir im Siegerkranz" endete.

Im Pestalozzistifte wurde ebenfalls die Feier durch einen Festactus begangen. Nach dem Gesange einiger Strophen aus dem Liede „Lobet den Herrn" hielt Herr Lehrer Willhardt die Festrede. — Ausgehend von einem Vergleiche der jetzigen Jahreszeit, in welcher Stürme brausen und alles Morsche hinwegfegen, in welcher eine Schneedecke die Keime künftigen Lebens verbirgt, mit dem deutschen Volke, in welchem sich auch neues Leben regt, dessen künftige Gestaltung uns noch verborgen ist, behandelte Herr Willhardt die Erziehung unseres jetzigen Kaisers, und schilderte sie in ihren wesentlichen Phasen als eine solche, die geeignet war, in dem jungen Prinzen alle Eigenschaften zu erwecken, deren ein Herrscher bedarf, um sein Volk glücklich und mit fester Hand regieren zu können. Besonders hervorgehoben wurde, wie die Eltern darauf bedacht waren, mit der hergebrachten Erziehungsweise der Prinzen zu brechen und ihrem Sohne eine Erziehung zu Theil werden zu lassen, infolge deren er, den Hofkreisen entrückt, seine Jugend theilweise mit den Kindern und Jünglingen des Volkes verlebte und so das Leben und Denken desselben aus eigener Anschauung kennen lernte. Zum Schlusse der Ansprache wurden dem Wunsche Worte verliehen, daß unser Kaiser noch lange im Geiste seiner Eltern segensreich als ein Freund des Volkes und Schirmherr des Friedens regieren möge. Hierauf trugen die Zöglinge abwechselnd patriotische Gesänge und Gedichte vor, und ein Schlußgesang endete die patriotische Feier.

Zur Feier hatten sich im großen Saale der deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer, vor dessen Rednerpult die Kaiserbüste aufgestellt war, die Lehrer, an deren Spitze Herr Vorstand C. A. Martin, Stadtverordneter und Obermeister, sowie die Schülerschaft eingefunden, um mit dieser Zusammenkunft, welcher eine Ansprache des Herrn Directors Walde den Mittelpunkt gab, Treue zu Vaterland, Kaiser und Reich zu bekunden. Director Walde betonte, daß die Feier nicht nur eine Huldigung sei, sondern auch dem Patriotismus Ausdruck geben solle. Wie jeder Strebsame sich über das freue, was er durch Fleiß, Ausdauer, Geschicklichkeit, Treue und Sittlichkeit errungen, so auch könne unser ganzes Volk sich freuen der idealen und realen Güter, welche vergangene Epochen, Fürsten, Helden des Geistes, Männer der Kunst, Wissenschaft und des Gewerbes ihm erworben. Dieser nationalen Heiligthümer, deren Hüter der Kaiser sei, müßten sich die zu Männern werdenden Jünglinge erinnern und würdig machen, damit sie zu wahrhaften Stützen nicht nur des Vaterlandes und Thrones, sondern auch des Gewerbes heranreifen. Jeder müsse mit dem Pfunde, welches ihm von Gott verliehen sei, wuchern und so an seinem Theile dazu beitragen, daß des Deutschthums Stärke erhalten bleibe, denn wo die Glieder nicht nur immer verlangen, sondern auch gewähren, da bleibt der Körper leistungsfähig. Mit dem Wunsche, die Jünglinge des Gewerbes möchten zu treuen, sittenreinen und kraftvollen Bürgern und Meistern, zu echten deutschen Männern werden, schloß der Redner seine inhaltreichen Mahnworte.

## Musik.

### Zweite Hauptprüfung am Königl. Conservatorium der Musik.

**Leipzig**, 28. Januar. Die gestrige, auf den Geburtstag W. A. Mozart's fallende Prüfung brachte ausschließlich Werke für Kammermusik und Sologesang und begann in pietätvoller Weise mit des genannten unsterblichen Meisters berühmtestem Streichquartett in C dur (sogenanntem Querstandsquartett). Um die Ausführung machten sich die Herren Sigurd Lie aus Christiansand (Norwegen), Hjalmar Rabe aus Bergen (Norwegen), Walter Barchewitz aus Schweidnitz und Henry Bramsen aus Kopenhagen sehr verdient. Ihr Zusammenspiel zeugte von sehr gediegenem und fleißigem Studium und ließ überall die ordnende Hand des die Uebungen leitenden Meisters, des Herrn Professor Hermann, erkennen, der ebenso kenntnißreich wie ausdauernd der jugendlichen Künstlerschaar am königl. Conservatorium die Schätze der Kammermusik erschließen hilft. Fügen wir hinzu, daß auch nach rein technischer Seite hin jeder der Genannten seine Schuldigkeit that, so können wir dieses „skandinavische Quartett" als ein in hohem Grade vortreffliches bezeichnen. Ganz ähnlich verhielt es sich mit der zweiten Quartettgesellschaft, der „vogtländischen", bestehend aus den Herren Alfred Wille aus Greiz i/V., Otto Hundhammer aus Reichenbach i/V., Paul Wille aus Greiz i/V. und Alwin Fährdrich ebenfalls aus Greiz i/V. Die Herren hatten eine bei Weitem schwierigere Aufgabe zu lösen, indem sie die Variationen und das Finale aus dem Streichquartett D moll von Fr. Schubert zum Vortrag gewählt hatten. Daß sie diese Aufgabe zur allseitigen Zufriedenheit lösten und den Zuhörern damit einen wirklichen musikalischen Genuß verschafften, gereicht ihnen zur hohen Ehre; sowohl die Variationen, wie auch das im schnellsten Tempo dahinfliegende Finale mit seinem Presto-Schluß gelangen über alles Erwarten gut und fanden gleichen Beifall wie das Mozart'sche Quartett. Den Schluß des Programms bildete Beethoven's sogenanntes Harfenquartett (op. 74, Es dur) gespielt von den Herren Paul Listemann aus Boston (Nord-Amerika), Oscar Thomas aus Leipzig, Ernst Sättler aus Bockwa bei Zwickau und Philipp Hammig aus Leipzig, dem talentvollen Sohne unseres einheimischen bekannten und hochgeachteten Geigenbauers. Die Ausführung auch dieses Werkes war an sich eine sehr lobenswerthe, wenn auch nicht so einheitliche als die der vorhergenannten. Herr Listemann hat sich als hervorragender Solospieler bereits in der ersten Prüfung legitimirt, als Quartettspieler vermochte er in gleichem Maße nicht zu reussiren, trotzdem seine Leistung als technisch sehr tüchtig anerkannt werden muß. Das herrliche Werk, daß im Uebrigen glatt und präcise vorgetragen wurde, verfehlte nicht, einen bedeutenden und eigenartigen Eindruck hervorzubringen und hatte sich ebenfalls freundlichster Aufnahme zu erfreuen. Mit zwei Gesängen, „Abendempfindung" von Mozart und „Adelaide" von Beethoven, debutirte Herr Emil Pinks aus Bausa i. B.; am Pianoforte musikalisch sicher und geschmackvoll begleitet von Herrn Hugo Goldfarb aus Preuß. Stargard. Herr Pinks schien, namentlich gegen das Ende, etwas unter Indisposition zu leiden, vermochte trotzdem aber die Vorzüge seiner Stimme und deren vortreffliche Schulung überall zu erweisen. Der weiche Klang seines sehr sympathischen Organs, sowie die Leichtigkeit, mit der er dasselbe überall behandelte, ließen in ihm einen prädestinirten Liedersänger erkennen, dem man mit Vergnügen zuhört und von dem man wohl berechtigt ist, Bedeutendes zu erwarten, namentlich wenn sich die Kraft der Stimme noch mehr entwickelt haben wird. Das prächtige Mozart'sche Lied fand in ihm einen ebenso trefflichen und feinfühlenden Interpreten, als die Beethoven'sche „Adelaide"; mit beiden Vorträgen hatte Herr Pinks auch äußerlich großen Erfolg, indem er sich lebhaftesten Beifalls zu erfreuen hatte. Die Leistungen der gestrigen Prüfung hätten überall als concertfähig mit Ehren bestehen können, auch da, wo man hohe Ansprüche zu machen gewohnt ist. G. Schlemüller.

## Gerichtsverhandlungen.

**Königliches Landgericht.**

**Strafkammer II.**

G. **Leipzig**, 28. Januar. Von den aus Anlaß der wiederholten Aufhebungen von sogenannten Absteigequartieren in Aussicht stehenden Strafprocessen kam heute der erste zur Verhandlung. Auf der Anklagebank befand sich die Wäschehändlerin Anna Radeschka verw. Krebs geb. Herzer, der Kuppelei beschuldigt. Zeugen waren zur Verhandlung nicht geladen. Wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit wurde die Oeffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 7 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust, auch wurde die Stellung der Krebs unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet. 1 Monat der erkannten Strafe wurde als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Aus den öffentlich vorgetragenen Urtheilsgründen sei Folgendes mitgetheilt. Die Angeklagte hat Bayerische Straße 62 in ihrer Wohnung, in der sie auch ein Wäschegeschäft betrieb, ein sogenanntes Absteigequartier gehalten, in welchem eine bedeutende Anzahl von Frauenspersonen, von denen eine große Zahl unter sittenpolizeilicher Controle stand, gegen eine Abgabe von 1, 3 bis 4 ℳ mit verschiedenen Mannspersonen intim verkehrte. Die Krebs hat nicht allein volle Kenntniß von diesem Treiben gehabt, sie hat auch zwei Arbeiterinnen, die bei ihr dauernd in Arbeit standen und von denen die Eine auch schon der sittenpolizeilichen Beobachtung unterstellt war, veranlaßt, an demselben Theil zu nehmen. Weiter hat auch die Krebs geduldet, daß verschiedene Mannspersonen mit der Angeklagten unbekannten Mädchen und Frauen bei ihr erschienen, hat ihnen Zimmer angewiesen und für derartige Besuche von den Männern noch höhere Geldbeträge erlangt. Sie hat auch ferner auf Bestellungen von Männern Mädchen bestellt und den Ersteren zugeführt. Sie hat durch ihre Handlungsweise der Unzucht Vorschub geleistet. Aus der großen Anzahl von Frauenspersonen und der wiederholten Fälle ist zu schließen, daß sie die Kuppelei gewohnheitsmäßig betrieben habe. Daß sie aber auch aus Eigennutz gehandelt hat, geht aus den Preisen hervor, welche sie für die Zimmer verlangte. Die Krebs ist übrigens bereits vier Mal wegen gleicher Vergehen (Kuppelei) vorbestraft, zuletzt am 15. Februar v. J. Ihre strafbare Thätigkeit ist daher nur von jenem Zeitpunkte ab zu rechnen. Wenn bei Ausmessung des Strafmaßes einigermaßen auch darauf Rücksicht zu nehmen war, daß verschiedene Verhältnisse zu Gunsten der Krebs sprechen, so mußte doch andererseits in Erwägung gezogen werden, daß ein Verkehr in solchen Absteigequartieren für das öffentliche Interesse, für die öffentliche Gesundheit und für die öffentliche Moral ein Krebsschaden ist, wie er schlimmer kaum gedacht werden kann. Junge, der Schule kaum entwachsene Mädchen werden durch sie ein Opfer der Wollust, in Familien wird Krankheit und Elend geschleppt. Aus diesen Gründen hat die Strafkammer, trotzdem unter den bei der Krebs verkehrenden Frauenspersonen eine große Anzahl bereits sittenpolizeilicher Controle unterstellt waren, auf eine Strafe in der angegebenen Höhe zu erkennen gehabt. Außerdem schien es geboten, der Angeklagten die Ehrenrechte auf 3 Jahre abzuerkennen und sie unter Polizeiaufsicht zu stellen.

-u- **Chemnitz**, 27. Januar. Wie leichtsinnig und frivol mitunter mit der Heiligkeit des Eides umgegangen wird, dafür lieferte eine gestrige Schwurgerichtsverhandlung einen sprechenden Beweis. Weil sie von ihrem Dienstherrn, dem 60jährigen Gutsbesitzer Lippmann aus Schweikershain, eine neue Schürze versprochen erhielt, ließ sich die 23jährige Dienstmagd Uhlmann aus Ringethal verleiten, in einer Privatklagesache L.'s einen Meineid zu schwören. Sie wurde zu zwei Jahren Zuchthaus, Lippmann zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung hatte sich der zwanzig Mal vorbestrafte Handarbeiter Drechsler aus Stabiberg bei Annaberg wegen vier versuchter Verbrechen gegen die Sittlichkeit in Verbindung mit Straßenraub und Diebstahl, begangen an Frauen und Mädchen auf offener Straße und im Walde, zu verantworten. Er erhielt neun Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust zuerkannt, auch wurde seine Stellung unter Polizeiaufsicht verfügt.

## Vermischtes.

— **Berlin**, 27. Januar. Ein furchtbarer gefahrdrohender Brand wüthete gestern Nachmittag um ¼4 Uhr in den Kellereien der Central-Markthalle in der Kaiser Wilhelm-Straße, der die Sperrung des Gebäudes für den gestrigen Nachmittag sowohl für die Insassen der Halle, wie auch für das Publicum nothwendig machte. Bekanntlich sind unsere Markthallen in ihrer ganzen Ausdehnung unterkellert und hier sind für die Mittagszeit, wie für die Nacht die leicht verderblichen Vorräthe in den übrigens massiven Räumen, die allerdings nur durch Lattenverschläge von einander getrennt sind, untergebracht. Auch gestern Mittag wurde die Central-Markthalle, wie stets, um 1 Uhr geschlossen und die Verkäufer und Verkäuferinnen hatten nach dem Reglement die Halle verlassen. In den Kellereien dagegen waren Leute zurückgeblieben und in einem solchen Raume, der einem in der Markthalle feilhaltenden Kaufmann gehört und nach der Kaiser Wilhelmstraße zu belegen ist, waren mehrere Männer beschäftigt, Schwingen und Körbe übereinander zu stapeln. Nun soll die Lampe explodirt sein und im Nu standen auch schon die leicht entzündbaren Geflechte, Papier und Waaren in Flammen. Anstatt nun sofort die Feuerwehr zu alarmiren — nicht einmal den wachhabenden Hallenbeamten soll Mittheilung von dem Feuer gemacht worden sein —, versuchten die Leute auf eigene Faust, den Brand zu löschen, der jedoch mit rasender Schnelle rapide Dimensionen annahm und sich über die anstoßenden Kellereien verbreitete. Als endlich gegen vier Uhr die Feuerwehrzüge der Keibelstraße an der Brandstätte eintrafen, war es bereits zu spät; selbst die mit Rauchhelmen versehenen Mannschaften vermochten nicht mehr in dem entsetzlichen Qualm vorwärts zu dringen, die Kellereien der gesammten Markthalle waren so verqualmt, daß jeder Versuch, das Feuer dort unten zu bekämpfen, vergeblich war. So mußten oben in den Gängen die Luft- und Lichtlöcher eingeschlagen werden, um von da aus mittelst Schlauchleitungen das feurige Element zu bekämpfen. Wer bis dahin noch in der Halle geweilt, mußte dieselbe nun eiligst verlassen, der Rauch in der Markthalle selbst wurde so stark, die Verqualmung so furchtbar, daß dunkle Nacht in den sonst hellen lichten Räumen herrschte. Sehr schlimm waren die Verkäufer daran, die nun nicht mehr zu ihren Verkaufsständen gelangen konnten und deren Waaren zumeist dem Verderben durch Qualm ausgesetzt waren. Die Wenigsten sind versichert, und so ist z. B. ein großer Theil der in den Behältern befindlichen Fische abgestorben; nicht viel besser sind die Fleischer und Wildprethändler daran, deren Stände gerade über dem Feuerherd belegen sind. — Von anderer Seite wird noch berichtet: Das Feuer entstand in den 50 qm großen Kellereien des Obstgroßisten Kaufmann dadurch, daß sich eine Obstschwinge, unter welcher eine Lampe befestigt war, entzündete. Während nun die Feuerwehr alarmirt wurde, war seitens der Markthallen-Beamten mittelst eigener Schlauchleitung sofort ein Löschversuch unternommen worden, jedoch vergeblich. In kaum einer Minute stand der ganze Raum, in welchem viel Stroh lagerte, und mit ihm drei benachbarte Kellerverschläge in Flammen. Die Löscharbeiten der Feuerwehr, die nach und nach fast vollzählig aus allen Depots an der Brandstätte erschien, schafften unter Leitung des Herrn Branddirectors Stude sofort Abzug für den gewaltigen Qualm, welcher als eine dichte Rauchwolke über der ganzen Gegend lagerte. Sowohl von der Kaiser-Wilhelmstraße, wie auch von der Neuen Friedrichstraße aus, das ganze Viertel also von Haupteingang zu Haupteingang der beiden Straßenzüge mit insgesammt etwa 60 Keller-Verschlägen, war inzwischen in Brand gerathen, wurden die Löscharbeiten mittelst acht Schlauchleitungen, durch Dampf-, Handdruckspritzen und Hydranten gespeist, aufgenommen. Gegen Abend erschien, soweit sich die Brandstätte übersehen läßt, eine Weiterverbreitung des Feuers ausgeschlossen, trotzdem wurden der Sicherheit wegen die gesammten Spiritusvorräthe, welche nach der Gontardstraße zu in den Kellern lagen, auf die Straße geschafft. Der Schaden ist ein enormer, die gesammten Waarenvorräthe in den Kellern und der Halle sind, soweit sie nicht durch Feuer vernichtet, durch Qualm verdorben. Die Scenen, die sich vor der Halle abspielten, spotten jeder Beschreibung; fortgesetzt versuchten es Händler und Händlerinnen in die Halle einzudringen, um Einiges von ihren Habseligkeiten zu retten. Jammernd wurden die Beamten befragt, wessen Stände in Brand stehen, achselzuckend konnten dieselben nur die Anstürmenden zurückweisen. Die Straßenzüge um die Halle waren in weitem Umkreise abgesperrt und ein gewaltiges Schutzmannsaufgebot war erforderlich, um die nach Tausenden zählenden Menschen abzuwehren.

— **Berlin**, 28. Januar. (Telegramm.) Zu dem Brand in der Centralmarkthalle ist noch zu berichten, daß zur Zeit der hauptsächlichste Theil des Lagerkellers, besonders ein unter dem Panorama belegenes Spirituslager in Flammen steht. Da äußerst umfangreiche Waarenlager in diesen Kellereien untergebracht waren, so dürfte sich der Schaden sehr hoch stellen. Augenblicklich arbeiten vier Dampfspritzen und drei Handdruckspritzen. Man ist der Ansicht, daß ein Löschen nicht möglich sein wird, und daß sich die Feuerwehr nur auf den Schutz des Oberbaues wird beschränken müssen. Es brennt heute früh 8 Uhr immer noch.

+ **Altenburg**, 27. Januar. Heute entgleiste auf der Eisenbahnlinie Leipzig-Hof bei der Haltestelle Paditz ein Güterzug, wobei mehrere Wagen in Trümmer gingen. Das betreffende Gleis wurde beschädigt und mußte gesperrt werden. — Unterhalb der Unglücksstätte wurde der Bahnwärter Kerzscher aus Wilchwitz von einem Zuge auf dem anderen Gleise überrascht, überfahren und sofort getödtet.

— **Braunschweig**, 26. Januar. Der Hausvater des hiesigen Rettungshauses ist verhaftet worden, weil er verdächtig ist, sich an den Kindern der Anstalt vergangen zu haben. Es ist bereits bis auf Weiteres ein Candidat der Theologie mit der Leitung der Anstalt betraut. — Hier wurde eine Falschmünzerbande festgenommen, welche Ein- und Dreimarkstücke in großer Menge hergestellt und in Verkehr gebracht hatte. Als die Verbrecher sich an die Herstellung von Zwanzigmarkstücken wagten, wurden sie entdeckt. Das Hauptmitglied der Bande ist entkommen.

— **Pest**, 28. Januar. (Telegramm.) Ueber die Grubenkatastrophe in den Tebader Werken werden Einzelheiten gemeldet. Ein Fachmann, der das Werk genau kennt, soll erklärt haben, daß von den im Schacht befindlichen 140 Personen nicht eine einzige gerettet werden wird (?). Das Feuer wüthe im alten Schacht schon seit 80 Jahren, und von jenem seien nun giftige Gase in den neuen Schacht gedrungen. Das Werk gehört dem Graner Erzbisthum.

### Repertoire vom 29. Januar bis mit 4. Februar.

Sonntag, 29. Januar. Neues Theater: **Rienzi.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: Nachmittags 3 Uhr: Zum letzten Male: **Die sieben Raben.** Abends 7 Uhr: Zum ersten Male wiederholt: **Lachende Erben.** — Carola-Theater: **Die Welt, in der man sich langweilt.** Anfang 7 Uhr.

Montag, 30. Januar. Neues Theater: **Der Schauspieldirector.** Hierauf: **Der Bajazzo.** Zum Schluß: **Der Dorfbarbier.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Die Ehre.** Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 31. Januar. Neues Theater: **Liebeszauber.** Vorher: **Der sechste Sinn.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Lachende Erben.** Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 1. Februar. Neues Theater: **Das Rheingold.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: 22. Vorstellung zu halben Preisen: **Wilhelm Tell.** Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 2. Februar. Neues Theater: **Die Welt, in der man sich langweilt.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Der Trompeter von Säkkingen.** Anfang 7 Uhr.

Freitag, 3. Februar. Neues Theater: Zum 1. Male: **Djamileh.** Romantische Oper in 1 Act. Musik von G. Bizet. Hierauf: **Das goldene Kreuz.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Kyritz-Pyritz.** Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, 4. Februar. Neues Theater: **Der Leibarzt.** Anfang ½7 Uhr. — Altes Theater: **Lachende Erben.** Anfang 7 Uhr.

**Cacao Riquet und Thee Riquet sollten in keinem Haushalt fehlen!**

**C. G. Lehmann**
bestrenommirte
**Kaffeehandlung**
Leipzig.
**Détailverkauf:**
Gerberstrasse 14, Johannesplatz,
Sternwartenstr. 12, Südplatz.

(Eingesandt.)

Unterzeichneter litt seit 1876 an **Knochenhaut-Entzündung** am Bein, woraus **Knochenfraß** entstand. Eine sehr schmerzliche Operation im Jahre 1883 und viele andere angewendete Mittel führten zu keiner Heilung, bis mir das gesetzlich geschützte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster***) empfohlen wurde, dessen **Heilkraft** sich bei mir **außerordentlich bewährte**; nach wenigen Wochen bin ich dadurch **gesund** geworden. Zum Danke dafür habe ich genanntes Pflaster schon Vielen mit bestem Erfolg empfohlen und will dies hierdurch auch öffentlich thun.

**Fr. Werkmeister**, Ziegelmeister
in Asendorf bei Langenholzhausen (Lippe-Detmold),
den 4. Februar 1888.

Beglaubigt: Asendorf, den 4. Februar 1888. **Depping**, Vorsteher.

*) Mit Schutzmarke: [Schutzmarke] auf den Schachteln zu beziehen à 50 und 25 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) aus **sämmtlichen Apotheken** in **Leipzig** und allen **umliegenden Städten** und **Ortschaften**, Löwen-, Adler- und **Apotheke zum deutschen Kaiser** in **Halle a. Saale**, überhaupt in **allen Städten Sachsens** und Preußens, resp. Deutschlands rc. Fabrik von **M. Ringelhardt** in **Leipzig-Gohlis**, Eisenbahnstraße Nr. 18. **Amtlich** beglaubigte Zeugnisse über **geheilte** Krankheiten liegen überall zur Vertheilung aus. NB. Wegen vorkommender Nachahmungen bitte **genau** auf **obige Schutzmarke** zu achten.

**Auction.** Montag 10 Uhr Albertstr. 50, part.
1 Flügel, gut im Ton,
4000 Cigarren, Porzellansachen,
50 Fl. echter Champagner,
Chromobilder und Haussegen unter Glas und Rahmen rc.
Scheps, Auctionator.

Wie man d. einfach. Verfahren chron.
**Hartleibigkeit**
dauernd beseitigt, erf. Jed. Neumarkt 17, I.

**Um zu räumen**
**Hyacinthen,**
schön bewurzelt und Blüthe zeigend,
à Stück **30** ₰ ohne Glas,
in ca. 50 schönsten Sorten.
**E. G. Ziegler,**
Samenhandlung,
Kl. Fleischergasse 5 u. Markthallenstand 163.
(Weg. Frost i. d. Markthalle nur auf Bestellg.)

**Echt ital. Olivenöl.**
Feinste Qual. Billigster Bezug.
A. Oertel, Jacobstr. 7.

**Harz-Käse,**
hochfein im Geschmack,
Postk., 90—100 St., 3,30 frei,
1000 St. 24,00 ab hier,
**Thüringer Handkäse,**
Postk., 75—80 St., 3,30 frei,
1000 St. 28.— ab hier.
Vers. nur gegen Nachnahme.
**Walter Fischer**, Käsef., **Buttstädt i. Th.**

**Ein Schriftsetzer** der sofort gesucht
**Zwickau.** F. Ullmann.

Ein altes renommirtes **Stickerei-Confectionsgeschäft Plauens i. V.** sucht einen thätigen
**Theilhaber.**
Es wird mehr auf eine mit der Branche vertraute tüchtige Kraft, als auf hohe Einlage gesehen; ca. 25 000 Mark würden genügen.
Es bietet sich hier einem jungen Manne Gelegenheit, sich eine gute Existenz zu gründen.
Offerten erbeten unter **86. C. 286** postlagernd **Plauen i. V.**

**Kauf oder Betheiligung.**
Ich suche ein solides Fabrik- oder Engrosgeschäft, dessen Rentabilität nachgewiesen werden kann und zu dessen Uebernahme und Betrieb **25—30 000** ℳ ausreichen.
Gefl. Offerten unter **S. T. 526** durch den **„Invalidendank", Leipzig**, erbeten.

**Marienstr. 27, Marienplatz.**
**Eine hübsche kl. Wohnung, Parterre, Sonnenseite, sof. od. später preiswerth zu vermiethen. Näheres part. rechts.**

Für zwei Brüder oder zwei Freunde passt eine **hübsch möblirte, vollständ. sep. Wohnung** sofort zu verm. **Uferstr. 20, III.**

**Verlobt:** Herr Dr. jur. Franz Otto, Finanz-Assessor in Dresden, mit Frl. Elfriede Schelcher daselbst. Herr Amtsrichter Johannes Sommer in Mittweida mit Frl. Jenny Rißmann daselbst. Herr Bernhard Seifert, Kaufmann aus Berlin, mit Frl. Clara Kellner in Chemnitz. Herr Emil Meyer in Chemnitz mit Frl. Johanna Mühlmann daselbst.

**Vermählt:** Herr Pastor Bruno Kirsten in Lichtenhain b. Schandau mit Frl. Clara Erbe daselbst. Herr Erwin Barthel, Kaufmann in Dresden, mit Frl. Martha de l'Isle daselbst. Herr Paul Seidel in Annaberg mit Frl. Lina Stückrath daselbst. Herr Theodor Weigold in Niederspaar b. Meißen mit Frl. Marie Knorr daselbst. Herr Robert Kretzschmar in Chemnitz mit Frl. Alida Mühlmann daselbst. Herr Wilhelm Arnold in Glauchau mit Frl. Hedwig Berthold in Chemnitz. Herr Paul Pinker in Riesa mit Frl. Martha Gühne daselbst.

**Geboren:** Herrn Lehrer F. Henze in Naumburg ein Sohn. Herrn Dr. med. Rob. Böhme in Dresden-Striesen eine Tochter. Herrn Ernst Gommann in Radebeul Zwillingstöchter. Herrn H. von Grumbkow in Dresden eine Tochter. Herrn Ferdinand Guhe in Dresden eine Tochter. Herrn Pfarrer Karl Fröbisch in Schweinitz eine Tochter. Herrn Oscar Oehme in Zschopau ein Sohn. Herrn Otto Schumann in Dresden ein Sohn.

**Gestorben:** Herr Andreas Rohann, Kgl. Steuereinnehmer a. D. in Nossen. Fräul. Anna Franziska Fechner in Stollberg i. E. Herr Carl Conradt, Conditor in Waldenburg. Frau Sophie Klemm geb. Traber in Dresden. Frau Henriette Wilhelmine verw. Neupert geb. Eichert in Dresden. Frau Juliane verw. Neubrich geb. Moller in Dresden. Herrn Paul Seyboth's, Bureau-Assistent in Dresden, Tochter Johanna. Herr Emil Voigt in Dresden. Frau Amalie Schröter in Dresden. Herr Alwin Wehner, Goldarbeiter in Dresden. Frau Franziska Müller geb. Mäler in Dresden. Frau Johanne Regine Geißler verw. gew. Blechschmidt geb. Hofmann in Dresden. Frau verwittw. Kammermusicus Horack geb. Fiedler von Weßin in Dresden. Herr Forstrentamtmann a. D. Friedr. Wilhelm Finck in Kötzschenbroda. Herr Gottlob Uhlig, Gutsbesitzer in Ebersdorf. Herrn Amtsrichter Hugo Börner's in Chemnitz Tochter Dora. Frau Christiane Friederike Martin geb. Weber in Chemnitz. Frau Amalie Künzel geb. Geutert in Chemnitz. Frau Marie Schöppel verw. gew. Heyder in Chemnitz. Herr Ludwig Wildorf, Kaufmann in Chemnitz. Herr Johann Ernst Thiele, Tuchmacher in Werdau. Frau Karoline Naundorf geb. Gutbrodt in Werdau. Herrn Steueraufseher Fritz Hesse's in Freiberg Sohn Fritz. Frau verw. Uhrmacher Röther in Freiberg. Herr Julius Gräbel in Pirna.

Heute früh ½6 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe gute Frau, die treue Mutter ihrer Kinder

**Frau Helene Lindenhahn**
geb. Pfeiffer.

Mit der Bitte um stille Theilnahme bei dem so frühen Hinscheiden der lieben Verstorbenen theilt solches Verwandten und Bekannten in tiefster Trauer mit
Leipzig-Reudnitz, oberer Theil, den 28. Januar 1889.
Mühlstraße 17.

**Carl Otto Lindenhahn**
nebst Kindern.

Hierzu eine Beilage.

## Feier im Stadttheater.

* Leipzig, 28. Januar. Eine erhebende Feier fand am heutigen Vormittag auf der Bühne des Neuen Theaters statt. Um 11½ Uhr versammelten sich die sämmtlichen Künstler und Angestellten unseres Stadttheaters auf der Bühne. Es galt zunächst die 4 Jubilare des Orchesters, die Herren Fiebrig, Schwabe, Meisel und Türke, sowie den Herrn Beleuchtungsinspector Witte und Herrn Decorationsmaler Freter, welch' letztere Beiden heute ebenfalls das Jubiläum ihrer 25jährigen Thätigkeit im Dienste des Theaters feiern, festlich zu begrüßen. Herr Director Max Staegemann widmete zuerst den Herren des Orchesters eine ehrende Ansprache, auf die Herr Fiebrig mit einem Rückblicke auf das verflossene Vierteljahrhundert dankend erwiderte. Sodann wandte sich der Herr Director zu den Herren Witte und Freter, beiden in der anerkennendsten Weise seine herzlichen Glückwünsche übermittelnd und ihnen die sehr kostbaren Ehrengaben, zwei prachtvolle goldene Uhren mit Widmung, zustellend. Nachdem Herr Seemann, der den persönlichen Freunden des Herrn Witte angehört, ein Gedicht zu Ehren des Letzteren verlesen, dankte für beide Jubilare Herr Freter. Nun hob eine Feier an, die für den Hauptbetheiligten, den Herrn Director Staegemann selbst, eine vollkommene Ueberraschung war. Ganz in der Stille hatte der gesammte Kunstkörper des Leipziger Stadttheaters eine Adresse an den Director beschlossen, um diesem die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung in würdiger Form Ausdruck zu geben. Herr Oberregisseur Goldberg trat vor, um in gehaltvoller, von häufigen Beifallsäußerungen unterbrochener Rede sich an Herrn Director Staegemann zu wenden. Er ging davon aus, daß dieser Tag sich besonders eigne, um einmal in corpore dem Director zu zeigen, daß seine gesammte Künstlerschaar in treuer Verehrung und Dankbarkeit fest zu ihm stehe. Zum Zeichen dessen, was in allen lebe, die da unter der Leitung des Herrn Directors Staegemann ständen, habe man eine Adresse beschlossen, deren Wortlaut vorzulesen er Herrn Schelper ersuchte.

Mit klangvoller Stimme las dieser darauf den folgenden Wortlaut der Adresse vor:

Hochverehrter Herr Director!

Der heutige Jubelfeiertag des Neuen Stadttheaters zu Leipzig, welcher in der Geschichte desselben einen so bedeutsamen Markstein aufrichtet, gehört vor Allem der Stadt an, welche in der Errichtung dieses Gebäudes den sie von jeher auszeichnenden hohen Kunstsinn in herrlichster Weise bethätigte. Wenn nun wir, die wir die Ehre haben, zur Zeit dieser ersten Jubelfeier unter Ihrer Leitung, hochverehrter Herr Director, den Kunstkörper des Leipziger Stadttheaters darzustellen, den heutigen Tag wählten, um Ihnen unsere Gefühle für Sie auszusprechen, so geschah es, weil wir die bleibende Erinnerung dieses Tages in Ihnen verknüpfen möchten mit der Erinnerung an die Künstlerschaar, die in Ihnen in Wahrheit ihren Leiter und zugleich Denjenigen erblickt, der es versteht, dem Leipziger Theater seinen ruhmvollen Namen voll und ganz zu wahren!

Das persönliche Wirken des Directors eines Kunstinstitutes, welches nicht wie das eines ausübenden Künstlers täglich vor aller Welt sich kundgiebt, entzieht sich den Blicken größerer Kreise. Wir indeß und ganz besonders diejenigen unter uns, die mit Ihnen in täglicher Arbeit der Frage des Altmeisters:

„Wie machen wir's, daß alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?"

die rechte Antwort zu geben bestrebt sind, wir wissen, welch' großen Antheil an dem Errungenen und Erreichten Ihnen zufällt. Aufgewachsen in den künstlerischen Traditionen einer Familie, deren Name in den Annalen der deutschen Bühnenwelt mit goldenen Lettern verzeichnet ist, dem Vorbild nachstrebend, das Ihnen Ihr berühmter Oheim Eduard Devrient gab, der gleich Ihnen seine künstlerische Laufbahn als Sänger begann und als Theaterleiter, wie auch Sie, allen Zweigen unserer Kunst gleichmäßig das höchste Interesse zuwandte und ihnen die höchsten Fähigkeiten zubrachte, haben Sie, hochverehrter Herr Director, stets als der Erste die Grenzen bedauert, die der uneingeschränkten Bethätigung Ihres hohen und idealen Kunstsinnes oftmals gezogen waren. Mit unermüdlichem Eifer und freudigem Fleiß aber sind Sie zu jeder Stunde bereit, aus dem reichen Schatze Ihrer künstlerischen Erfahrungen heraus Anderen die Wege zur Kunstvollendung zu ebnen und an jeder Stelle berathend und helfend einzugreifen. Das ist es, hochverehrter Herr Director, was seit Langem für Sie in uns das Gefühl der größten Hochachtung und Verehrung lebendig gemacht hat, und diesem Gefühl gelegentlich der heutigen Feier Ausdruck zu geben, ist uns Bedürfniß!

Mit dem lebhaften Wunsche, daß es Ihnen in dem schwierigen und aufreibenden Amte eines Theaterleiters vergönnt sein möge, noch lange Jahre hindurch mit derselben Frische und derselben künstlerischen Freudigkeit zu wirken, wie bisher, verbleiben wir in

Hochachtung und Verehrung

das Kunstpersonal der Leipziger Stadttheater.

Tiefbewegt dankte Herr Director Staegemann. Wenn er auch nicht Werth darauf lege, daß man außerhalb dieses Hauses wisse, welchen regen Antheil er an jeder täglichen Arbeit des Institutes nehme, so lege er doch besonderen Werth darauf, daß auch seine Künstler in ihrer Adresse das Eine anerkannt hätten: Daß er, als Sänger mit der Bühne angehörig, mit gleicher Liebe und gleicher Fähigkeit allen Zweigen der Kunst sich zuwende! Mit hoher Freude habe er auch gesehen, daß das Orchester sich dieser überraschenden Kundgebung angeschlossen habe. Allen sage er seinen herzlichsten und verbindlichsten Dank. Mit der Verlesung einer weiteren Adresse an Herrn Director Staegemann, die wenige Stunden vorher von Berlin, und zwar von dem Centralausschuß der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, eingetroffen war und die die höchste ehrende Anerkennung für das Wirken des Herrn Director Staegemann enthielt, schloß die weihevolle Feier.

## Königreich Sachsen.

* Leipzig, 28. Januar. Im ganzen Sachsenlande ist auch diesmal der Geburtstag des Kaisers auf das Festlichste begangen worden. Aller Orten hatten Behörden, Schulen und Vereinigungen Veranstaltungen getroffen, über deren würdigen, der Feier des Tages entsprechenden Verlauf uns zahlreiche Berichte zugingen, die alle abzudrucken wir wegen Mangels an Raum nicht in der Lage sind. Unseren Mitarbeitern in der Provinz sei aber der Empfang der uns übersandten Berichte über alle diese Festlichkeiten hierdurch dankend bestätigt.

y. Leipzig, 28. Januar. Nächsten Montag Abend wird in der Gemeinnützigen Gesellschaft, Löhrstraße 7, Herr Dr. Wilhelm Bode, dessen Name als Herausgeber der Zeitschrift „Volkswohl" und durch seine gemeinnützige Thätigkeit in Dresden schon längst einen guten Klang hatte und der jetzt der Nachfolger des leider so früh verstorbenen Lammers als Geschäftsführer des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke geworden ist, einen volksthümlichen Vortrag über die Dauer und Erhaltung des menschlichen Lebens halten. Wir machen darauf hier noch besonders mit dem Bemerken aufmerksam, daß auch Nichtmitglieder gegen Meldung beim Vorstande Zutritt finden und daß der Vortrag namentlich auch auf die Theilnahme von Damen berechnet ist.

II Leipzig, 28. Januar. Seit einiger Zeit erscheinen in deutschen Zeitungen Ankündigungen, in denen eine englische Firma „The International Mercantile Society" 245 City Road London E. C. für die Firma Schulburg, Beyer u. Comp., die angeblich die deutschen Ausstellungstrinkhallen in Chicago besitzen soll, 80 Kellnerinnen, sowie auch Commis auf die Dauer der Chicagoer Ausstellung anzuwerben sucht. Personen, die sich daraufhin an die gedachte Firma gewendet haben, sind zunächst zur vorherigen Einzahlung einer ziemlich hohen Vermittelungsgebühr aufgefordert und überdies angewiesen worden, am 10. April c. im Centralhotel in der Albrechtstraße in Leipzig, die bekanntlich gar nicht existirt, sich einzufinden, wo sie von einem Vertreter der Firma in Empfang genommen werden. Da nun in der Regel den unter einem festen Arbeitscontract angeworbenen Ausländern der Eintritt in die Vereinigten Staaten von Amerika verweigert wird und schon hieraus auf den schwindelhaften Charakter der Firma geschlossen werden dürfte, dann aber auch die angestellten Erörterungen ergeben haben, daß dieselbe mit der bevorstehenden Ausstellung in Chicago in keinerlei Verbindung steht, halten wir es zur Vermeidung weiterer Schädigungen deutscher Reichsangehöriger für angezeigt, hiermit auf das Gebahren der erwähnten Firma hinzuweisen und nachdrücklichst vor ihr zu warnen.

)( Leipzig, 28. Januar. In der Person einer 19jährigen stellenlosen Verkäuferin aus Garbus bei Altenburg wurde gestern eine Gelegenheitsdiebin von der Criminalpolizei verhaftet. Dieselbe hatte aus einer Wohnung in der Emilienstraße, in der sie sich besuchsweise aufgehalten hatte, zwei Geldbeträge im Betrage von 8 ℳ bezw. 24 ℳ, sowie ein Kleid im Werthe von 50 ℳ gestohlen. Auch aus ihrer derzeitigen Wohnung in der Eisenstraße hatte die Diebin ein Kleid im Werthe von 20 ℳ gestohlen, und ferner aus einer Wohnung in der Sternwartenstraße, in welcher sie vorübergehend verweilt hatte, eine goldene Damenuhr im Werthe von 60 ℳ heimlich weggenommen und für 15 ℳ versetzt.

—* Gestern Abend wurde in der Bahnhofstraße ein 10jähriger Knabe, als er im Begriffe war, über die Straße zu gehen, von dem Pferde eines leeren Rollgeschirres umgerissen, wobei ihm ein Rad über den linken Unterschenkel ging. Der Knabe kam mit einer Hautabschürfung am Beine und einer leichten Quetschung an der Brust davon. Ob dem Geschirrführer ein Verschulden beigemessen werden kann, werden die weiteren Erörterungen ergeben.

—* In einem Grundstücke der Gerberstraße fiel gestern Abend ein Pferd in eine Düngergrube und mußte von der Feuerwehr wieder herausgeholt werden.

—* Infolge einer Entgleisung mehrerer Güterwagen auf der Station Lehndorf traf gestern der Vormittags 10 Uhr 27 Min. auf dem Bayerischen Bahnhofe fällige Personenzug mit einer Verspätung von 20 Minuten hier ein.

—* Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Aachen wurde gestern in einer hiesigen Wohnung eine größere Menge unsittlicher Schriften beschlagnahmt.

Chemnitz, 27. Januar. Die Bronze- und Metallwaarenfabrik Adolph Wagner hier feierte heute, 27. Januar, das fünfzigjährige Geschäftsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der Inhaber der Firma Herr Adolph Wagner vom Rathe der Stadt beglückwünscht. — Gestern Abend 10 Uhr brach im Holzkohlenschuppen der Sächsischen Maschinenfabrik Feuer aus. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr der Sächsischen Maschinenfabrik und der städtischen Feuerwehr wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt und dadurch die Gefahr für die Umgebung beseitigt.

Glauchau, 27. Januar. Der Färbereibesitzer und Stadtrath Ehret hier hat dem Stadtrath die Summe von 6000 ℳ mit der Bestimmung übergeben, diesen Betrag als „Ehret-Stiftung" anzunehmen und die Zinsen zunächst zur Unterstützung von Wittwen und Waisen der in der Firma A. Fierenkranz & Ehret bis zu ihrem Tode beschäftigt gewesenen Arbeiter zu verwenden.

* Annaberg, 27. Januar. Wie dem hiesigen „Wochenblatt" mitgetheilt wird, ist die Spielwaarenfabrik Bergner & Co. sammt Wohnhaus im Hüttengrund zwischen Marienberg und Zöblitz heute früh abgebrannt.

* Riesa, 27. Januar. Beim Schlittschuhlaufen auf der Elbe brach heute der 12 Jahre alte Knabe des Hoteliers Ad. Herrmann durch das Eis und ertrank. Der Verunglückte konnte bisher nicht gefunden werden.

B. Pirna, 27. Januar. Durch die Kreishauptmannschaft sind nunmehr heute angesichts der drohenden Hochwassergefahr die Bestimmungen des bezüglichen Regulativs in Erinnerung gebracht worden. Da heute der Eintritt leichten Frostes erfolgte, so sind die Verhältnisse der Elbeisdecke im Allgemeinen noch nicht wesentlich verändert; die größte Vorsicht erscheint aber trotzdem geboten. Bei Station Schöna schlug man durch die Eisdecke eine Fahrrinne, um hierdurch die Ueberfahrt zu ermöglichen. — In Altstadt bei Stolpen fanden gestern und heute wieder verschiedene Vernehmungen statt; bis zur Stunde ist es aber noch in keiner Weise gelungen, Licht in das noch herrschende Dunkel zu bringen. Der Verletzte liegt noch immer in Fieber-Phantasien, auf welche selbstverständlich sorgsam geachtet wird, da es vielleicht doch möglich ist, daraus den Schlüssel zu irgend welchen weiteren Aufklärungen zu erhalten.

— Am Dienstag starb in Moritzburg plötzlich der königl. Forstmeister Zimmer, eine in den weitesten Kreisen der Forstwelt bekannte Persönlichkeit. Der Verstorbene war Ritter hoher Orden. Die letzte Ordensauszeichnung, die Forstmeister Zimmer empfing, war der Rothe Adlerorden, den ihm Kaiser Wilhelm aus Anlaß seines kürzlichen Jagdbesuches in Moritzburg überreichte. Bei diesem Besuche war Zimmer zur Führung des Kaisers beordert worden, da Oberforstmeister Scheret mit seiner neuen Stellung in Moritzburg noch nicht so bekannt war. Der Kaiser unterhielt sich auf das Leutseligste mit dem nunmehr Entschlafenen, dessen biedere, derbe Sprechweise dem Kaiser recht wohl gefiel. Als Zimmer dem Kaiser nach Erlegung des Vierzehnenders den Bruch eigenhändig an den Jagdhut steckte, scherzte der Monarch mit dem braven Waidmann, und als er sich Abends verabschiedete, sagte Kaiser Wilhelm: „Das nächste Mal auf Wiedersehen, lieber Forstmeister!" — Der Tod hat es anders gefügt.

-r. Dresden, 28. Januar. In der Nacht vom Freitag zu heute kehrten der König und die Königin, sowie Prinz Johann Georg mit Gefolge von den Geburtstagsfeierlichkeiten des Kaisers in Berlin zurück. Die allerhöchsten Herrschaften bedienten sich eines Sonderzugs, welcher Nachts 12 Uhr von Berlin abging und über Jüterbog-Röderau früh 5 Uhr 5 Minuten auf dem Leipziger Bahnhofe in Dresden-Neustadt anlangte. In Röderau wurde der Sonderzug von Organen der sächsischen Staatsbahn unter Leitung des Transport-Inspectors Rommel übernommen.

Dresden, 27. Januar. Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Toscana haben der bei der Geburt des Prinzen Georg hinzugezogen gewesenen Stadthebamme Frau Helbig eine kostbare goldene Uhr überreicht.

Dresden, 27. Januar. Für das Jahr 1893 wird den ehemaligen Zöglingen des Königlichen Seminars zu Friedrichstadt-Dresden, welche um den Preis sich bewerben wollen, folgende Aufgabe gestellt: „Ist die Herstellung eines einheitlichen Lesebuchs für die einfachen evangelischen Volksschulen des Königreichs Sachsen (Landeslesebuch) zweckmäßig und ausführbar?" Die mit bezüglichen Kennworten zu versehenden Arbeiten, sowie ein mit denselben Kennworten bezeichneter, den Namen des Verfassers und die Zeit seines Aufenthaltes im Seminar enthaltender versiegelter Umschlag sind bis zum 30. November dieses Jahres bei der Hauptkanzlei des Dresdener Stadtraths einzureichen.

J. Dresden, 27. Januar. Die Feier des Geburtstags des Kaisers wurde auch in diesem Jahre in der sächsischen Landeshauptstadt durch verschiedene patriotische Kundgebungen festlich begangen. Die Straßen und Plätze der Residenz und ihrer Vorstädte zeigten reichen Flaggenschmuck. Die Gebäude der Ministerien und Staatsbehörden, der Gesandtschaften und Consulate, der Reichspost und der Reichsbank, die Casernen und Bahnhöfe, die beiden Rathhäuser, alle öffentlichen städtischen Gebäude und Schulen waren mit Fahnen in den Reichs- und Landes-Farben geschmückt. Die Wachen und Posten tragen Paradeanzug. Die Reichspost und die Reichsbank hatten ihre Dienststunden beschränkt. Zahlreiche Geschäftsläden hatten ihre Schaufenster mit den Büsten des Kaisers geziert. Militairische Weckrufe leiteten in früher Stunde den Festtag ein. Um ½7 Uhr wurde die große Reveille von dem Spielmannszug und dem Hoboistencorps des königl. Leibgrenadierregiments erst auf dem Waffenplatze vor der Altstädter Hauptwache, dann im Hofe des Prinzenpalais am Taschenberge, von dem Trompetercorps des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 dagegen im Hofe des prinzlichen Palais auf der Zinzendorfstraße ausgeführt. Das Hoboistencorps des königl. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" führte um 9 Uhr vor der Wohnung des preußischen Gesandten Grafen von Dönhoff eine Morgenmusik auf. Mittags erschien bei Sr. Excellenz der Commandant der Residenz Generalmajor von Zeschau, um im Namen der Garnison Glückwünsche für den Kaiser darzubringen. Die Glückwünsche der Stadt Dresden wurden dem preußischen Gesandten Grafen von Dönhoff durch Oberbürgermeister Dr. Stübel ebenfalls heute Mittag überbracht. Auf Befehl des commandirenden Generals Prinzen Georg fand Nachmittags ½1 Uhr eine Parole-Ausgabe für die Garnison Dresden in Verbindung mit der Wachtparade im Exercirhause der Grenadiercasernen statt, welche in dienstlicher Behinderung des Prinzen Georg durch den Commandeur der 1. Division Nr. 23, Generallieutenant von Reyher, abgehalten wurde. An der Paroleausgabe nahmen Theil die Generale, Officiere, Sanitätsofficiere, Auditeure, das Cadettencorps und die Unterofficiere der Garnison. Mit Beginn der Paroleausgabe wurden von einer vor der Artilleriecaserne aufgefahrenen Batterie des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 101 Salutschüsse abgefeuert. Die Officiercorps versammelten sich Nachmittags in den betreffenden Casinos zu Festmahlen. Die städtischen Collegien veranstalteten Nachmittags 2 Uhr im Gesellschaftssaale der Harmonie ein Festmahl, an welchem eine größere Anzahl höherer Staatsbeamte, Vertreter der Geistlichkeit, des Lehramtes, der Künstlerschaft, des Handels- und Gewerbestandes sich betheiligten. Auch viele Mitglieder des Deutschen Reichsvereins waren bei dieser Festlichkeit vertreten. In den Volksschulen und höheren Lehranstalten wurde in feierlichen Redeacten auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Der Conservative Verein veranstaltete Abend 8 Uhr im Gewerbehause eine Kaiserfeier, bei welcher Kammerherr von Blumenthal die Festrede hielt. Das Präsidium von Sachsens Militairvereinsbund und die vereinigten Militairvereine Dresdens hielten im Saale des Tivoli eine Feier ab. Die Studirenden der thierärztlichen Vorschule begingen den Tag gestern Abend im Concerthause des Zoologischen Gartens mit einem Festcommers. Abends waren die öffentlichen Plätze der Residenz durch Feuerbecken und Gaslichtpyramiden festlich erleuchtet.

## Vermischtes.

— Berlin, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers ist in der üblichen Weise gefeiert worden. Die am Abend veranstaltete Galaoper verlief überaus glänzend. Der Zuschauerraum war durch Entwürfe von der Hand des Prof. Doepler vortrefflich decorirt und die Logen angefüllt mit den Vertretern der obersten Hofchargen, Diplomatie rc. In einer Loge waren Graf Schuwaloff und Botschafter Herbette in lebhafter Unterhaltung. Um 8½ Uhr erschienen die Allerhöchsten Herrschaften; zuerst trat Prinz Friedrich Karl von Hessen nebst seiner jungen Gemahlin ein, dann der Kaiser im rothen Galarock der Gardes du Corps mit der Königin von Sachsen, worauf der König Albert in der Uniform der ostpreußischen Dragoner mit der Kaiserin folgte. Man placirte sich zu beiden Seiten des jungen Paares. Bei der vom Orchester unter Leitung Weingartner's intonirten Volkshymne erhob sich das ganze Haus. Auf der Bühne wurden Bilder aus der brandenburgischen Geschichte dargestellt. Nach einstündiger Anwesenheit verließen die hohen Herrschaften wieder das Haus und es folgte der zweite Theil der Vorstellung.

— Berlin, 27. Januar. Das Reiterfest, welches am Montag als Theil der Hochzeitsfeier abgehalten worden war, wurde gestern Nachmittag zu wohlthätigen Zwecken wiederholt. Das Fest fand in der Reitbahn des 1. Garde-Dragoner-Regiments statt. Wie ein Schmuckkästchen sah diese Reitbahn aus, in der sich auch diesmal eine glänzende Gesellschaft versammelte, um sich an dem edelen Sport in seiner distinguirtesten Form zu erfreuen. Natürlich war die Nachfrage nach den Einlaßkarten zu diesem außergewöhnlichen Schauspiel weit größer als das Angebot gewesen, und die Tribünen, die mit geschickter Ausnutzung jedes Winkelchens die Arena umgaben, hätten wenigstens noch einmal so groß sein müssen, um Allen, die Zutritt begehrten, Plätze zu gewähren. Dennoch hatten auf den die Hofloge und das gegenüberliegende Musikpodium umgebenden Tribünen mehr als dreihundert Personen Platz gefunden, so daß der pecuniäre Ertrag dieser eigenartigen Wohlthätigkeits-Veranstaltung immerhin ein ziemlich bedeutender sein dürfte. Die Hofloge selbst bot auch diesmal einen außergewöhnlich glänzenden Anblick dar und sie war während der ersten Nummer des Programms wohl das vornehmste Ziel des allgemeinen Interesses. In der Mitte hatte der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der in der Uniform seines westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 erschienen war, Platz genommen. Rechts neben dem erlauchten Gaste saß der Kaiser in Generalsuniform mit dem grauen Mantel, links die Königin von Sachsen. Nach den Prinzen Heinrich bemerkte man in der Hofloge und weiterhin den Herzog von Connaught, den Erbgroßherzog von Oldenburg, die erbgroßherzoglichen Herrschaften von Sachsen-Weimar, den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und viele andere erlauchte Gäste unseres kaiserlichen Hauses. In Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers befanden sich, durch ihre russischen Uniformen besonders auffallend, der General der Cavallerie und General-Adjutant Graf Wassin-Paschkin, sowie der persönliche Adjutant, Stabsrittmeister der Garde Fürst Kotschubey. Die Honneurs im Namen des Regiments machte in Vertretung des die letzte Quadrille führenden Commandeurs Herr Major Freiherr von Zedwitz. In der ersten Quadrille in der Uniform der Stammtruppen des Regiments (Garde-Dragoner-Escadron) — „Königin-Dragoner" — Pommersches National-Cavallerie-Regiment 1815) legten die Unterofficiere wiederum viel Ehre ein. Das lebhaftere Interesse des Publicums für die Vorführungen aber begann erst mit der zweiten Nummer, bei dem von der Gräfin Fritz Hohenau und dem Rittmeister Graf Dohna in Postillon-Costümen aus dem vorigen Jahrhundert gerittenen Doppel-Tandem. Ein entzückender Anblick, diese jugendlich-vornehme Frauengestalt zu sehen, wie sie mit vollendeter Grazie, fast ohne sich zu bewegen, ihre beiden herrlichen Füchse selbst in den schwierigsten Situationen mit tadelloser Sicherheit lenkte. Bei der letzten Tour begegnete der Frau Gräfin leider ein kleines Mißgeschick: Das vordere Pferd brach beim Nehmen einer Hürde aus und entriß der Reiterin die Leine. Nun aber zeigte sich die Schneidigkeit der gewandten Reiterin erst im glänzendsten Lichte. Mit bewundernswerther Ruhe parirte sie ihren eigenen Fuchs, im nächsten Augenblicke hatte ein Diener die Zügel hinaufgereicht, und weiter ging es in sausendem Galopp über die Hürden und Hindernisse. Die reizenden Jagdspiele der Herren Lieut. v. Senden, Lieut. v. Stumm und Lieut. v. Förster in Kostümen aus der Zeit des Großen Kurfürsten, der Herren Prinz Hermann zu Stolberg, Graf Schweinitz und Lieut. v. Erckert in grünen Sammetröcken aus der Zeit Friedrichs II. und der als moderne Parforcereiter gekleideten Herren Graf Alfred Dohna, Prem.-Lieut. v. Heyden und Lieut. v. Senden III. erregten ebenfalls lebhafte Theilnahme. Und nicht minder gelungen war auch die letzte Quadrille in den alten Uniformen des Garde-Drag.-Regts. und des Kurfürstlich Hessischen Husaren-Regts. (1815—1882). Wieder eröffnete die Prinzessin Aribert von Anhalt mit dem Regimentscommandeur Oberstlieut. v. d. Knesebeck den Reigen. Wieder folgten die Gräfin Egbert Asseburg mit dem Grafen zu Lynar, die Gräfin Eulenburg mit dem Lt. v. Gabow, die Gräfin Fritz Hohenau mit dem Prinzen Aribert von Anhalt, die Freifrau v. Moeller-Lilienstern mit dem Freiherrn Geyr(?) von Jungenfeld, die Freiin v. Maltzahn-Gültz mit dem Rittmeister Graf Salenburg, die Frau v. Gabow mit dem Grafen Fritz Hohenau und die Frau v. Brocken mit dem Rittmeister H. von Arnim. Acht herrliche Paare. Auch das große Schlußbild, der farbenprächtige Aufmarsch sämmtlicher Quadrillen, fehlte nicht, und zwar gestaltete es sich diesmal zu einer Huldigung für den Großfürsten-Thronfolger von Rußland. Die Regimentsmusik intonirte die russische Nationalhymne. Mit dem Kaiser und den anderen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erhob sich das gesammte Publicum. Die Officiere salutirten, die Herren vom Civil lüfteten ihre Hüte. Der deutsche Kaiser und der russische Thronerbe standen sich, die Hand an den Helm gelegt, Auge in Auge gegenüber und verharrten in dieser Stellung, bis der letzte Ton der russischen Nationalhymne verklungen war. — Auf den Straßen hatte sich ein zahlreiches Publicum angesammelt, daß den Kaiser, die Königin von Sachsen und den Großfürsten-Thronfolger von Rußland beim Verlassen des Casernenhofes mit stürmischen Hurrah-Rufen begrüßte.

— Kampf zwischen Krähe und Hühnern. Ein interessanter Kampf wurde auf dem Hofe des Halbhüfners Rieß zu Lessin bei Breome beobachtet. Dem Rieß war ein Huhn eingegangen und dieses war auf den Hof geworfen worden. Eine Krähe erspähte das Aas, schoß darauf nieder, schlug ihre Krallen ein und versuchte, das todte Huhn fortzutragen. Da stürzten mit großem Geschrei die anderen Hühner herbei, umringten den Räuber, stürmten auf ihn ein und trotz aller Gegenwehr wurde er von den wüthenden Hühnern getödtet.

— Köln, 27. Januar. Heute Mittag kam zwischen den Eisschollen eine mit Menschen besetzte Schalde, die bei Neuwied abgetrieben war. Trotz des sehr dichten Eisgangs holten die Boote „Germania", Eigenthum der Firma Ph. Holzmann & Cie., und „Volapük", Eigenthum des Herrn Faßbender, die Schalde von der Deutzer Seite zum hiesigen Ufer und retteten so mehrere Menschen.

— Wien, 27. Januar. In Wegscheid bei Mürzsteg verschüttete eine Lawine eine von Holzknechten bewohnte Hütte. Fünf Männer sind todt, einer wurde halberfroren und ein anderer mit gebrochenen Füßen ausgegraben.

## Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Halle a. S., 28. Januar. Von gestern bis heute Mitternacht sind in der Irrenanstalt Nietleben 2 Todesfälle, Neuerkrankungen aber nicht vorgekommen. Heute Vormittag war ein Todesfall zu verzeichnen. — Aus dem Saalkreise wurden Neuerkrankungen nicht gemeldet.

§ Halle a. S., 28. Januar. (Privattelegramm.) Geheimrath Koch ist nach Berlin zurückgekehrt.

§§. Berlin, 28. Januar. (Privattelegramm.) Dem Bundesrath ging eine Vorlage über die Verlängerung des provisorischen Zollabkommens mit Rumänien bis 31. März 1893 zu. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Koeller, ist erkrankt, er konnte gestern der Gratulationscour beim Kaiser nicht beiwohnen und hat die Leitung der Geschäfte dem Vicepräsidenten von Heereman übertragen.

C. H. Berlin, 28. Januar. (Privattelegramm.) Nachdem die Anarchisten lange Zeit in Folge zahlreicher Verhaftungen unthätig gewesen sind, haben sie jetzt wieder eine Anzahl Versammlungen über anarchistische Ziele und Anarchistenhetze anberaumt.

W. Posen, 28. Januar. (Telegramm.) Bestem Vernehmen nach hat Kreisschulinspector Schwalbe gegen den „Kuryer Poznański" wegen einer in einem Artikel desselben über die bekannte Verfügung, betreffend den polnischen Privatsprachunterricht, enthaltenen persönlichen Beleidigung Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

* Wien, 28. Januar. Auf dem Staatsbahnhofe fand heute ein Zusammenstoß zwischen einem Arbeiter- und einem Lastzuge statt. Drei Wagen sind zertrümmert und achtzehn Personen verletzt.

* Rom, 28. Januar. Bei der Fortsetzung der Berathung der Interpellationen in der Deputirtenkammer sprach Colajanni von der ungesetzlichen Operation der „Banca Romana" in den letzten Tagen, wobei hohe politische Persönlichkeiten mitgewirkt hätten; er glaube an das Gerücht, daß die Regierung für die Wahlen von den Banken Geld erhalten habe; die Einsetzung einer parlamentarischen Enquete sei unabweislich. Nachdem noch mehrere andere Redner sich in demselben Sinne geäußert hatten, bekämpfte der Ministerpräsident Giolitti den Antrag, betreffend die parlamentarische Enquete; dieselbe würde insbesondere den Credit der gesetzlich umlaufenden Noten schädigen und in verhängnißvoller Weise den Zwangscours herbeiführen. Die Regierung bekämpfe nicht gern einen so populären Antrag, sondern thue es nur aus Pflichtgefühl. (Beifall.)

### Aus dem Witterungsbericht der Seewarte zu Hamburg.

Vom 27. Januar 1893, Morgens 8 Uhr.

| Stations-Name | Barometer auf Meeresniveau | Richtung und Stärke des Windes | Wetter | Temperatur |
|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 757 | WSW frisch | bedeckt | + 6 |
| Christiansund | 749 | OSO schwach | halb bedeckt | + 2 |
| Moskau | 778 | still | wolkenlos | — 30 |
| Neufahrwasser | 765 | S leicht | bedeckt | — 5 |
| Karlsruhe | 764 | SO leicht | Nebel | 0 |
| Wiesbaden | 763 | still | bedeckt | + 2 |
| Breslau | 766 | WNW leiser Zug | bedeckt | — 2 |
| Nizza | 764 | NO schwach | Regen | + 6 |

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Kühling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

# Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lane in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

## Bekanntmachung,

**betreffend die weitere Verwendung der durch das frühere Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands vorgeschriebenen Formulare zu Eisenbahn-Frachtbriefen.**

In Bezug auf die Bestimmungen im § 52 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands vom 15. November 1892 (Reichs-Gesetzbl. S. 923 ff.) hat der Bundesrath in der heutigen Sitzung nachstehenden Beschluß gefaßt:

„Für den inneren Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen wird die Verwendung der bisherigen Frachtbrief-Formulare bis zum Ablauf des Monats Juni 1893 gestattet, sofern darin der Vordruck für die Declaration der Gesammt-Werthsumme ganz und in dem für die Declaration des Interesses an der rechtzeitigen Lieferung bestimmten Vordruck das Wort „rechtzeitigen" vor der Uebergabe zur Beförderung gestrichen worden sind."

Berlin, den 26. Januar 1893.

**Der Reichskanzler.**
Graf von Caprivi.

## Fernsprechmeldung.

* **London**, 28. Januar. Nach einer Meldung des „Standard" habe der Vorsitzende des Ausschusses der Inhaber von argentinischen Cedulas eine Depesche aus Buenos-Ayres empfangen, wonach der Senat das vorgeschlagene Moratorium verworfen hätte.

## Telegramme.

* **Görlitz**, 28. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Chef der hiesigen bedeutenden Firma Friedrich Arnold, Herr Ernst Arnold, ist heute früh gestorben. Der Verewigte, welcher als tüchtiger Kaufmann galt, zeichnete sich durch großen Edelsinn aus, den er namentlich seinen Arbeitern gegenüber bethätigte.

HTB. **Frankfurt a. M.**, 28. Januar. Nach einer Pariser Meldung der „Frankf. Ztg." fand gestern bei der Banque Ottomane eine Versammlung hervorragender Bankiers statt, welche beschloß, bei der Regierung Vorstellungen zu machen gegen eine beabsichtigte Verengung des Marktes. Bei der genannten Bank soll die Absicht bestehen, erforderlichen Falles ihre Actien von der Cotirung streichen zu lassen, damit der Umsatz darin jedenfalls der Coulisse gesichert bleibt.

§ **Hamburg**, 28. Januar. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Hypothekenbank in Hamburg wurde die Dividende auf 8 Proc. festgesetzt. Die General-Versammlung findet am 25. Februar in Hamburg statt.

HTB. **Wien**, 28. Januar. In der heute stattfindenden Sitzung des Prioritätenbesitzer der Staatsbahn werden nur Vertrauensmänner gewählt werden und sollen dieselben nur mit dem Prioritätencurator berathen, welche Haltung gegenüber der Staatsbahnverwaltung einzuschlagen sei.

## Vermischtes.

* **Leipzig**, 28. Januar. Am 27. d. Mts. beging Herr Moritz Böttger, Buchhalter der „Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt", sein 25jähriges Berufs-Jubiläum. Seitens der Verwaltung, der Direction und des Personals der Anstalt wurde der Jubilar in besonderem Actus beglückwünscht und mit Ehren ausgezeichnet.

* **Werdau**, 28. Januar. Wie das hiesige „Tageblatt" von zuverlässiger Seite erfährt, ist die geplante Vereinigung hiesiger Ziegeleibesitzer abermals gescheitert und dürfte demnach bei der amtlichen kolossalen Ueberproduction (16 Millionen gegen schätzungsweise 5 Millionen Ziegelbedarf) der Ziegelpreis wieder auf ein verlustbringendes Niveau herabgedrückt werden. Es ist dies im Interesse der Ziegeleibesitzer als auch von Staat und Gemeinde sehr zu bedauern, da ertraglose Geschäfte bekanntlich keine Steuern zahlen können.

* **Schwarzenberg**, 27. Januar. Herr Reichstagsabgeordneter Holzmann sprach am vorigen Sonntag in Lauter in einer vom dortigen Handelsverein veranstalteten Versammlung über die Hausirhandelsfrage. Der Herr Redner beleuchtete die Anträge, die beim Reichstage wegen des Hausirgewerbes eingegangen seien, und betonte dabei, daß die Regierung unseres Landes gewiß dafür eintreten werde, daß nicht ohne Weiteres umgebracht wird, was Jahrhunderte hindurch bestanden und manchem armen Erzgebirger Brot gebracht hat; nothwendig seien daher Petitionen an den Bundesrath, Reichstag und die sächsische Regierung. Als Thatsachen, welche den Hausirhandel schädigten, wurden vom Vorsitzenden der Versammlung, Herrn Weigel, angegeben: Hausiren durch minderjährige Leute, namentlich im Auftrage bestimmter Geschäfte, die dadurch ihre Waaren absetzen, die Hausirer mit den Musterpäckchen, die falsche Reclame, die modernen Bankrotte &c. Nach Verlesung der Petitionen wurde Herrn Reichstagsabgeordneten Holzmann und Herrn Amtshauptmann Freih. v. Wirsing Dank für ihre Bemühungen im Interesse des Handelsgewerbes bekundet.

L. **Freiberg**, 27. Januar. Der der am 31. d. Mts. hier stattfindenden General-Versammlung der Freiberger Brauergenossenschaft zu unterbreitende Geschäftsbericht enthält für die zahlreichen betheiligten „bierberechtigten" Grundstücksbesitzer höchst erfreuliche Mittheilungen. Die letzteren haben sich in den beiden letzten Jahren mit 12, bezw. 15 ℳ Dividende pro Bier begnügen müssen. Der Geschäftsbericht über das Betriebsjahr vom 1. October 1891 bis 30. September 1892 besagt nun u. A. Folgendes: „Die wirthschaftliche Besserung unseres Etablissements gestattet uns die Vertheilung einer Dividende von 25 ℳ pro Bier bei reichlich bemessenen Abschreibungen und Zurückstellung von 7000 ℳ für den Verlustreservefonds. Auch der weitere geschäftliche Verlauf in den 3 Monaten des neu begonnenen Jahres giebt uns Hoffnung, auf dem Wege der Besserung fortschreiten zu können, dafern nicht der Eintritt der jetzt schwebenden erhöhten Brausteuer und hindernd entgegentritt." Verschroten wurden im Betriebsjahre 10 969 hl Lagerbiere und 11 239 hl Einfachbiere; dabei wurde ein Bruttogewinn von 66 208,29 ℳ erzielt. Davon sollen 26 832,58 ℳ zu Abschreibungen, 5769,48 ℳ zu Tantiemen, 7000 ℳ zur Erhöhung des Verlustreservefonds (auf 12 250 ℳ), 26 162,50 ℳ zur Vertheilung von 25 ℳ Dividende auf 10 462 Biere verwendet und 443,73 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

*— Vereinsbrauerei Apolda, Actiengesellschaft. Die General-Versammlung setzte die Dividende für das Jahr 1891/92 auf 5 Proc. fest, nachdem Abschreibungen in Höhe von 57 136,15 ℳ und Ueberweisung von 7500 ℳ auf Delcredere-Conto vorausgegangen sind.

*>< **Weimar**, 28. Januar. Die Dividende der Werrabahn wird auf 1½ Proc. geschätzt.

*>< **Aus Thüringen**, 27. Januar. Die seit zwei Jahren seitens der Interessenten gethanen Schritte, den Weiterbau der Eisenbahn „Weimar-Berka-Kranichfeld" nach Stadtilm (zum Anschluß an die im Bau begriffene Staatsbahnlinie Arnstadt-Saalfeld) zu erlangen, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Man vermag sich weder in Rudolstadt, noch in Meiningen, noch namentlich in Weimar sonderlich für dieses Project zu erwärmen, dessen Ausführung erhebliche Kosten beanspruchen würde, ohne einem dringenden Verkehrsbedürfnisse zu dienen. Zu beachten bleibt auch, daß die bezeichnete Verbindung der Linie Weimar-Kranichfeld kaum einen besonderen Verkehrszuwachs bringen, vielmehr sogar den Localverkehr nach mancher Richtung schädigen dürfte. Dagegen ist man neuerdings bemüht, die Linie Rudolstadt-Teichel-Blankenhain zu erlangen, welche Bestrebungen anscheinend bessere Aussicht auf Erfolg haben.

**Berlin**, 27. Januar. An der Productenbörse circulirte heute eine Petition an das Aeltesten-Collegium, welche darum ersucht, verschiedenen Beschlüssen der Ständigen Deputation in Bezug auf den neuen Weizen-Schlußschein die Genehmigung zu versagen. Die Beschwerde richtet sich 1) gegen die Bestimmung einmonatlicher Lieferfristen, 2) gegen die Berechtigung des Käufers, etwa unlieferbar befundene Waare jeder Zeit — nicht nur Ultimo — mit taxirtem Minderwerth abnehmen zu dürfen. Es schien uns, als ob der Kreis Derjenigen, welche die Gesichtspunkte der Petition gutheißen, wesentlich kleiner sei, als deren Urheber vorausgesetzt haben dürften.

B. C. **Berlin**, 27. Januar. Ein recht merkwürdiger Börsendifferenzen betreffender Proceß zwischen zwei hiesigen Bankiers beschäftigte gestern das Kammergericht in der Berufungsinstanz. Kläger L. hatte in der Zeit vom October 1889 bis März für den Beklagten B., der damals noch Angestellter eines Bankgeschäfts mit 2400 ℳ Gehalt gewesen war, sich dann aber als „Bankier" etablirt hatte, Börsengeschäfte besorgt, woraus ihm B. 16 652 ℳ schuldig wurde. B. verpflichtete sich auch schriftlich, diese Schuld mit 5 Proc. zu verzinsen und dieselbe zu bezahlen, so bald sich seine Vermögenslage gebessert haben werde. L. sah sich dann veranlaßt, vorläufig wenigstens die restirenden Zinsen in Höhe von 873 ℳ einzuklagen, worauf B. den Einwand des reinen Differenzgeschäfts erhob und denselben u. A. namentlich auch damit begründete, daß für ihn stets nur Differenzabrechnungen ausgeschrieben worden seien, während für solche Kunden, mit welchen Kläger Effectivgeschäfte gemacht, stets Effectivabrechnungen aufgestellt wurden. Die III. Kammer für Handelssachen verurtheilte indeß den B. zur Zahlung. Allerdings — so wurde ausgeführt — würde die Klage, falls reine Differenzgeschäfte in Frage kommen, trotz des Schuldanerkenntnisses des B. zurückzuweisen sein, aber es kann kein reines Differenzgeschäft angenommen werden, denn die Thatsachen, daß der Beklagte nur die Zeit der abgeschlossenen Geschäfte unselbständig und Handlungsgehilfe gewesen, daß bei den Geschäftsabschlüssen effective Lieferung und Abnahme niemals erfolgt ist, daß ferner dem Beklagten stets nur sog. Differenzabrechnungen ertheilt wurden, beweisen nichts dafür, daß der Beklagte die Klägerin und diese jenen von der Pflicht zur Lieferung und Abnahme hat entbinden wollen, daß jeder Theil den anderen nur zur Zahlung der jedesmaligen Differenzen hat verpflichten wollen, wenngleich die Intention dahin gegangen sein mag, daß kein Theil von dem anderen thatsächlich die Lieferung und Abnahme fordern und sich mit der Differenz begnügen werde &c. — Das Kammergericht hat nun aber auf die Berufung des B. die Vorentscheidung aufgehoben und auf Abweisung der Klage erkannt, indem es namentlich den schon in der Vorinstanz erhobenen Einwand betreffs der Abrechnungen für durchgreifend erachtete. In denselben sei lediglich stets die Differenz der abgeschlossenen Geschäfte aufgeführt worden, ohne daß letztere selbst auf der Debet- und Creditseite speciell aufgeführt worden, während den anderen Kunden ordnungsmäßige Effectivabrechnungen ertheilt worden seien, woraus sich ergebe, daß es sich thatsächlich nur um reine Differenzgeschäfte, die nicht klagbar seien, gehandelt habe. — Mit dieser Entscheidung hat, da es sich um ein Object unter 1500 ℳ handelt, also die Revision unstatthaft ist, der gegenwärtige Proceß seinen definitiven Abschluß gefunden.

△ **Berlin**, 27. Januar. Amtlicher Nachweisung zufolge sind bis Ende September 1892 für Eisenbahnbauten und -Beschaffungen durch besondere Gesetze, durch das Extraordinarium des Etats der Eisenbahnverwaltung &c. extraordinair 1790 Millionen verfügbar gemacht worden. Davon sind bis zu demselben Zeitpunkte 1284,3 Millionen verausgabt worden. Mithin waren Ende September 1892 noch 505,7 Millionen für Eisenbahnbauten und -Beschaffungen verfügbar.

△ Am 15. und 16. Februar finden in Berlin Sitzungen der ständigen Eisenbahn-Tarif-Commission statt. Die Tagesordnung umfaßt 25 Berathungsgegenstände, von denen jedoch diesmal die meisten eine weittragende Bedeutung nicht besitzen. Am 14. Februar wird der Ausschuß der Verkehrs-Interessenten zu einer Vorberathung der Tagesordnung zusammentreten.

"†" Nach einer von dem Reichs-Eisenbahnamte unter dem 29. December 1892 an sämmtliche Eisenbahnverwaltungen Deutschlands erlassenen Verfügung finden nach der Festsetzung im zweiten Absatze der Nummer I des Schlußprotocolles zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr die Bestimmungen dieses Uebereinkommens keine Anwendung, wenn eine Sendung von irgend einer Station des Staatsgebietes entweder nach dem Grenzbahnhofe des Nachbarstaates, in welchem die Zollbehandlung erfolgt, oder nach einer Station stattfindet, welche zwischen diesem Bahnhofe und der Grenze liegt; es sei denn, daß der Absender für eine solche Sendung die Anwendung des Uebereinkommens verlangt. (Diese Bestimmung gilt auch für die Transporte von dem genannten Grenzbahnhofe oder einer der genannten Zwischenstationen nach Stationen des anderen Staates.) — Hiernach kommt es, wie zur Vermeidung bereits hervorgetretener unrichtiger Auslegungen hervorgehoben wird, nicht darauf an, daß die im Auslande gelegene Station sich im Betriebe einer inländischen Verwaltung befindet, sondern lediglich darauf, daß die Bestimmungsstation entweder selbst die Zollabfertigungsstelle ist, oder zwischen dieser und der Grenze liegt. — Beispielsweise erfolgt auf der von der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung in Oesterreich betriebenen Linie Bramach-Grenze-Eger die Zollbehandlung in Voitersreuth; es dürfen demnach mit deutschen Frachtbriefen (Anlage C und D der Verkehrsordnung) neue Sendungen zwischen deutschen Stationen und Voitersreuth angenommen werden, während den Sendungen nach und von den jenseits dieser Stationen liegenden Bahnhöfen Franzensbad und Eger im Verkehr mit deutschen Stationen auf dem erwähnten Beförderungswege stets internationale Frachtbriefe beizugeben sind, weil solche Sendungen unter allen Umständen dem internationalen Uebereinkommen unterliegen.

*— Betreffs der Einziehung von Wechseln und Checks auf England, bei der sich häufig Schwierigkeiten in Folge unrichtiger Indossamente ergeben, macht die Hamburger Filiale der „Deutschen Bank" in einem Rundschreiben auf nachstehende bezügliche Vorschriften aufmerksam, deren genaue Innehaltung sich empfiehlt: „1) Die Unterschriften müssen deutlich lesbar sein und genau den Namen der entsprechenden Ordre zeigen; 2) die Unterschriften dürfen keine Titelbezeichnungen enthalten, ebensowenig die Bezeichnung Mr., Mrs., Miß oder dergleichen; 3) sind in der Ordre Vornamen bezeichnet, so müssen dieselben auch in der anschließenden Unterschrift enthalten sein; falls dieselben in der Ordre abgekürzt gegeben, kann die weitere Unterschrift dieselben entweder ebenso oder ausgeschrieben bezeichnen, eine weitere Abkürzung, als in der Ordre geschehen, ist dagegen unzulässig. 4) Enthält die Ordre nur einen Familiennamen, so muß die anschließende Unterschrift stets den Vornamen oder den Anfangsbuchstaben desselben aufweisen. Eine Ausnahme ist nur für Mitglieder des höheren englischen Adels (Pairs) zulässig, welche lediglich den Titularnamen schreiben. 5) Die Unterschriften „i. V." (außer bei Actiengesellschaften) führen meist zu Schwierigkeiten, „per" Unterschriften, sind natürlich auch unzulässig und sind daher zu vermeiden. — Wir bemerken ferner, daß in England ausgestellte Wechsel den englischen Trockenstempel tragen müssen, und heben hervor, daß Wechsel, welche in England an Sonntagen, am Charfreitag und am 25. December fällig sind, als am vorhergehenden Werktage fällig zu behandeln sind; Wechsel, die an einem anderen Feiertage fällig sind, sind dagegen als am nächstfolgenden Werktage fällig zu behandeln. Rechtzeitige Protesterhebung muß an dem Fälligkeitstage — Vorstehendes berücksichtigt — erhoben werden. — Gesetzliche Feiertage in England sind: Charfreitag, Ostermontag, Pfingstmontag, der erste Montag im August, 25. und 26. December. Die Effecten-Börse in London ist auch am 1. Januar, 1. Mai, 1. November (falls 1. Mai, 1. November Sonntage, am folgenden Tage), in den letzten Jahren auch am Sonnabend vor Ostersonntag geschlossen. Gesetzliche Feiertage sind diese Tage aber nicht."

*— Schifffahrts-Actien. An der gestrigen Berliner Börse wurden sowohl die Actien des Norddeutschen Lloyd als auch solche der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft zu steigenden Coursen in bedeutenden Beträgen aufgenommen. Es scheint, daß sich endlich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß die Entwerthung, welche die genannten Actien in den letzten Monaten erlitten haben, eine Uebertreibung der Baissespeculation gewesen ist. Aus der dieser Tage veröffentlichten Statistik ergiebt sich, daß die beiden großen deutschen Schifffahrts-Gesellschaften in der Reihe der zwischen Europa und Amerika verkehrenden Linien die ersten Stellen einnehmen, trotz der Beeinträchtigung, die sie im letzten Drittel des vergangenen Jahres durch die Cholera in ihrem Betrieb erfahren haben. Für die Actien des Norddeutschen Lloyd mag der Hinweis darauf stimulirt haben, daß durch den dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen in den Subventionslinien, eine Besserung des Ertrages dieser Linien erhofft wird. Die finanzielle Situation des Norddeutschen Lloyd hat im letzten Jahre eine bedeutende Besserung erfahren. Auch die Erträgnisse der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft sind trotz der bedeutenden Einbußen, welche diese Gesellschaft ganz besonders durch die Cholera erlitten hat, derartig gewesen, daß ein Ueberschuß von ca. 3½ Millionen Mark resultiren soll, der aber voraussichtlich zu Abschreibungen verwendet werden wird. Beide Gesellschaften verfügen über bedeutende Fonds, und die innere Lage derselben hat also zu den Befürchtungen, welche in den letzten Monaten in so lebhafter Weise erweckt worden sind, keine Veranlassung gegeben. Auch die Einschränkung der Einwanderung in Nordamerika dürfte schwerlich den befürchteten Umfang annehmen, da das von Amerika zuerst beabsichtigte gemeine Verbot der Einwanderung auf ein Jahr, wie es scheint, vollständig fallen gelassen worden ist.

"†" Für das Etatsjahr 1893/94 ist der Bedarf der königl. preußischen Staatsbahnen an Steinkohlen und Coaks auf 3 291 655 t angenommen worden. Der Grundpreis ist auf 8,65 ℳ und 4,54 ℳ Nebenkosten, demnach die Gesammtausgabe mit 43 416 000 ℳ veranschlagt. Für das Vorjahr waren 3 200 028 t Steinkohlen und Coaks zum Grundpreise von 8,78 ℳ und 4,59 ℳ Nebenkosten mit einer Gesammtausgabe von 42 616 000 ℳ angesetzt.

*— Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, für 1892 die Vertheilung einer Dividende von 6 Proc. wie in 1891 vorzuschlagen.

*— Aus Deidesheim wird der „Ff. Ztg." berichtet: Die für die Weinstöcke der strengen Kälte halber gehegten Befürchtungen haben sich bisher erfreulicher Weise nicht bestätigt. Unsere Winzer probiren allenthalben Rebholz; noch Keiner hat aber erfrorenes gefunden.

**Hannover**, 27. Januar. Nach den Vorschlägen der Aufsichtsräthe sollen für 1892 an Dividenden vertheilt werden seitens der Lüneburger Cementfabrik 5½ Proc. (im Vorjahre 11 Proc.), Lindener Eisengießerei 4 Proc. (im Vorjahre 0), Hannoverschen Gummifabrik vormals Lennartz auf die Vorzugsactien 6, auf die gewöhnlichen Actien 3 Proc., wie im Vorjahre.

⊕ Die altrenommirte Firma C. H. Wiling in Braunschweig feierte dieser Tage ihr 100jähriges Bestehen. Wie hochgeachtet dies Geschäft dasteht, beweist der Umstand, daß den Geschäftsinhabern seitens des Prinzregenten von Braunschweig und dessen Gemahlin, den Grossisten und Lieferanten Berlins und Leipzigs, vielen anderen Geschäftsfreunden u. s. w. werthvolle Geschenke und Auszeichnungen aller Art zu Theil wurden.

*— Unterelbe'sche Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft zu Buxtehude. Nach Abschreibungen von 24 545,09 ℳ weist der Abschluß pro 1891/92 einen Verlust von 40 957,08 ℳ auf und beträgt nunmehr der Gesammtverlust 83 896,20 ℳ.

**Bremen**, 27. Januar. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung des Bremer Kaufhauses wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr der General-Versammlung eine Dividende von 1 Proc. (gegen 1½, im Vorjahre) vorzuschlagen.

*— Actienbrauerei Karlsburg zu Bremerhaven. Der im Jahre 1891/92 erzielte Gewinn von 185,57 ℳ wird auf Reservefonds-Conto übertragen.

*— Kieler Bank. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1892 stellt sich der Bruttogewinn auf 177 376 ℳ. Nach Abrechnung der Unkosten, der vereinbarten Tantièmen und Dotirung des Reservefonds bleiben 102 398 ℳ zur Verfügung. Die Direction empfiehlt, die Dividende auf 9 Proc. festzusetzen, demnach auf eingezahlte 900 000 ℳ fürs Jahr, auf per Ende März vorigen Jahres ferner eingeforderte 20 Proc. des Actiencapitals = 300 000 ℳ für ¾ Jahr, zusammen 101 250 ℳ = 40,50 ℳ pro Actie zu vertheilen und restliche 1148 ℳ dem Special-Reservefonds zu überweisen. Demselben Fonds sind im Laufe des Jahres aus einer früher weggeschriebenen Forderung, abzüglich zweier anderweitig zweifelhaft gewordener Beträge, ferner 886 ℳ zugeflossen. In Folge des weiter zunehmenden Verkehrs schlägt die Direction die Einforderung der restlichen 20 Proc. des Actiencapitals vor.

*— Die Stettiner Speicheractien-Gesellschaft wird nach dem Beschluß des Aufsichtsraths für das Jahr 1892 eine Dividende von 4 Proc. zahlen.

WTB. **Stralsund**, 27. Januar. Das königliche Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Die wegen scharfen Frostes am 18. d. M. eingestellte Trajectbeförderung nach Rügen zwischen Stralsund-Hafen und Altefähr wird von morgen früh ab im vollen Umfang für den Personen- und den gesammten Güterverkehr wieder aufgenommen.

§ Die Handelskammer zu Oppeln hat nun auch eine Eingabe an den Reichstag gegen Erhöhung der Brausteuer gerichtet und ihr Gesuch um Ablehnung mit den ungünstigen Trinkwasserverhältnissen Oberschlesiens und der Nothwendigkeit, den übermäßigen Branntweingenuß durch billigen Preis des Bieres zu bekämpfen, begründet. Interessant ist darin der Nachweis, daß bei dem größten Theile des in Oberschlesien getrunkenen Bieres der Gewinn der Zwischenhändler nur 1—1,25 ℳ für den Hektoliter beträgt, da es nicht durch Gastwirthe, sondern durch Consumvereine, Cantinen, Bierverleger zum Preise von 7,5—8 ₰ für die ⅒-Literflasche verkauft wird, während der Einkaufspreis des Hektoliters 15 ℳ beträgt.

HTB. **Ludwigshafen**, 28. Januar. Die pfälzischen Eisenbahnen vertheilen pro 1892 ¼ Procent Superdividende gegen ⅓ Procent im Vorjahre.

⊙ **Hof**, 27. Januar. Das im October vorigen Jahres erlassene Verbot der Abhaltung der Viehmärkte in Hof, Wunsiedel und Marktredwitz ist wieder aufgehoben worden, nachdem die Maul- und Klauenseuche eingedämmt worden ist.

*— Brüxer Bergbau-Gesellschaft. Am neuen Tagbau des der Brüxer Bergbau-Gesellschaft gehörenden Ludwig-Schachtes bei Kutterschitz wurde dieser Tage auf dem ehemals Preiß'schen Felde „im Lande" die erste Kohle gefördert. Das Kohlenflötz hat eine Mächtigkeit von etwa 20 Metern und ist von ausgezeichneter Beschaffenheit.

*— Liquidirung einer böhmischen Brauerei-Gesellschaft. Die General-Versammlung der Wiliner Actienbrauerei beschloß die Liquidation. Der Präsident Fürst Lobkowitz verzichtete auf eine Forderung von 7430 fl., Fürst Schwarzenberg auf 10 000 fl. und Prinz Thurn-Taxis auf 2000 fl., wodurch aufrecht liquidirt werden konnte. Das gesammte Actiencapital der Actienbrauerei und -Mälzerei Wilin betrug 84 400 fl., zerlegt in 2110 Actien à 100 fl. mit 40 Procent Einzahlung. Die Gesellschaft bestand seit dem Jahre 1872.

WTB. **Wien**, 27. Januar. Der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Südbahn wählte einstimmig den Prinzen Egon von Hohenlohe zum Präsidenten.

HTB. **Wien**, 28. Januar. Die Rothschildgruppe hat an Sparcassen und öffentlichen Fonds verfügbare 27 000 000 ungarischer Kronenrente abgegeben, welche theils durch Rückzahlung der Nordostbahnactien verfügbar sind, theils die in sich convertirten Titres repräsentiren.

*— Oesterreichische Südbahn. Nach dem Stande vom 31. December 1892 waren von dem Actiencapital von 750 000 Stück Actien à 500 Frcs. (375 000 000 Frcs.) noch in Umlauf 738 432 Actien, zusammen 369 216 000 Frcs. Die Prioritäten der Gesellschaft zerfallen in drei Kategorien, und zwar in 5-, 4- und 3proc. Von dem 5proc. Anlehen, welches 250 000 Stück à 500 Frcs. (125 Mill. Francs) betrug, das im Jahre 1869 als Specialanlehen für den Ausbau der Linien Villach-Franzensfeste und St. Peter-Fiume aufgenommen und auf dieser Linie primo loco vorgemerkt ist, liefen Ende 1892 noch 241 681 Stück, somit Nominale 120 840 500 Frcs. um. Von dem 4proc. Anlehen, welches zum Ausbaue der Localbahnen der Südbahn aufgenommen wurde und das sich ursprünglich auf 25 000 Stück à 400 ℳ und 5000 Stück à 2000 ℳ bezifferte (zusammen 20 Mill. Mark), waren 1892 in Umlauf 19 678 800 Frcs. Von den 3procentigen Prioritäten endlich, von denen insgesammt aus verschiedenen Emissionen 4 338 099 Stück à 500 Frcs. (zusammen 2 169 049 500 Frcs.) bestanden, circulirten Ende 1892 noch 3 998 024 Stück im Nominalbetrage von 1 999 012 000 Frcs. Das gesammte Anlagecapital der Oesterreichischen Südbahn beziffert sich mithin nach dem Stande vom 31. December 1892 auf 2 489 068 500 Frcs. und 19 678 800 ℳ oder in runder Summe in österreichischer Währung auf 1200 Mill. Gulden. An eine Conversion der 3proc. Prioritäten zu denken, wäre wohl heute eine Utopie. Ueberdies darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Südbahn von den Zinsen der 3proc. Prioritäten 2 Frcs. netto für Steuern und Couponsgebühren abzieht. Eine Conversion der 4proc. Prioritäten wäre im Hinblicke auf die kleine Zahl der in Umlauf befindlichen Stücke eine zu geringfügige Operation. Es würde sich mithin im gegebenen Fall nur um die Conversion der 5proc. Prioritäten handeln. Allein hierbei sind verschiedene Schwierigkeiten ins Auge zu fassen, ohne welche die Verwaltung der Südbahn sicherlich schon längst diese Conversion durchgeführt hätte. Die Auslosung der Stücke dieser Gattung kann nämlich nicht in beliebig verstärktem Maße vorgenommen und es kann die Conversion nur freiwillig vollzogen werden. Die Staatsverwaltung leistet zur Verzinsung dieser fünfprocentigen Anleihe einen festen Jahresbeitrag von 782 047 fl. in Silber bis zum Jahre 1954. Diese Obligationen, wie erwähnt, im Jahre 1869 emittirt, zu einer Zeit, wo das Goldagio 123,70 und das Silberagio 121,90 betrug, lauten auf 100 fl. Silber oder Gold, und die Coupons gelangen mit 5 fl. in Silber = 12½ Frcs. zur Einlösung. Es entsteht nun die Frage, ob die Staatsverwaltung, welche durch den oben genannten Betrag 0,3 Procent der jährlichen Verzinsung leistet, auch im Falle einer Conversion weiterhin den gleichen Betrag der Südbahn bezahlen würde. Es darf billig bezweifelt werden, daß dies der Fall wäre. Da nun die Conversion nur eine facultative ist und da die Staatsverwaltung sicherlich in der einen oder anderen Weise eine Compensation verlangen würde, schon im Hinblick auf das binnen wenigen Jahren eintretende staatliche Einlösungsrecht, so verbliebe ein verhältnißmäßig nur kleiner Gewinn für die Südbahn, der kaum schwer in die Wagschale fallen würde.

*— Oesterreichisch-Ungarische Bank. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht erreichten die gesammten Operationen der Bank im Jahre 1892 die Höhe von 1914 Millionen Gulden und zeigen gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 24,6 Millionen Gulden. Die Thätigkeit im Escomptegeschäft war namentlich im zweiten Semester wesentlich geringer als im Jahre 1891, dagegen sind in den meisten übrigen Geschäftszweigen größere Umsätze zu verzeichnen gewesen. Das Reinerträgniß blieb jedoch, da auch der Zinsfuß sich niedriger stellte, um 1,3 Millionen Gulden hinter dem Vorjahre zurück. Der Bankzinsfuß betrug durchschnittlich 4,02 Proc. (1891 4,4 Proc.). Als Dividende gelangen 7,07 Proc. (1891 7,78 Proc.) zur Ausschüttung. Die beiden Staatsverwaltungen participiren an dem Ueberschusse des Reingewinnes mit einem Betrage von 68 287 fl. (gegen 705 116 fl. im Vorjahre). Derselbe ist zur Abschreibung von der Darlehensschuld der Staatsverwaltung bestimmt, wodurch sich diese Schuld auf 77 350 872 fl. vermindert.

*— Goldbeschaffung. In der letzten Zeit haben größere Goldverschiffungen aus Amerika nach Europa stattgefunden, welche in erster Linie für die Bank von Frankreich bestimmt waren, von dieser aber wegen Erschöpfung des Notenvorrathes nicht vollständig aufgenommen werden konnten. Diese Situation wurde von der Rothschild-Gruppe nicht ungenutzt gelassen, um sich in den Besitz größerer Beträge des gelben Metalls zu setzen, welche sie für die fix übernommenen Beträge von Goldrenten an die österreichische und an die ungarische Finanzverwaltung abzuliefern hat. Es handelt sich dabei um einen Betrag von nahezu 70 Millionen Kronen, welche heute bereits fast ganz im Besitze der Gruppe sind, ohne daß die europäischen Centralbanken in Anspruch genommen oder die offenen Märkte irgendwie irritirt worden wären. Beweis dessen die unverändert niedrigen Sätze des Privatdisconts auf den Geldmärkten, sowie die Zinsfußermäßigung der Deutschen Reichsbank, sowie der Bank von England.

A. **Aus Tirol**, 27. Januar. Wegen des Abrutsches gewaltiger Schneemengen war der Betrieb der Arlbergbahn zwischen Langen und Bratz einige Tage vollständig eingestellt, und es kostete viel Mühe, die Strecke wieder fahrbar zu machen. — Die Straße von Bozen ins Fassathal durch das Eggenthal über den Costalungapaß ist ziemlich gesichert; sie wird ein herrliches Gebiet der Dolomiten für den Wagenverkehr erschließen. Schon haben einige Bauunternehmer in der Nähe des herrlichen Karersees die Anlage von Gast- und Pensionshäusern geplant, und sie werden dabei wohl kein schlechtes Geschäft machen.

HTB. **Triest**, 27. Januar. Die bedeutendsten Kaffeefirmen dieses Platzes haben beschlossen, eine Kaffeeschäl-Fabrik zu errichten, welche eine Concurrenz bilden soll gegen die von der Anglobank patronisirte und demnächst zur Eröffnung gelangende gleichartige Fabrik.

**Bern**, 27. Januar. Der Bundesrath hat den Zoll für frisch geschlachtetes, gesalzenes und geräuchertes Fleisch, ferner für Fleischconserven und gedörrten Speck französischer Herkunft auf 35 Frcs. per Doppelcentner erhöht. Die Erhöhung tritt sofort in Kraft.

**Bellinzona**, 27. Januar. Der Große Rath genehmigte das 3½proc. Tessiner Conversions-Anlehen von 10 Millionen Francs, welches ein unter Führung des Basler Bankvereins stehendes Syndicat zum Course von 95½ Procent übernimmt.

P. C. Bericht des k. k. General-Consulats in Genua pro 1892. Wie sehr in letzterer Zeit durch den neuen Handelsvertrag der Verkehr Italiens mit der österreichisch-ungarischen Monarchie sich gehoben hat, geht in erfreulicher Weise aus einem soeben vom k. k. General-Consulate in Genua (dem bedeutendsten Handelshafen des italienischen Königreichs) erstatteten statistischen Nachweis über dessen Wirksamkeit im Jahre 1892 hervor, wonach die protokollarisch behandelten Geschäftsstücke nicht weniger als 3220 Nummern erreichen, während zugleich der persönliche Verkehr mit den Parteien und einheimischen Behörden einen großen Theil der täglichen Amtsthätigkeit in Anspruch nahm. Als Hauptkategorien der vorgekommenen Geschäfte erscheinen in dem erwähnten statistischen Berichte 47 Schiffs-Expeditionen, 13 Havarien, 16 umfassendere Handelsberichte speciellen Inhalts, 242 beantwortete Anfragen österreichisch-ungarischer Handelsfirmen, 454 Angelegenheiten consularamtlichen Schutzes und endlich 299 Legalisirungen amtlicher Documente, sowie 34 Passiva ausgezählt. Der Consularbezirk umfaßt 29 000 Quadratkilometer mit 3 671 000 Einwohnern, darunter ungefähr 700 seßhafte österreichisch-ungarische Staatsangehörige.

WTB. **Kopenhagen**, 27. Januar. Die Berliner Abendpost vom 25. d. M. ist heute Mittag zwei Uhr hier eingetroffen. Die Eisbrecher passirten heute den großen Belt in beiden Richtungen.

WTB. **Petersburg**, 27. Januar. Die Creditkanzlei hat im Auftrage des Finanzministers ein Circular an die Banken, die Bankiers und die Handelshäuser erlassen, in welchem darauf hingewiesen wird, daß einige ausländische Börsencentren Rubelspeculationsgeschäfte vorwiegend zu Baissezwecken abschlössen. Der Creditrubel werde dadurch zum Spiel von Agiotagen und zum Gegenstand von Speculationen, welche von russischen Börsenkreisen mitgemacht würden, indem dieselben gesetzlich nicht anerkannte Termingeschäfte, wie Prämien-, Stellagen- und Nochgeschäfte betreiben. Das Bedürfniß des Auslandes an der Rubelcirculation für den Handel und den Verkehr entspreche nicht den Umsätzen des Börsenspiels. Die ausländischen Bankiers eröffneten sich daher eine laufende Rechnung bei den russischen Banken, um nicht einen bedeutenden Rubelvorrath außer Umlauf halten zu müssen. Der Finanzminister hoffe, daß die russischen Bankinstitute die Creditrubel-Speculationen des Auslandes weiterhin nicht unterstützen würden; andernfalls würden deren Conten bei der Reichsbank geschlossen, eventuell noch schärfere Maßregeln getroffen werden. Den Bankiers und Handelshäusern werden dieselben Maßregeln angedroht.

P. C. Türkenloose. Wie uns aus Konstantinopel berichtet wird, ist jüngst von dem Secretair des holländischen Syndicats ein neues Project für eine Regelung in Angelegenheit der Türkenloose ausgearbeitet worden, welches in dem Antwerpener Finanzblatt „Bourse" reproducirt wurde. Dieses Project hat zwar sowohl in den türkischen Regierungskreisen als auch bei dem Verwaltungsrathe der „Dette Publique" Beachtung gefunden, besitzt jedoch nach Ansicht dieser Kreise keine Aussicht auf Realisirung, da es ausschließlich die Interessen der Loosbesitzer berücksichtigt und die Finanzlage der Türkei gänzlich außer Auge läßt, welch' letztere bei einer endgiltigen Regelung der Türkenloosfrage selbstverständlich nicht übersehen werden darf. Uebrigens verlautet, daß das türkische Finanzministerium, welches sich schon seit längerer Zeit sehr eingehend mit der verwickelten Frage beschäftigt, in der nächsten Zeit seine diesbezüglichen Vorschläge bei dem Verwaltungsrathe der „Dette Publique" unterbreiten wird, schon um die vielfachen Proteste und Processe abzuschneiden, welche auf die Türkenloose Bezug haben und seit einiger Zeit störend in den Organismus der „Dette Publique" eingreifen.

*— Kupfer-Agio in Griechenland. Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Athen unter dem 17. Januar: In dem unerträglichen Goldagio schien sich in den letzten Tagen auch noch ein Kupfer-Agio gesellen zu sollen. Größere Kaufleute haben das Kupfergeld in enormen Mengen aufgekauft, so daß sich bereits der Mangel an Kleingeld fühlbar zu machen begann. Bäcker- und Victualien-Händler fingen an, wenn nicht Zahlung in Kupfer zu fordern, so doch kein Kleingeld mehr herauszugeben. Die Lustri, Stiefelputzer im Knabenalter, schicken sich an, Geschäftsleute zu werden und ihre Kupfervorräthe mit einem kleinen Agio auszubieten. Diesem Zustand, welcher für die Kleinen, erbitterte Leute unerträglich hätte werden müssen, hat die Regierung rasch Einhalt gethan, indem sie die Versuche, Kupfer aus dem Lande auszuführen, energisch überwachte und unterdrückte. Am schlimmsten erging es einem griechischen Kleinhändler, welcher bei der Ausfuhr von 100 Frcs. Kupfergeld ertappt wurde, dieselbe gegen den Willen der Polizei erzwingen wollte. Das Geld wurde ihm confiscirt und noch eine gleiche Summe nebst einer Buße für die Widersetzlichkeit gegen die Behörden ihm als Strafe auferlegt. — Wie wir bereits meldeten, läßt die Regierung nunmehr wegen des Mangels an Kupfergeld Nickelmünzen prägen.

WTB. **London**, 27. Januar. Die Bilanz des Hauses Baring Brothers weist für 1892 einen Reinertrag von 160 282 £ bei einem Uebertrage von 6800 £ aus dem Jahre 1891 aus. Der Verwaltungsrath beantragt die Vertheilung einer 7proc. Dividende sowie Auszahlung einer Superdividende von 1½ £ pro Actie. Von den hiernach verbleibenden 60 000 £ sollen 50 000 dem Reservefonds überwiesen und der Rest auf Rechnung des nächsten Geschäftsjahres übertragen werden.

*— Chilenische Währung. Nach dem neuen chilenischen Münzgesetz sind gesetzlich abgeprägte englische und australische Sovereigns, die im Gewicht und Feingehalt den chilenischen Dublonen gleich sind, in Chile gesetzliches Zahlungsmittel und zwar zum Werthe von je 10 $.

## Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

WTB. **Oberhausen**, 27. Januar. Die erste Post aus London über Vlissingen hat in Oberhausen den Anschluß an

Zug b Köln-Hannover nicht erreicht. Grund: Geringe Zahlungsfähigkeit.

## Zahlungs-Einstellungen ꝛc.

§ Nordhausen, 27. Januar. In dem Concurse über das Vermögen der Gewerbebank H. W. Schröter und Genossen hier soll die Schlußvertheilung erfolgen. Es sind dazu 14 168,69 *M* verfügbar, und 274 056 *M* nicht bevorrechtigte Forderungen sind zu berücksichtigen.

*— Die große Wechselstube Stephen in Jambes bei Namur hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Schulden im Betrage von 163 000 Frcs. entfallen auf den Antwerpener Platz. (Köln. Ztg.)

## Einnahme-Ausweise.

*— Preußische Staatsbahnen. December 72 679 382 *M* (+ 2 290 178 *M*), seit 1. April 700 973 990 *M* (— 6 792 988 *M*).
*— Oberhessische Eisenbahn. December 107 076 *M* (— 964 *M*), seit 1. April 1 145 441 *M* (+ 8285 *M*).
*— Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. December 3 898 000 *M* (+ 163 000 *M*), seit 1. April 39 097 000 *M* (+ 1 320 000 *M*).
*— Oldenburger Staatsbahnen. December 368 507 *M* (+ 6952 *M*), seit 1. Januar 5 321 654 *M* (+ 55 972 *M*).
*— Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn. December 489 129 *M* (+ 2156 *M*), seit 1. April 5 579 100 *M* (+ 162 464 *M*).
*— Badische Staatsbahnen. December 3 360 841 *M* (+ 154 186 *M*), seit 1. Januar 46 768 029 *M* (+ 286 679 *M*).
*— Main-Neckarbahn. December 482 061 *M* (— 31 693 *M*), seit 1. Januar 6 500 628 *M* (— 610 020 *M*).
*— Württembergische Staatseisenbahnen. December 2 649 296 *M* (+ 183 352 *M*), seit 1. April 29 228 751 *M* (+ 1 103 989 *M*).

## Leipziger Börse am 28. Januar.

Die heute bei Eröffnung der Börse von den großen Fondsmärkten vorliegenden Meldungen lauteten befriedigend, insbesondere constatirten die gestrigen Meldungen aus Berlin eine kräftige Befestigung der dortigen Börse, welche jedoch in der Hauptsache auf Deckungskäufe der Contremine zurückzuführen ist, welche entgegen ihrer Erwartungen wegen eines hervortretenden Stückeüberflusses mit der gegentheiligen Erscheinung zu rechnen hat. Wenn nun auch die Haltung der hiesigen Börse als eine feste bezeichnet werden kann, so sind doch eine allgemeine Belebung des geschäftlichen Verkehrs noch immer zu vermissen. Man zeigte noch keine Neigung, aus der seither beobachteten Reserve herauszutreten und zu einer regen Geschäftsthätigkeit überzugehen und nur vereinzelt sind speculative Bewegungen zu beobachten gewesen. Die Umsätze konnten daher auch heute größere Ausdehnung nicht gewinnen, doch gelang es einigen besonders bevorzugten Papieren, mit besseren Preisen aus dem Verkehre hervorzugehen, während im Uebrigen sich die Course zumeist gut behaupten konnten. Aus Berlin lagen heute Meldungen vor, die irgend einen belebenden Einfluß nicht ausüben konnten; die Course lauteten gegen die gestrigen Schlußnotirungen wenig verändert, die Stimmung wurde als eine ruhige bezeichnet.

Das Geschäft in festen Zinsen tragenden Werthen gestaltete sich in 4proc. Reichsanleihe und in Sächsischer Rente umfangreich; 3½proc. Sachsen blieben gesucht, ebenso Consols. 3½proc. Erbländer sowie desgleichen Leipziger Stadtanleihe verkehrten in einigen Beträgen, ebenso 3½proc. Landwirthschaftliche Pfandbriefe. Oesterreichische und ungarische Rente und Rumänier ziemlich belebt. Eisenbahnactien kamen heute weniger in Betracht als gestern; ein ausgedehnteres Geschäft fand in Prag-Dux, Altenburg-Zeitz, Böhmischer Nordbahn und Buschtiehrader Lit. B, welche per Februar zu 200,10 gehandelt wurden, statt. Gesucht blieben Lombarden, Nordwestbahn, Elbethalbahn, Gera-Eichicht und Gelsier, sowie Weimar-Geraer und Saalbahn. Bankactien fest, aber still. Leipziger Credit animirt und höher. Industriepapiere lagen andauernd fest. Lebhafter Begehr machte sich wieder für Bleichert geltend, ferner lenkte sich das Augenmerk auf Sächsische Bergbau, Mittweidaer und Leipziger Baumwollspinnerei, Riebeck, Mansig, Niederschlema, Pferdebahn Stamm-Actien und Zwickauer Brauerei. In einigen österreichischen Eisenbahn-Prioritäten, wie namentlich Böhmischer Nordbahn und Aussig-Teplitzer, entwickelte sich einiges Geschäft. Wechsel in mäßigem Umfang.

## Börsen- und Handelsberichte.

**Frankfurt a. M.**, 27. Januar. Börse. (Schluss.) Schwächer. — Privatdiscont 1⅞ Proc. Nach Schluss der Börse: Creditactien 279⅞, Disconto-Commandit 191,40.

**Wien**, 27. Januar. Börse. Auf besseres Ausland Börse günstig, schliesslich abgeschwächt. Nordwestwerthe und Lombarden fest.

**Paris**, 27. Januar. Die Börse war nach ziemlich festem Verlaufe zum Schlusse durch Gerüchte, welche mit den Vorgängen im Inland in Zusammenhang standen, gedrückt. Rente behauptet; wie verlautete, soll die Rente von der Börsensteuer befreit werden. Türkenwerthe lagen matt, besonders Ottomanbank; andere Banken ebenfalls rückgängig. Rio Tinto schwach.

**New-York**, 26. Januar. Die Börse eröffnete sehr matt, befestigte sich im Verlaufe und schloss sehr fest zu den höchsten Tagescoursen. Der Umsatz der Actien betrug 515 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 80 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 32 000 Unzen.

**Berlin**, 27. Januar. (Anlehensloose.) [illegible]

**Frankfurt a. M.**, 27. Januar. Deutsche Verlagsanstalt 179,00 bz., Badische Anilin- u. Sodafabrik 202,00 bz., Bad. Zucker Waghäusel [illegible] bz., Farbwerke Höchst 296,50 bz. G.

**Frankfurt a. M.**, 27. Januar, Abends 8 Uhr 10 Min. Effecten-Societät. Behauptet. Oesterreich. Creditactien 279, Lombarden 89⅞, Ungarische Goldrente 96,10, Gotthardbahn 163,20, Disconto-Commandit 191,30, Dresdner Bank 139,80, Bochumer Gussstahl 117,80, Dortmunder Union Stamm-Prioritäten —,—, Gelsenkirchen 161,80, Harpener 124,00, Hibernia 104,20, Laurahütte 94,70. — (Schluss.) Oesterreichische Creditactien 279⅞, Lombarden 89⅞. [illegible]

**Breslau**, 27. Januar. (Schluss-Course.) Befestigend. [illegible]

**Hamburg**, 27. Januar. (Schluss-Course.) Fest. [illegible]

**Hamburg**, 27. Januar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 280,10, Lombarden —,—, Russische Noten 207,25, Disconto-Commandit 191,75, Packetfahrt 87,00, Laurahütte 95,00. Still.

**Bremen**, 27. Januar. Actien-Gesellschaft „Weser" 100⅞ G. [illegible]

**London**, 27. Januar. (Schluss-Course.) Ruhig. Engl. 2¾ procent. Consols 98⅝. [illegible]

**London**, 27. Januar, Abends 5 Uhr 10 Min. Preussische Consols [illegible]

**Paris**, 27. Januar. (Schluss-Course.) Matt. 3procentige amortisirbare Rente [illegible] Rio Tinto-Actien 398,75, Suez-Canal-Actien 2601,00, Credit [illegible]

Lyonnais 790,00, Banque de France 3875,00, Tabac ottomane [illegible] Wechsel auf deutsche Plätze 122⅝, Londoner Wechsel kurz 25,15, Cheques auf London 25,17½, Amsterdamer Wechsel kurz 206,72, Wiener Wechsel kurz 206,50, Madrider Wechsel kurz 446,00, Comptoir d'Escompte neue 496,00, Robinson-Actien 89,00, Portugiesen 21,56, 3proc. Russen 78,40, Privatdiscont 2⅛.

**Paris**, 27. Januar. Boulevardverkehr. 3proc. Rente 96,65, Italiener [illegible] 4proc. ungar. Goldrente [illegible], Türken 21,37, Türkenloose —,—, Spanier 62⅞, Egypter [illegible], Banque ottomane 572,00, Rio Tinto 394,50, Tabakactien 380, 3proc. Portugiesen 21,62. Behauptet.

**Amsterdam**, 27. Januar. (Schluss-Course.) Oesterreichische Papierrente Mai-November verz. 81⅞, do. Februar-August verz. 81,00, österreichische Silberrente Januar-Juli verz. 81⅞, do. April-October verz. 80⅞, österreichische Goldrente —,—, 4proc. ungarische Goldrente —,—, russische grosse Eisenbahn 125⅞, russische 4 Orient-Anleihe 61⅞, convert. Türken 21⅞, 3⅞proc. holl. Anleihe [illegible], 5proc. garant. Transvaal-Eisenbahn —,—, Warschau-Wiener [illegible], Marknoten 59,10, russ. Zollcoupons 100⅞. Wechsel auf London 12,09½.

**Petersburg**, 27. Januar, Nachm. 1 Uhr 45 Min. Wechsel auf London (3 Mon.) 97,80, Wechsel auf Berlin do. 47,67½, Wechsel auf Amsterdam do. 81,00, Wechsel auf Paris do. 38,80, ½-Imperials 782,00, Russ. 4proc. 1889er Consols 145⅞, do. Prämien-Anleihe von 1864 (gest.) 240,00, do. Prämien-Anleihe v. 1866 (gest.) 226, do. II. Orientanleihe 102⅞, do. III. Orientanl. 103⅞, do. 4½procent. Bodencredit-Pfandbriefe 153, grosse russische Eisenbahnen 253,00, Russische Südwestbahn-Actien 114⅞, Petersburger Disconto-Bank 487,00, do. internationale Handelsbank 447, do. Privat-Handelsbank 332,00, Russ. Bank für auswärtigen Handel 294, Privatdiscont 4⅞.

**New-York**, 27. Januar, Abends 6 Uhr. (Schluss-Course.) Anfangs höher, Schluss sehr fest. Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅞, Canadian-Pacific-Actien 87⅞, Central-Pacific-Actien 29⅞, Chicago-, Milwaukee & St. Paul-Actien 81⅞, Illinois Central-Actien 102⅞, Lake Shore Michigan Southern-Actien 130⅞, Louisville & Nashville Actien 77⅞, New-Yorker, Lake Erie & Western-Actien 26⅞, New-Yorker Cent. & Hudson River-Actien 111⅞, Northern Pacific Preferred-Actien 48⅞, Norfolk Western Preferred 39, Atchison Topeka & Santa Fe-Actien 35⅞, Union-Pacific-Actien 41⅞, Denver & Rio Grande Preferred 55⅞, Silber Bullion 84⅞. Geld leicht, für Regierungsbonds 2, für andere Sicherheiten 2 Proc.

**Madrid**, 27. Januar. Wechsel auf Paris 18,00. Goldagio 18,50.
**Lissabon**, 27. Januar. Goldagio 25 Procent. Wechsel auf London 42⅞.
**Buenos-Ayres**, 26. Januar. Gold 314,00.
**Rio de Janeiro**, 26. Januar. Wechsel auf London 12¹³⁄₁₆ d.

**Frankfurt a. M.**, 27. Januar. Gold- und Silbercourse. Gold „al marco" per Kilogramm 2788 Br., 2780 G., ganz feines Scheidegold 2804 Br., Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogramm 114,30 Br., 112,30 G.

## Wollberichte.

CTI. Tourcoing, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Die ersten diesjährigen Versteigerungen von Wollen und Kämmlingen, welche am 24. d. Mts. eröffnet wurden, schlossen ruhig, ohne wesentliche Veränderung der Preise. Von dem angebotenen Quantum wurden ungefähr drei Viertel verkauft.

* **London**, 25. Januar. Wolle. (Original-Bericht der Herren Friedr. Huth & Co.) Die erste Serie diesjähriger Auctionen von Colonialwollen wurde gestern eröffnet. Die Kataloge enthielten:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Sydney | 2065 B. | aus einem verfügbaren Total von | 87 000 B. | |
| Queensland | 3150 | - | 21 000 | - |
| Port Phillip | 260 | - | 54 000 | - |
| Adelaide | 947 | - | 17 000 | - |
| Tasmanien | 9 | - | 400 | - |
| Swan River | 76 | - | 2 000 | - |
| Neu-Seeland | 148 | - | 55 000 | - |
| Cap | 1961 | - | 20 000 | - |
| | 7925 B. | aus einem verfügbaren Total von | 267 000 B. | |

Vom In- wie Auslande waren Käufer in gewöhnlicher Zahl erschienen und herrschte gute Stimmung und Begehr. Verglichen mit den Schlusswerthen letzter Serie, waren Preise für australische Merino-Wollen unverändert, Cap Schweiss ¼ d per Pfund niedriger, Cap Scoured ¼ d per Pfund niedriger, während von australischen Kreuzzuchten zu wenig vorkam, um als Richtschnur dienen zu können. Die rechtzeitigen Zufuhren erreichen 267 219 B. (308 217 B. Australasische und 28 942 B. Cap). Nach Abzug der directen Beförderungen, jedoch zuzüglich der aus letzter Serie übergehaltenen Wollen, beläuft sich das verfügbare Totalquantum auf circa 267 000 B. Wie vorläufig bestimmt, werden die Auctionen bis zum 17. Februar dauern.

* **London**, 28. Januar. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Wollauction. Bei guter Auswahl und allgemeiner Betheiligung Stimmung etwas besser. Preise fest.

WTB. **London**, 27. Januar. Woll-Auction. Preise unverändert, lebhafte Betheiligung. Kreuzzuchten knapp, ¼ d theurer.

* **Leipzig**, 28. Januar. Notirungen von Kammzug auf Zeit:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| La Plata | Contract | B | Februar | 3,65 | *M* |
| do. | do. | B | März | 3,65 | - |
| do. | do. | B | April | 3,67½ | - |
| do. | do. | B | Mai | 3,70 | - |
| do. | do. | B | Juni | 3,72½ | - |
| do. | do. | B | Juli | 3,75 | - |
| do. | do. | B | August-September | 3,78 | - |
| do. | do. | B | October-December | 3,77½ | - |
| do. | do. | C | Februar | 3,32½ | - |
| do. | do. | C | März | 3,35 | - |
| do. | do. | C | April | 3,37½ | - |
| do. | do. | C | Mai | 3,40 | - |
| do. | do. | C | Juni | 3,42½ | - |
| do. | do. | C | Juli-September | 3,45 | - |
| do. | do. | C | October-December | 3,47½ | - |

*— Leipziger Kammzug-Terminbörse am 28. Januar. Heute machte sich Realisationsneigung bemerkbar, in Folge dessen die Haltung sich etwas abschwächte und die Course wenig zurückgingen. Das Geschäft gestaltete sich aber etwas belangreicher als während der letzten Zeit, es wurden 105 000 kg umgesetzt. Niedriger stellten sich Februar, März, April, Juni, August, October, November und December um je 2½ *M* und September um 5 *M*.

* **Antwerpen**, 27. Januar. Wolle. (Originalbericht der Herren Wilkens & Co.) Die weniger günstigen Nachrichten, welche allerseits über den Verlauf der Londoner Auction eingehen, haben im Terminmarkte den Verkaufsdrang gefördert.

* **Antwerpen**, 28. Januar. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Vorbörse 10 Uhr — Min. La Plata-Zug. Type B März 4,67½, Käufer, August 4,61 do.

**Port Elizabeth**, 25. Januar. (Wolle.) Markt fest. Gute bis Supra schmutzwolle notirte 12½ d, mindere 11½ d per Pfund.

**Havre**, 27. Januar, 12 Uhr Mittags. Baumwolle schwach, per März 61¾, per Juni 63.

**New-York**, 26. Januar. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New-York willig, in New-Orleans und Galveston stetig, in Mobile, Wilmington, Norfolk und Memphis matt und sonst ruhig. Der Markt auf Lieferung in New-York eröffnete sich auf Liverpooler Nachrichten nach der Eröffnung etwas unregelmässig stetig zu einer Erniedrigung von 4–9 Points. Der Markt auf Lieferung in New-Orleans schloss stetig zu einer Erniedrigung von 3–6 Points.

**Bombay**, 25. Januar. Baumwolle. Markt ruhig mit nur mässiger Frage. — Das Wetter ist günstig. — Cours auf London unverändert, 1 s 2⅞ d, auf Paris unverändert, Credits 150½ Frcs.

**Manchester**, 27. Januar. Stoffe. Es wird allgemein davon gesprochen, eine kürzere Arbeitszeit einzuführen. Garne. Das Lager nimmt ab.

WTB. **Manchester**, 27. Januar. 12r Water Taylor 6⅞, 30r Water Taylor 8, 20r Water Leigh 7⅞, 30r Water Clayton 8, 32r Mock Brooke 8⅞, 40r Mayoll 8⅞, 40r Medio Wilkinson 9⅞, 32r Warpcops Lees 8, 36r Warpcops Rowland 9⅞, 36r Warpcops Wellington 9⅞, 40r Double Weston 9⅞, 60r Double courante Qualität 11⅞, 32" 116 yards 16 × 16 grey Printers aus 32r 46r 176. Ruhig.

**Shanghai**, 26. Januar. Importen. Tendenz für Manchesterwaaren: Stetig. Grey Shirtings 8¼ pfd. Catties 8½ pfd. 1 Tael 98 Mace. Exporten. Tendenz für Seide: Ruhig. Gold kilang 3,50 Taels. Vorrath unverkaufter 5600 Ballen. — Wechselcours auf London 4 Monat Bankwechsel 4⅞ d.

**Hongkong**, 26. Januar. Tendenz für Manufacturwaaren: Fest. Grey Shirtings 8⅞ Catties 8½ pfd. 2 $ 40 c. Taylors Twist 16/24 90 c. — Wechselcours auf London 4 Mt. S. Bankwechsel 32 d.

* **Berlin**, 27. Januar. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Butter. Der Absatz war auch in dieser Woche sehr schwach und macht sich eine starke Ueberproduction geltend, so dass sich die Läger immer mehr und mehr füllen. Die Preise mussten ferner um 2 *M* weichen. [illegible]

**London**, 27. Januar. Butter, holländische 110–114 s.

**Hamburg**, 27. Januar. Kartoffelfabrikate. [illegible]

**Bremen**, 27. Januar. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 50⅞ *M*. [illegible]

**Hamburg**, 27. Januar, 8 Uhr 30 Min. (Privat-Abend-Notirungen.) Kaffee-Terminmarkt. Januar 82⅞, März 80⅞, Mai 80, Juli 80, September 80⅞, December 80. Tendenz: Ruhig. Heutige Buchung 24 500 Sack. Heutige Andienung 1000 Sack.

* **Hamburg**, 28. Januar, 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Peimann, Ziegler & Co. Januar 82,75, März 80,25, Mai 80,25. Tendenz: Ruhig. Zufuhren Rio 6000, Santos 1000. New-York schloss 15 Points höher.

WTB. **Amsterdam**, 27. Januar. Java-Kaffee good ordinary 56½.

**Rotterdam**, 27. Januar. Kaffee-Terminnotirungen Java: März 56⅞ c., Mai 55⅞ c., September 56⅞ c. — Santos: März 47⅞ c., Mai 47⅞ c., September 47⅞ c. — Umsatz: 2000 B.

**New-York**, 26. Januar. (Telegramm von Henry Hentz & Co.) Kaffee eröffnete matt auf entmuthigende Berichte vom Continent, besserte sich alsdann auf Deckungen der Platzspeculation. Sichtbarer Vorrath in den Vereinigten Staaten beträgt 518 000 Sack. Die monatliche Ablieferung wird auf 350 000 Sack geschätzt. — Baumwolle niedriger auf Liverpool und Realisationen der „longs". Schluss besser auf Deckungen der „shorts". — Weizen niedriger auf Zunahme der Vorräthe; Schluss besser auf Deckungen der „shorts".

**Rio Janeiro**, 26. Januar. (Telegramm von F. S. Nicolson & Co.) Kaffee. Notirungen: [illegible] Vereinigte Staaten 19 000 S. Vorrath 180 000 S. Tendenz: Ruhig.

**Santos**, 26. Januar. (Telegramm von Naumann, Gepp & Co.) Kaffee. Notirungen: Good average 82 s, middling 80 s. [illegible] Vorrath 388 000 S. Tendenz: Stetig.

* **Magdeburg**, 28. Januar. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Zuckschwerdt & Beuchel. Melis I. 28,25. Tendenz: Stetig. 92proc. Kornzucker 14,70–14,85, 88proc. Kornzucker 14,20–14,35. Fest.

**Halle a. S.**, 27. Januar. Rohzucker. In der ersten Wochenhälfte nahm das Geschäft ruhigen Verlauf, es stand dem mässigen Angebot auch nur eine geringe Nachfrage gegenüber. [illegible]

**Braunschweig**, 27. Januar. Rohzucker. [illegible]

WTB. **Hamburg**, 27. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. [illegible]

WTB. **Hamburg**, 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. [illegible]

WTB. **Hamburg**, 27. Januar, Abends 6 Uhr. Zuckermarkt. [illegible]

WTB. **Paris**, 27. Januar. Rohzucker fest, 88 procent. loco [illegible]

**London**, 27. Januar, 11 Uhr 16 Min. (Telegramm der Herren Joswich & Co., Hamburg.) Rohzucker 88proc. Rendement frei an Bord Hamburg:

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| Januar | 14 s 6¾ d | 14 s 6¾ d + ⅛ Proc. |
| Februar | 14 s 6¾ d | 14 s 6¾ d + ⅛ - |
| März | 14 s 6 d — ⅛ Proc. | 14 s 6 d + ⅛ - |
| Mai | 14 s 7½ d — ⅛ - | 14 s 7½ d |

Tendenz: Stetig.

**London**, 27. Januar, 1 Uhr Nachmittags. Rübenzucker stetig. [illegible]

**Mauritius**, 25. Januar. (Via Aden.) [illegible]

**Breslau**, 27. Januar. Kleesamen [illegible]

**Nordhausen**, 27. Januar. Branntwein [illegible]

**Breslau**, 27. Januar. Spiritus [illegible]

**Stettin**, 27. Januar. Spiritus loco behauptet [illegible]

**Posen**, 27. Januar. Spiritus [illegible]

W. **Posen**, 27. Januar. (Original-Spiritus-Wochenbericht.) [illegible]

**Hamburg**, 27. Januar. Spiritus loco matt [illegible]

**Paris**, 27. Januar. Spiritus fest [illegible]

**Stettin**, 27. Januar. Petroleum loco 10,20.

**Hamburg**, 27. Januar. Petroleum loco ruhig, Standard white loco 5,20 Br., per Februar-März 5,20 Br.

**Bremen**, 27. Januar. Raffinirtes Petroleum. (Officielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fass zollfrei. Fest. Loco 5,45 Br.

**Antwerpen**, 27. Januar. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco 12⅞ bez. [illegible]

**New-York**, 26. Januar. Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 5,30 [illegible]

**New-York**, 27. Januar. Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 5,30 [illegible]

W. **Rotterdam**, 27. Januar. Tabak. (Originalbericht des „Leipziger Tageblattes".) [illegible]

WTB. **Breslau**, 27. Januar. Zink umsatzlos.

WTB. **Amsterdam**, 27. Januar. Bancazinn 55½.

**London**, 28. Januar. Kupfer auf Abwickelungen nachgebend. [illegible]

**London**, 27. Januar. Kupfer, Chili- [illegible]

**Glasgow**, 27. Januar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores [illegible]

WTB. **Glasgow**, 27. Januar. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 40 s 1 d.

**New-York**, 26. Januar. Der amerikanische Eisenmarkt zeigt eine leichte Besserung, die Preise sind unverändert, aber auf den meisten Gebieten eher steigend. [illegible] (Iron, London.)

**Kohlen- und Coaks-Versandt ab Zwickau.**
Am 25. Januar 7520 t. Am 26. Januar 7367,5 t.

**Breslau**, 27. Januar. Weizen matt, per 100 kg weisser 14,20–14,70–15,20 *M*, gelber 13,40–14,20–15,10 *M*. — Roggen matt, per Januar [illegible] — Rüböl per Januar [illegible] — Wetter: Schön.

**Köln**, 27. Januar. Weizen hiesiger loco [illegible]

**Stettin**, 27. Januar. Weizen loco fest, 145,00–153,00 [illegible]

**Hamburg**, 27. Januar. Weizen loco ruhig [illegible] — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 51,00. — Wetter: Milde.

**Wien**, 27. Januar. Weizen per Frühjahr 7,60 G., 7,62 B., per Herbst 7,81 G., 7,83 B. — Roggen per Frühjahr [illegible] — Mais per Mai-Juni [illegible] — Hafer per Frühjahr [illegible]

**Pest**, 27. Januar. Weizen fest, per Frühjahr 7,42 G., 7,43 B., per Herbst 7,59 G., 7,60 B. — Hafer per Frühjahr [illegible] — Mais per Mai-Juni 4,79 G., 4,80 B. — Kohlraps per August-September 11,30 G., 11,35 B. — Wetter: Milde.

**Amsterdam**, 27. Januar. Weizen auf Termine fest, per März 170,00, per Mai 178,00. — Roggen loco geschäftslos, do. auf Termine behauptet, per März 132,00, per Mai 129,00. — Rüböl loco 26½, per Mai 26⅞, do. per Herbst 26.

**Antwerpen**, 27. Januar. Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Hafer fest. — Gerste fest.

**London**, 27. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Nebel.

**London**, 27. Januar. Sämmtliche Getreide ruhig, seit Anfang unverändert. Russischer Hafer stramm bei besserem Begehr. — Wetter: Nebel.

**Liverpool**, 27. Januar. Rother Weizen ½ d niedriger, Mais 1 d höher. Mehl fest. — Wetter: Schön.

**Paris**, 27. Januar. Weizen fest, per Januar 21,70, per Februar 21,80, per März-April 22,20, per März-Juni 22,30. — Roggen ruhig, per Januar 14,70, per März-Juni 14,90. — Mehl fest, per Januar [illegible], per Februar 49,10, per März-April 49,10, per März-Juni 49,20. — Rüböl behauptet, per Januar 57,00, per Februar 57,25, per März-April 57,50, per März-Juni 58,00. — Wetter: Nebelig.

**Petersburg**, 27. Januar. Talg loco 54,00. — Weizen loco 11,25. — Roggen loco 7,25. — Hafer loco 5,00. — Hanf loco 40,00. — Leinsaat loco 15,50. — Wetter: Frost.

**Chicago**, 26. Januar. Weizen per Januar 73⅞, per Mai 78⅞. — Mais per Januar 42⅞. — Pork per Januar 18,07½. — Weizen. Anfangs setzten die Preise niedriger ein und gaben im Verlaufe noch weiter nach, besserten sich aber später auf Deckungskäufe. Schluss fest. — Mais eröffnete niedriger, im weiteren Verlaufe trat eine Besserung ein. Schluss stetig.

**New-York**, 26. Januar. Baumwolle in New-York 9⅞, do. in New-Orleans 9⅞. — Schmalz loco 11,70, do. (Rohe & Brothers) 12,00. — Zucker (Fair refining Muscovados) 3⅞. — Mais (New) per Januar 53⅞, per Februar 53⅞, per Mai 52⅞. — Rother Winterweizen loco 80⅞. — Kaffee (Rio Nr. 7) 17⅞. — Mehl (Spring clears) 2,00. — Getreidefracht 1⅞. — Kupfer 12,00–12,25. — Rother Weizen per Januar 79⅞, per Februar 79⅞, per Mai 82⅞, per Juli 83⅞. — Kaffee Nr. 7 low ordin. per Februar 16,20, per April 16,00. — Weizen anfangs niedriger, dann weiter nachgebend, später besser auf überseeische Abschlüsse. Schluss fest. — Mais anfangs unverändert, dann zogen die Preise an auf kleine Zufuhren. Schluss matt, aber stetig.

**New-York**, 27. Januar. Baumwolle in New-York 9⅞, do. in New-Orleans 9⅞. — Schmalz loco 11,55, do. (Rohe & Brothers) 12,15. — Zucker (Fair refining Muscovados) 3⅞. — Mais (New) per Januar 53. — Rother Winterweizen loco 81. — Kaffee (Rio Nr. 7) 17⅞. — Mehl (Spring clears) 2,00. — Getreidefracht 1⅞. — Kupfer 12,00 bis 12,25. — Rother Weizen per Januar 79⅞, per Februar 79⅞, per Mai 82⅞, per Juli 83⅞. — Kaffee Nr. 7 per Februar 16,05, per April 15,95.

**San Francisco**, 26. Januar. (Telegramm von Meyer, Wilson & Co.) Weizen schwächer. Standard Nr. 1 1,30–1,32½ $ per Cental frei an Bord.

## Leipziger Producten-Börse.

**Loco-Preise den 28. Januar 1893, Mittags 1 Uhr.**
Witterung: Heiter, gelinder Frost.

Weizen per 1000 kg netto inländischer 150–160 *M* bez. u. Br., do. ausländischer —,—. Matt.
Roggen per 1000 kg netto inländischer 139–142 *M* bez. u. Br., do. ausländischer —,—. Flau.
Gerste per 1000 kg netto Braugerste 145–168 *M* bez. u. Br., feinste über Notiz, do. Mais- und Futterwaare 127–140 *M* bez. u. Br.
Hafer netto per 1000 kg inländischer 147–150 *M* bez. u. Br., do. ausländischer —,—.
Mais per 1000 kg netto amerikanischer —,—, rumänischer 124 bis 127 *M* bez. u. Br., Donau- 124–127 *M* bez. u. Br., ungarischer 120–127 *M* bez. u. Br.
Raps per 1000 kg netto —,—.
Rapskuchen per 100 kg netto 12½–13 *M* bez.
Rüböl per 100 kg netto ohne Fass flüssiges 50 *M* bez., gefrorenes —,—. Etwas besser.
Spiritus (unversteuert) per 10 000 Literprocent ohne Fass mit 50 *M* Verbrauchsabgabe 51,00 *M* G., mit 70 *M* do. 31,00 *M* G.
Steyl, Börsensecretair.

**Berlin**, 27. Januar. New-York war etwas fester, und seine Weizennotirungen gewannen durchschnittlich ⅞ Cts., während die europäischen massgebenden Märkte keinerlei neue Anregung boten. Hier blieb es ausserordentlich still bei übrigens fester Tendenz. — Weizen hatte in loco kleinen Umsatz in Lagerwaare, während ab Bahn nur wenig offerirt war. Termine bei etwas besserem Begehr fest gehalten und 0,5 *M* über gestrigem Schlusswerth bezahlt. — Roggen war ebenfalls in zur Stelle befindlicher Waare knapp angeboten und vorhandene Offerten räumten sich zu festen Preisen. Auf Abladung April-Mai hat eine hiesige Mühle von der Warthe her 400 t zu annähernd Terminpreisen gekauft und schweben noch fernere Unterhandlungen. Andererseits haben die östlichen Provinzen jetzt wieder prompten Absatz nach dem Rhein, der verhältnissmässig zufriedenstellendere Preise anlegte, als wir zu vermögen. Termine hatten wieder schwachen Verkehr zu anfänglich etwas höheren, schliesslich aber wieder um ¼ *M* abgeschwächten Preisen. — Gerste still. — Hafer ist in loco noch immer vernachlässigt; ebenso Termine zu übrigens behaupteten Preisen. — Mais unverändert. — Mehl gut behauptet bei festem Schluss. — Rüböl setzte seine gestrige Aufwärtsbewegung fort, gestützt auf die seitens der Seeplätze gemeldeten Verkäufe nach England. Der Geschäftsumfang erreichte den gestrigen Betrag nicht. — Spiritus erfreute sich für 70er Locowaare, wurde auch höher bezahlt, was auf Termine günstig zurückwirkte. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 für 100 kg Brutto mit Sack. Termine gut behauptet. Für diesen Monat und Januar-Februar 19,35 *M* bez., April-Mai 19,4 *M* bez. — Weizenmehl für 100 kg Brutto mit Sack, Nr. 00 22,5–20,5 *M*, Nr. 0 20,25 bis 19,00 *M*. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl für 100 kg Brutto mit Sack, Nr. 0 und 1 18,25–17,5 *M*, do. feine Marken Nr. 0 und 1 19,5–18,25 *M*, Nr. 0 1,50 *M* höher als Nr. 0 und 1. — Rüböl für 100 kg mit Fass. Termine höher. Für diesen Monat 51,2 *M*, April-Mai 50,9–51,2 *M* bez., Juni-Juli 51 *M* bez.

**Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.**
Börse vom 27. Januar 1893.

| | Letzte Dividende | Zinstermin | Zinsfuss | Courenotiz |
|---|---|---|---|---|
| Hallesche 4% Stadt-Anl. v. 1892 | — | 1/4 u. 1/10 | 4 | 102,60 G. |
| do. 3½% Theat.-Anl. v. 1888 | — | 1/4 u. 1/10 | 3½ | 98,— G. |
| do. 3½% Stadt-Anl. v. 1889 | — | 1/4 u. 1/10 | 3½ | 97,25 G. |
| Erfurter 3½% Stadt-Anleihe | — | 1/4 u. 1/10 | 3½ | 98,— G. |
| Halberstädter 3½% do. v. 1890 | — | 1/4 u. 1/10 | 3½ | 98,25 G. |
| Naumburger 3½% do. | — | 1/1 u. 1/7 | 3½ | 98,25 G. |
| Sächs. 4% landschaftl. Pfandbr. | — | 1/1 u. 1/7 | 4 | 102,50 G. |
| do. 4% Provinzial-Anleihe | — | 1/1 u. 1/7 | 4 | 101,75 G. |
| do. 3½% do. do. | — | 1/1 u. 1/7 | 3½ | 98,25 G. |
| Cautrop-Rog.-3½% (Brtl.-Neb.) | — | 1/1 u. 1/7 | 3½ | 98,— G. |
| Cröllw. Act.-Pap.-F. 4% Hyp.-Anl. | — | 1/1 u. 1/7 | 4 | 100,— G. |
| Körbisdorf. Zucker-F. do. | — | 1/4 u. 1/10 | 4 | 100,— G. |
| Ludwigsh. Gewerksch. do. | — | 1/1 u. 1/7 | 4 | 97,50 G. |
| Naumburger Brauk. do. | — | 1/1 u. 1/7 | 4 | 98,— G. |
| Waldauer Braunk. 4½ | — | 1/4 u. 1/10 | 4½ | 101,75 bz. |
| S.-Thür. Braunk.-V. 4½% Schldv. | — | 1/1 u. 1/7 | 4½ | 102,25 G. |
| Wersch.-Weissenf. Braunk. do. | — | 1/1 u. 1/7 | 4½ | 102,50 G. |
| Hallesche Bankverein-Actien †) | 9 | 1/1 | 5 | 151,75 G. |
| Spar- u. Vorschussbank-Actien †) | 7 | 1/1 | 4 | 112,50 G. |
| Cönnern, Malzfabrik-Actien | 12 | 1/7 | 5 | — |
| Cröllwitz. Actien-Papierfabr.-A. | 7½ | 1/7 | 4 | 118,— G. |
| Döhlau-Halle Braunk.-Ind.-A. | 5 | 1/7 | 4 | — |
| Eilenburg, Cattun-Manufact.-A. | 6 | 1/6 | 4 | 80,— bz. |
| Feldschlösschen-Brauerei-Act. | 4 | 1/10 | 4 | 81,— B. |
| Gimmig, Zuckerfabrik-Actien | 12 | 1/6 | 4 | 110,50 G. |
| Hallesche Maschinenfabr.-Act. †) | 25 | 1/1 | 4 | 250,— B. |
| do. Strassenbahn-Actien | 5½ | 1/1 | 4 | 108,— bz. |
| Hildebrand'sche Mühlenwerk-A. | 15 | 1/7 | 4 | 160,50 G. |
| Körbisdorf. Zuckerfabrik-Actien | 12 | 1/4 | 4 | 115,— G. |
| Landsberg, Malzfabrik-Actien | 10 | 1/7 | 5 | 160,— B. |
| Naumburger Braunkohlen-Act. | 8 | 1/4 | 4 | 115,— B. |
| Nienburg, Malzfabrik-Actien | 6 | 15/9 | 4 | — |
| Packhofs-Actien | 4 | — | 4 | 45,— G. |
| Sächs.-Thür. Braunk. St.-Act. †) | 10 | 1/1 | 4 | 154,— B. |
| do. do. do. St.-Pr.-Act. | 10 | 1/1 | 5 | — |
| Waldauer Braunkohlen St.-A. | 8½ | 1/4 | 4 | 108,— B. |
| Werschen-Weissenf. Brnk.-St.-A. | 15 | 1/4 | 4 | 180,— G. |
| Zeitzer Masch.-Fabr.-A. (Schade) | 20 | 1/7 | 4 | — |
| do. Paraff.- u. Solaröl-Fab.-Act. | 5 | 1/4 | 4 | 80,— G. |
| Zuckerraffinerie Halle Actien | 6 | 1/10 | 4 | 109,— B. |
| Brauhd.-Nietleb. Brgb.-V. Kuxe*) | — | fco. | fco. | — |
| Cons.-Hall. Pfännerschaft Kuxe*) | — | fco. | fco. | 185,— G. |

†) exclusive Dividende.
Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

## Telegraphische Coursberichte.

**Wien**, 28. Januar, Vormittags 11 Uhr — Min. (Februar-Course.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 321,75 | Deutsche Marknoten | 59,27½ |
| Lombarden | 94,— | Ungarische Goldrente | 114,90 |
| Elbethalbahn | 232,— | | |

Tendenz: Behauptet.

**Paris**, 28. Januar, 12 Uhr 20 Min. 3proc. Rente 96,65 fest.

**Berlin**, 28. Januar, 12 Uhr 15 Min. (Amtlich.) (Februar-Course.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 174,— | Disconto-Commandit | ca. 192 |
| Oesterr. Südbahn (Lomb.) | 43,90 | Dresdner Bank | 142,90 |
| Buschtiehrad. E.-A. Lit. B | 200,10 | Nordd. Lloyd | 98,10 |
| Dortmund-Enschede | 102,70 | Bochumer Gussstahl | 117,— |
| Dux-Bodenb. E.-St.-A. | 239,90 | Dortmunder Union | 56,— |
| Elbethalbahn | 102,10 | Gelsenkirchen | 134,75 |
| Gotthardbahn | 150,— | Hibernia | 107,90 |

[illegible]

# Leipziger Börsen-Course am 28. Januar 1893.

* **Berlin**, 28. Januar. Fondsbörse. Die Börse eröffnete heute zum Theil in abwartender Haltung wegen Mangel der Ueberschau der Schiedsgerichtsverhältnisse. Nachdem sich jedoch späterhin in Commandit und auch in sonstigen Bank- und Hüttenactien ziemlich rege Nachfrage bemerkbar machte, befestigte sich die Tendenz des Gesammtmarktes, wobei sich schliesslich herausstellte, dass für Nachzügler ein lebhafter Stückbedarf für heimische und schweizerische Banken vorhanden war. Der Fondsmarkt war ruhig, aber fest, russische Werthe gut preishaltend. Rubelnoten anlässlich des Erlasses des russischen Finanzministers an die russischen Banken, Bankiers und Bankgeschäfte wegen der Beschränkung des Speculationsgeschäfts in russischen Noten gedrückt, erholten sich aber späterhin auf kräftige Interventionskäufe. In Banken sowohl, als in Montanwerthen gestaltete sich das Geschäft lebhaft. Schifffahrtsactien behauptet. Privatdiscont 1⅞ Proc.

**Berlin**, 28. Januar. (Schluss-Course.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatsanleihen. | | Oesterr. Creditanstalt | 173,90 |
| Oesterr. Banknoten | 169,75 | Pomm. Hyp.-Actien-Bank | 113,25 |
| Russische Banknoten | 208,10 | 4% Pomm. Hyp.-A.-Br.-Pfdb. | 102,— |
| Napoleonsd'or | 16,20 | Gothaer Privatbank | 112,40 |
| 3proc. Deutsche Reichsanl. | 86,80 | Reichsbank | 148,75 |
| 3½proc. do. do. | 100,40 | Sächsische Bank | 116,— |
| 4proc. do. do. | 107,50 | Weimarische Bank | 105,75 |
| 3½proc. Preuss. Consols | 100,80 | Industrie-Actien. | |
| 4proc. do. do. | 107,50 | Berl. Masch.-F. (Schwartzk.) | 238,50 |
| [illegible] | | | |

Nachbörse 3 Uhr: [illegible]

Tendenz: Die Börse schliesst in fester Haltung.

**London**, 28. Januar, 11 Uhr 5 Min. 2¾procent. Consols 98⅜. 4procentige cons. Russen 97⅞.

**Berliner Productenbörse**, 28. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vorbörse: Weizen per April-Mai 157,25. Tendenz: Geschäftslos. — Roggen per April-Mai 139,75. Tendenz: Ruhig. — Hafer per April-Mai 139,75. Tendenz: Still. — Spiritus (70er) loco per Januar-Februar 32,—, per April-Mai 33,20, per August-September 35,—. Tendenz: Fest.

**Berliner Productenbörse**, 28. Januar, 12 Uhr 25 Min. Vorbörse. Weizen per April-Mai 157,50, per Juni-Juli 160,25. Tendenz: Ruhig. — Roggen per April-Mai 139,—, per Juni-Juli 139,25. Tendenz: Fester. — Spiritus 70procent. per Januar-Februar 32,20, per April-Mai 33,40, per Juni-Juli 34,10, per August-September 35,10. Tendenz: Fest. — Rüböl per Januar 51,50, per April-Mai 51,90. Tendenz: Matt.

**Berliner Productenbörse**, 28. Januar, 1 Uhr 30 Min. Weizen loco 148—163 ℳ, per April-Mai 157,25 ℳ, per Mai-Juni 158,75 ℳ, per Juni-Juli 160,— ℳ. — Roggen loco 130,— ℳ, per Januar 133,— ℳ, per April-Mai 139,— ℳ, per Mai-Juni 139,— ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Schwach. — Spiritus 70er loco 33,— ℳ, per Januar-Februar 32,20 ℳ, per April-Mai 33,20 ℳ, per Juni-Juli 34,20 ℳ, per August-September 35,20. Kündigung —. 50er loco 52,00 ℳ. Tendenz: Fester. — Rüböl loco 51,— ℳ, per Januar 50,90 ℳ, per April-Mai 50,90 ℳ. Tendenz: Matt. — Hafer per Januar 145,—, per April-Mai 140,— ℳ.

* **Berlin**, 28. Januar. Productenbörsenbericht. Das Geschäft war heute schwach, die Stimmung jedoch für Roggen fest und führten Jahresdeckungen zu einer kleinen Preiserhöhung. Weizen hat sich kaum verändert. Hafer gut preishaltend. Rüböl wurde etwas billiger verkauft. Spiritus vermochte sich eine Kleinigkeit zu bessern.

**WTB. Liverpool**, 26. Januar. Baumwolle. Offic. Notirungen: American good ordinary 4⅜, do. low middling 4[illegible], do. middling [illegible], do. good middling [illegible], do. middling fair [illegible], Pernam fair [illegible], do. good fair [illegible], Ceara fair [illegible], do. good fair [illegible], Egyptian brown fair [illegible], do. do. good fair [illegible], do. do. good [illegible], Peru rough good fair [illegible], do. do. good [illegible], do. do. fine [illegible], do. moder. rough fair [illegible], do. do. good fair [illegible], do. do. good [illegible], do. smooth fair [illegible], do. do. good fair [illegible], M. G. Broach good [illegible], do. fine [illegible], Dhollerah good [illegible], do. fully good [illegible], do. fine [illegible], Oomra good [illegible], do. fully good [illegible], do. fine [illegible], Scinde good [illegible], Bengal fully good [illegible], do. fine [illegible].

**WTB. Liverpool**, 27. Januar. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 50 000 Ballen, do. von amerikan. 35 000 Ballen, do. für Speculation 1000 Ballen, do. für Export 3000 Ballen, do. für wirklichen Consum 31 000 Ballen, do. unmittelbar aus Schiff 47 000 Ballen, wirklicher Export 16 000 Ballen, Import der Woche 69 000 Ballen, davon amerikan. 42 000 Ballen. Vorrath 1 644 000 Ballen, davon amerikanische 1 416 000 Ballen, schwimmend nach Grossbritannien 125 000 Ballen, davon amerikanische 115 000 Ballen.

**WTB. Liverpool**, 27. Januar. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 4000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Träge. Middling amerikanische Lieferungen: Januar-Februar [illegible] Verkäuferpreis, Februar-März [illegible] do., März-April [illegible] Käuferpreis, April-Mai [illegible] do., Mai-Juni [illegible] do., Juni-Juli [illegible] do., Juli-August [illegible] do., August-September [illegible] d. do.

**WTB. Liverpool**, 28. Januar. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) Muthmassl. Umsatz 5000 B. Tendenz: Träge. Import 16 000 B.

## Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 28. Januar.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

| | Letzte Dividende | Zinstermin | Zinsfuss | Coursnotiz |
|---|---|---|---|---|
| Leipziger Dünger-Export-Ges. | 5% | 1. 1. | 4 | 105 G. |
| Ehrlich'schen Musikwerke | 20% | 1. 1. | 4 | 193 G. |
| Lochmann'schen Musikwerke | 12% | 1. 1. | 4 | 200 G. |
| Gesellschaft für Fuhrwesen | 2½% | 1. 1. | 4 | — |
| Leipziger Vereinsb. (600 ℳ Einz.) | 5% | 1. 1. | fco. | 585 G. |
| Leipziger Gasanst. (150 ℳ Einz.) | 6% | 1. 1. | 4 | 225 G. pr. Stck. |
| Leipziger Schwimmanstalt | 3% | — | fco. | 60 G. pr. Stck. |
| 5% Hypoth. Anleihe d. Leipziger Palmen-Actiengesellschaft | — | 1. 1. 1. 7. | 5 | 103½ G. |
| 4% Leipz. Ver. Schuld-Verschr. | — | 1. 11. | 4 | 100 B. |
| 4½% Partial-Obl. Ullersdorfer W. | — | 1. 1. 1. 7. | 4½ | 101,50 G. |

## Schifffahrt.

Eingetroffen: auf der Weser (27.1) „Weimar" von Baltimore und „Elbe" von New-York, in Aden (26.1) „Oldenburg", (26.1) „Bayern", in Antwerpen (27.1) „Ohio" und „Mercedes", alle sechs norddt. Lloyd-Postdampfer; in Capetown (26.1) „Moor" und „German", beide Union-Dampfer, auf der Ausreise; in London (27.1) der Castle-Dampfer „Methven Castle" auf der Heimreise; in Moville (27.1) der Allan-Dampfer „Mongolian"; in Philadelphia (27.1) der Allan-Dampfer „Manitoban".

Abgegangen: von Capetown (25.1) der Castle-Dampfer „Grantully Castle" auf der Heimreise; von London (27.1) der Castle-Dampfer „Norham Castle" auf der Ausreise.

Passirt: Madeira (27.1) der Castle-Dampfer „Drummond Castle" auf der Heimreise; die Canarischen Inseln (26.1) der Castle-Dampfer „Lismore Castle" auf der Ausreise.

**Schiffsbericht von Heinr. Huistenbergh**, Spediteur in Hamburg. Angekommene Schiffe am 26. Januar: „Pinzon" von Spanien; am 26. Januar: „Lutterworth" von Grimsby, „Emden" von Goole, „Gotland" von Liverpool, „Roma" vom Adriatischen Meer, „Bhamo" von Ost-Asien; am 27. Januar: „Virgo" von London, „Berlin" von Leith.

Abgegangene Schiffe am 26. Januar: „Oldham" nach Grimsby, „Astronom" nach London, „City of Dortmund" nach England; am 27. Januar: „Martha" nach London, „Norden" nach Gothenburg, „Savona" nach Dundee.

* **Hamburg**, 27. Januar. (Bericht über den gegenwärtigen Stand der Verkehrsverhältnisse, mitgetheilt durch den Spediteur-Verein Herrmann & Theilnehmer.) Wenngleich die vor einigen Tagen eingetretene gelinde Witterung angehalten hat, so ist sie doch noch nicht im Stande gewesen, einen wesentlich günstigeren Einfluss auf die Verkehrsverhältnisse in unserem Hafen auszuüben. Freilich versuchen jetzt selbst kleinere Schleppdampfer, ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen, um das Eis zu verkleinern, die eingefrorenen Schiffe zu befreien, doch zeigt sich das Eis, namentlich in den Fleethen, von einer solchen Stärke, dass wirksame Erfolge bislang nicht erzielt, dagegen zahlreiche Havarien der Dampfer zu verzeichnen sind. Die Verhältnisse auf der Elbe sind noch unvermindert schwierige; zwar hat sich das Eis, welches seit längerer Zeit fest stand, jetzt in Bewegung gesetzt und kommt allmälig ins Treiben, so dass zu hoffen steht, dass bei andauernder milder Temperatur der Verkehr erleichtert und an ein Verholen und Bugsiren der Schuten und Flussfahrzeuge, wenn auch mit Anwendung von Kosten, demnächst gedacht werden kann. Heut Morgen bei 1° Wärme feiner Schneetreiben.

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam pr. 100 Fl. h. | k. S. p. 8 T. | 169,05 G. |
| | l. S. p. 2 M. | 168,40 G. |
| Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs | k. S. p. 8 T. | 81 G. |
| | l. S. p. 2 M. | 80,85 G. |
| * Ital. Plätze pr. 100 Lire | k. S. p. 10 T. | 77,75 G. |
| | l. S. p. 2 M. | — |
| ** Schweizer Plätze pr. 100 Francs | k. S. p. 10 T. | 81,05 G. |
| London pr. 1 Pfd. Sterl. | k. S. p. 8 T. | 20,38 G. |
| | l. S. p. 3 M. | 20,31 G. |
| Madrid u. Barcelona per 100 Pesetas | k. S. p. 14 T. | — |
| | l. S. p. 2 M. | — |
| Paris per 100 Francs | k. S. p. 8 T. | 81,15 G. |
| | l. S. p. 3 M. | 80,85 G. |
| Petersburg pr. 100 Silber-Rubel | k. S. p. 21 T. | — |
| | l. S. p. 3 M. | — |
| Warschau pr. 100 Silber-Rubel | k. S. p. 8 T. | — |
| Wien pr. 100 fl. Oe. W. | k. S. p. 8 T. | 169,60 G. |
| | l. S. p. 2 M. | 167,50 G. |

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

### Bank-Discont.

| | |
|---|---|
| Reichsbank | 3 % |
| do. Lombard | 3½ u. 4 |
| Amsterdam | 3% |
| Brüssel | 3% |
| Italienische Plätze | 5 |
| Schweizer Plätze | 3% |
| London | 2½ |
| Madrid | 5 |
| Paris | 2½ |
| Petersburg | 4½ |
| Wien | 4 |

### Deutsche Fonds.

| Stücke | Z.-T. | Zf. | Staats-Anleihen. | |
|---|---|---|---|---|
| M. 5. 2. 1000 | 1/1. 7 | 3 | Deutsche Reichs-Anl. alte | 86,65 B. |
| | | | do. do. (v.1890 u.91) | 86,65 B. |
| | | | do. do. (alte) | 86,65 B. |
| | | | do. do. (v.1890 u.91) | 86,65 B. |
| | | 3½ | do. do. | 100,40 B. |
| | | | do. do. | 100,40 B. |
| | | | do. do. | 100,40 B. |
| | | | do. do. | 100,40 B. |
| | | 4 | do. do. | 107,65 G. |
| | | | do. do. | 107,65 G. |
| T. 1000; 5. 4. 3. 2 | 1/1. 7 | 3½ | K. Pr. Staats-Schuldsch. | 100,25 G. |
| | 1/4. 10 | 3 | do. cons. Staats-Anleihe u. von 1891/92 | 86,65 B. |
| | | 3½ | do. do. | 100,60 G. |
| | | 4 | do. do. | 107,30 G. |
| | | | do. do. | 107,30 G. |
| | | 3 | K. S. Renten-Anl. | 86,60 G. |
| [illegible] | | | | |
| | | 3½ | K. Bayerische Staats-Anl. | 107,25 B. |

Deutsche Präm.-Anl. und Loose; Stadt-Anleihen; Pfandbriefe; Diverse Obligationen: [illegible]

### Sorten.

| | | Mark |
|---|---|---|
| Kaiserl. Oesterr. Ducaten | per Stck. | — |
| Zerschnittene Ducaten | per 500 Gramm brutto | — |
| 20-Francs-Stücke | per Stck. | 16,22 G. |
| do. | per 500 Gramm | — |
| Oesterr.-Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke | per Stck. | — |
| 5 Russische vollw. ½ Imperials à 5 Rubel | per Stck. | — |
| Gold | per 500 Gramm fein | — |
| Silber | per 500 Gramm fein | — |
| Oesterreichische Silbergulden | per 100 fl. Oe. W. | — |
| do. Silbercoupons v. Staatsanl. | 100 fl. Oe. W. | — |
| do. do. v. anderen Anl. etc. | 100 fl. Oe. W. | — |
| Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten | 100 fl. Oe. W. | 169,70 G. |
| Russische Banknoten | per 100 Ro. | 207,50 G. |
| do. do. per Ultimo Januar | per 100 Ro. | — |

### Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

| Stücke | Z.-T. | Zf. | Divid. 1891 | Divid. 1892 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| T. 200 | 1/1 | 4 | | — | Altenburg-Zeitz | 204 G. | |
| T. 200 | do. | 5 | | — | do. St.-Prior.-Act. | 186 G. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Aussig-Teplitz | 420 G. | l.D. |
| | — | | | — | do. Gen.-Sch. p. St. M. | 1650 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Böhm. Nordbahn | 110,25 bzG. | l.D. |
| | 1/1. 7 | 4 | | — | Böhm. Westb. | 152,50 G. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Buschtiehrad. Lt. A | 184 B. | l.D. |
| | | | | — | do. Lt. B | 199,50 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Dortm.-Ensch. St.-A. | 109 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | 12 | — | Dux-Bodenbacher St.-A. Lt. A u. B | 280 G. | |
| | 1/1. 7 | 4 | | — | Galiz. Carl-Ludw.-B. | 92,70 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Gotthardbahn | 155 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | 7 | — | Graz-Köflach | 114 B. | l.D. |
| | 1/5. 11 | 4 | | — | Lemb.-Czern.-Jassy | 107,40 G. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Lübeck-Büchen | 143 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Mainz-Ludwigshafen (Hess. Ludwigsb.) | 114 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Marienburg-Mlawka | 62,50 G. | l.D. |
| | do. | 5 | | — | do. St.-Prior.-Act. | 109,50 G. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Oester. Localbahnen | 88,25 G. | l.D. |
| | 1/1. 7 | 4 | | — | do. Nordwb. Lt. A (g.) | 91 B. | |
| | 1/1 | 4 | | — | do. do. Lt. B (Elbethb.) | 102,85 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Oest. Südb. (Lomb.) | 43,80 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Ostpreuss. Südbahn | 72,50 G. | l.D. |
| | do. | 5 | | — | do. St.-Prior.-Act. | 108 G. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Prag-Dux. Pr.-Act. | 80,75 bzG. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Saalbahn | 25,50 G. | |
| | do. | 5 | | — | do. St.-Prior.-Act. | 91 G. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Weimar-Gera | 18,70 bzB. | |
| | do. | 5 | | — | do. St.-Prior.-Act. | 84 G. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Werrabahn | 89,50 G. | l.D. |

### Bank-Actien.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1/1 | 4 | 9 | — | Allg. D. Cr.-A. z. Leipz. | 163 bzG. | |
| | 1/1 | 4 | 8 | — | Berl. Disc.-G.-Anth. | 186 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | do. Handelsg.-Anth. | 141 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Chemn. Bankverein | 102,50 G. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Cob.-Goth. Cred.-Ges. | — | |
| | 1/1 | 4 | 8 | — | Cred.- u. Spark.-Leip. | 124 B. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Darmst. B. f. H. u. Ind. | 135,50 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Deutsche Bank | 159 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | 7 | — | Dresdner Bank | 142 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | do. Bankverein | 109 G. | |
| | — | fco | — | — | Gera. Hdls.-Cr.-Bd. G. | — | |
| | 1/1 | 4 | | — | Gothaer Privatbank | 112,60 G. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Leipziger Bank | 128,25 G. | |
| | 1/1 | 4 | 5 | — | Mitteld. Creditb. Mein. | 99,75 G. | l.D. |
| | 1/1 | 4 | | — | Oberlausitzer Bank | 109,75 B. | |
| | 1/1 | 4 | | — | Oest. Cred.-Anstalt | 174 G. | l.D. |
| | 1/1. 7 | | 7,50 | — | Reichsbankantheile | 148,60 G. | |
| | 1/1 | 4 | 6 | — | Sächsische Bank | 116 G. | |
| | 1/1 | 4 | 7 | — | Weim. Bank abgest. | — | |
| | 1/1 | 4 | | — | Zwickauer Bank | 100 B. | |

### Industrie-Actien und Kuxe.

Berg- u. Hüttenw. (Actien u. Kuxe), Maschinenb.-Ges., Spinn. u. Weber., Bierbrauer. etc., Mühlen, Zuckerfabriken, Papierfabriken, Transport-Ges., Versch. Gesellsch.: [illegible]

* Div. hier pro 90/91 und 91/92.

### Inländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| T. 300 | 1/1. 7 | 4 | Altenburg-Zeitz | 104 B. |
| | 1/1. 7 | 4 | Berlin-Potsd.-Magdeb. Lt. A | 102 G. |
| | | | Leipz.-Dresd. E.-D. v. 1880 | 144 G. |
| | 1/1. 7 | | do. A. v. 1889 u. 1879 | 102,80 G. |
| | | | Mainz-Ludwh. Hess. Ludwb. | 102,75 G. |
| | | | do. v. 1888 | 102,75 G. |
| | 1/1. 7 | | Saalbahn | 96,25 G. |
| | 1/7 | | Weimar-Gera | 101,10 G. |
| | 1/1. 7 | | Werrabahn v. 1884 u. 86 | 101 B. |

### Ausländische Fonds.

| Stücke | Zins-T. | Zf. | | |
|---|---|---|---|---|
| fl. 1000; 200 | 1/4. 10 | 4 | Oesterr. Goldrente | 96,50 G. |
| | 1/1. 7 | 4⅕ | do. Silberrente | 82,50 G. |
| | 1/4. 10 | 4⅕ | do. do. | 82,50 G. |
| | 1/2. 8 | 4⅕ | do. Papierrente | 82,60 G. |
| | 1/5. 11 | 4⅕ | do. do. | 82,60 B. |
| | 1/2. 8 | | do. do. | 82,20 G. |
| | 1/4 | 4 | do. Loose v. 1854 | 128 G. |
| | — | fco | do. C.-L.-v. 1858 | — |
| | 1/5. 11 | 5 | do. Loose v. 1860 | 125,60 G. |
| | — | fco | do. L. v. 1864 | 324 B. |
| | | | Raab-Grazer 100 Thlr.-L. | 101 B. |
| | | | Ungarische Goldrente | 96,50 B. |
| | | | do. do. | 97,25 G. |
| | | | do. Papierrente | 85,20 G. |
| | | | do. Invest.-Anl. | 101,70 G. |
| | | | do. St.-Eisenb.-Anl. | 103,70 G. |
| | | | Holl. Staats-Anl. conv. | 101,60 G. |
| | | | Italienische Rente | 91,75 B. |
| [illegible] | | | | |

### Obligationen von Industrie-Gesellschaften.

[illegible]

### Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

[illegible]

### Kohlen-Actien und -Prioritäten.

Braunk.-Act. u. Obl.; Steinkohlen-Actien: [illegible]

### Umrechnungs-Sätze.

| | |
|---|---|
| 1 Thaler = M. 3,— | 1 Dollar = M. 4,20 |
| 1 Mark Banko = M. 1,50 | 100 Rubel = M. 320,— |
| 7 Gulden südd. W. = M. 12,— | 100 Francs = M. 80,— |
| 1 Gulden österr. W. = M. 2,— | 100 Lire = M. 80 |
| 100 Gulden holländ. W. = M. 170,— | 100 Pesetas = M. 80,— |
| 100 Kronen schwed. W. = M. 112,50 | 1 Pfund Sterling = M. 20 |